

Medicinische Topographie

vom

Landgerichtsbezirke Sulzbach

in

der obern Pfalz,

von

Ch. R. Schleis v. Löwenfeld,

Med. et Phil. Doctor,

königl. baierschem Landgerichtsarzte in Sulzbach und Ehrenmitgliede
der gelehrten botanischen Gesellschaft zu Regensburg.

Nürnberg und Sulzbach,

im Verlage der I. E. Seidelschen Kunst- und Buchhandlung

1806.



Ich will die Wahrheit reden, und alles ſagen, was ich für das Publikum heilſam und nützlich, ſchädlich und nachtheilig gefunden habe.

D. I. M. Aepli.

Seiner Excellenz

dem Herrn

M. D. Franz Ioſeph von Besnard,

Seiner königlichen Majeſtät von Baiern

wirklichen geheimen und dirigirenden Medizinalrath,

Leib- und Protomedicus,

dann

der ſämmtlichen königlichen Militärſpitäler und Lazarethen Inſpekteur

widmet

dieſe mediziniſche Topographie

zum

Beweiſe ſeines Beſtrebens,

dem Staate nützlich zu ſeyn und immer nützlicher zu werden,

mit

ſchuldigſter Verehrung und Hochachtung

der Verfaſſer.

Vorbericht.

Mehrere Staaten haben bereits durch zahlreiche wahrhaft gute Verordnungen und nützliche Veranſtaltungen zur nothwendigen Beförderung des allgemeinen Geſundheitswohls ſich vortheilhaft ausgezeichnet.

Beſonders wurden unter der geſegneten und einſichtsvollen Regierung unſers allergnädigſten Königs Maximilian Ioſephs mehrere heilſame, und für allgemeine ſowohl, als private Geſundheitspflege nützliche und kräftig wirkende Verordnungen, Geſetze und Einrichtungen gemacht, befördert und unterſtüzt.

Aber noch fehlt es an Vielem, an dem Nothwendigſten, nämlich an ſtrenger Befolgung al-

ler dieſer heilſamen Verordnungen und der Anerkennung des Guten, des Nützlichen, welches die Ausführung dieſer Verordnungen und Geſetze zu bewirken im Stande wäre. — Noch iſt das Vorurtheil vieler Menſchen, Haſs gegen alles, was neu heiſst, Gleichgültigkeit und Kaltſinn gegen Menſchenwohl hie und da an der Tagesordnung. — Noch giebt es Menſchen, deren Vortheil es zu ſeyn ſcheint, wenn alle Vorſchläge zur Verbeſſerung der öffentlichen und privaten Geſundheitspflege ungeprüft, ja kaum gehört, ſchon verworfen werden, die allem raſtloſen Streben der Aerzte für allgemeines Menſchenwohl ein verdammendes Endurtheil ſprechen, — Menſchen, welche zwar das Gute anempfehlen, Nächſtenliebe predigen, aber Haſs, Sektengeiſt und viel des Böſen durch ihre eigenen Handlungen lehren, welche, ſtatt für die Befolgung der Verordnungen mitzuwirken, ihnen vielmehr ganz entgegen ſind, dieſe Leute, dieſe Klaſſe von Menſchen, denen eine Rotte gefälliger Männer und Weiber zu Gebote ſteht, welche öffentlich und heimlich gegen den Staat arbeiten, dieſe müſſen noch, wie andere, in ihre

geeigneten Schranken zurückgewiesen, und einer strengen Verantwortung unterworfen werden.

Leider hat mancher ehemalige Physikus die Würde und Grösse seines Berufes nicht gekannt, und konnte sie auch nicht kennen; er lebte also unter der Würde derselben, weil er auf Universitäten und in Spitälern nur zum praktischen, nie oder selten zum Polizei- und Gerichtsarzt wegen Mangel an Anstalten und Lehrern gebildet wurde, gebildet werden konnte; und weil selbst jene Lehrer, welche ehedem Staatsarzneikunde lehren sollten, nie Staatsärzte waren, und nie richtig aus Erfahrung bestimmen konnten, was ein Physikus seyn soll, seyn müsse.

Daher denn die Verachtung der Uebelgesinnten und Nichtärzte über den ehemahls seyn sollenden Polizei- und Gerichtsarzt.

Und wenn auch noch vor einiger Zeit ein Physikus, gleich meinem Vater, der Würde

ſeines Berufes nachlebte, ſtreng ſeine Pflichten zu erfüllen trachtete, ſo wurde er von gelehrt ſeyn wollenden, privilegirten und unprivilegirten Pfuſchern und ehemals approbirten Charlatanen verachtet, verfolgt, als Ignorant, Empiriker geläſtert, und alles Volk durch das Geſchrei dieſer mächtig ſeyn wollenden Unſinnigen bethört.

Aber Dank allen den menſchenfreundlichen Regenten von Staaten, die ſich überzeugten, wie nothwendig und nützlich öffentliche und private Geſundheitspflege ſey.

Dank, innigſt gröſsten Dank dem weiſen Beherrſcher Baierns, dem wahren Vater des Vaterlandes, dem Urheber unſers beſſern und glücklichern Daſeyns, unſerm allergnädigſten Könige, Maximilian Ioſeph, daſs die Landgerichtsärzte einmal als Staatsbeamte anerkannt, und ihnen nebſt ihrer Würdigung auch eine beſſere Beſoldung ausgeſezt worden iſt — daſs Aerzte, welche mit dem Geiſt der Zeit fortſchreiten, und ſich in ihren Wiſſenſchaften zu vervollkommnen trachten, nicht

mehr zurückgesezt, sondern ihre nützlichen Bemühungen, ihr Eifer und rastloses Streben zum allgemeinen Menschenwohl nicht nur anerkannt, sondern auch belohnt, und dadurch zur fernern Thätigkeit und zum nützlichen Wirken angespornt und unterstüzt werden. — Denn nur auf diese Art wird der sonst schwere Beruf eines Arztes leicht, segnend und Wohlthat für ihn und seine gesunden und kranken Mitmenschen, um so mehr, wenn der Arzt nicht blos Heilkünstler und Menschenkenner, sondern auch Mann und Menschenfreund ist.

Mit Recht erwartet der Staat die strengste Erfüllung dieses so edlen, so nützlichen Beruffes. Und diesen aufhabenden Pflichten gemäs werde ich mich thätigst beeifern, das im Bezirke Sulzbach, wo nicht zu vollenden, wenigstens doch fortzusetzen, was mein Vater und Vorfahrer mit so vielen Aufopferungen, Enthusiasmus und Thätigkeit angefangen hatten.

Durch den Nachlass dieses mir unvergesslichen Greises erhielt ich seine mir nie genug

ſchätzbaren Tagbücher nebſt ſeinen Anmerkungen über das Medizinalweſen vom Landgerichtsbezirke Sulzbach. Ich ſelbſt ſammelte ſchon mehrere Iahre Materialien und Bruchſtücke vom und für das Phyſikat Sulzbach, welche ich nach und nach vermehrte, ordnete und in ein beſſeres Ganze zu formen trachtete.

Hieraus entſtand nun die nach dem Organiſationsreſcript in der Medizinalinſtruktion anbefohlene medizinifche Topographie vom Landgerichtsbezirke Sulzbach.

Zu ſehr überzeugt, daſs dieſe Topographie noch lange nicht Anſpruch auf Vollkommenheit machen kann, wage ich es dennoch, auf Geheiſs eines groſſen Gönners, Wohlthäters und zweiten Vaters, ſolche als ein doch nicht unbedeutendes Bruchſtück einer allgemeinen medizinischen Landestopographie der Beurtheilung ſachverſtändiger und in Phyſikatsgeſchäften erfahrnen Männern zu übergeben.

Formey's Verſuch einer medizinischen Topographie von Berlin wurde

zwar als Muster anempfohlen; da ich aber dieses in mehrerer Hinsicht reichhaltig gute Werk als Norm für eine medizinische Topographie eines ganzen Physikatsbezirkes nicht anwendbar fand, so ordnete ich meine Materialien nach jenem von der königl. baierschen Landesdirektion zu Bamberg den Landgerichtsärzten dieses Landes vorgezeichneten und bestimmten, und, meiner Einsicht gemäs, bessern Plane.

Mit Recht erwarte ich nach dem Maase der bei solch einer Bearbeitung vorkommenden Hindernisse und Schwierigkeiten zum Vortheil meiner Herren Amtsbrüder gegründete Bemerkungen und Belehrung, welche mir jederzeit willkommen seyn werden.

Da diese Topographie zunächst für die Bezirksbewohner Sulzbachs bestimmt ist, und man bei solchen dem Volke vorzutragenden Gegenständen nur auch in der gewöhnlichen Volkssprache, und weniger oder gar nicht im gelehrteren Tone verständlich werden kann: so erwarte ich aus eben diesem Grunde Entschuldigung und Rücksicht wegen des angenommenen Styls.

Viele Gebrechen der medizinifchen Polizei, welche ich an verfchiedenen Stellen bemerkt habe, find nun fchon gröfstentheils durch die aufserordentliche Thätigkeit und eifrigfte Unterftützung des hiefigen königlichen Landrichters befeitigt, und werden, der frohen Ausficht zur Folge, noch vollends vermindert werden.

Dafs ich die Wahrheit redete, und alles fagte, was ich für das Publikum heilfam und nützlich, fchädlich und nachtheilig gefunden habe, wird fchon aus der Urfache Niemand beleidigen, weil Pflicht folches fodert.

Sulzbach den 4ten Hornung 1806.

Schleis von Löwenfeld,
Med. ac Phil. Doctor.

Ver-

Verzeichniſs der Herren Subſcribenten.

Herr Abt, königl. baierſcher Kanzelliſt von Sulzbach.
— — Ahles, Med. Doct. königl. baier. Regimentsfeldarzt in München.
— — Allioli, Kaufmann und Schichtmeiſter zu Sulzbach.
— — Bayer, Wundarzt zu Königſtein.
— — Bedall, königl. baierſcher Landrichter zu Tirſchenreuth.
— — Bireth, königl. baier. Rath und Hofgerichtsadvokat in Amberg.
— — Bollmann, königl. baierſcher Oberwundarzt, Hebammenlehrer und Bürgermeiſter in Sulzbach.
— — Bronold, J. utr. Licent. königl. baier. Actuar in München.
— — Buchheit, Sebaſtian, Bader zu Roſenberg.
— — — — — — Tobias, Bader zu Högen.
— — Dannheimer, Buchhändler in Kempten 2 Exemplare.
— — Deiſinger, M. D. königl. baierſcher Landgerichtsarzt in Tirſchenreuth.
— — Dobmayer, Wundarzt zu Fürnrieth.
— — Eireiner, M. D. königl. baier. Landgerichtsarzt zu Vohenſtrauſs.
— — Eiſenmann, Wundarzt zu Ezelwang.
— — Elſperger, königl. baierſcher Rath in Sulzbach.
— — v. Enhueber, königl. baierſcher Rath in Sulzbach.
Expedition des oberpfälziſchen Wochenblats 10 Exemplare.
Herr Fais Aron, Handelsmann von Sulzbach.
— — Gareis, königl. baierſcher Rentbeamter in Sulzbach.
— — — — — J. utr. Licent. Stadtſyndicus und königl. baierſcher Hofgerichtsadvokat in Sulzbach.
— — Günther, J. utr. Licent. k. b. Hofgerichtsadvokat in Sulzbach.
— — Gruithuiſen, M. D. in Landshut.
— — Grillenpfeiffer, königl. baierſcher Staabsarzt zu Ingolſtadt.
— — Hämmerten, Landgerichtsphyſikus zu Söhlingen.
— — Härtl, Pfarrer zu Schwarzenfeld.
— — Hekl, königl. baierſcher Rentamtsoberſchreiber in Sulzbach.
— — Hillmayer, Bader zu Illſchwang.
— — Hörger, Ioſeph, Landgerichtsphyſikus zu Schwabmünchen.
— — Jakob, königl. baierſcher Rath in München.
— — Iourdan, Hofmarksverwalter zu Ruprechtſtein.
— — Kalkgruber, M. D. k. baier. Landgerichtsarzt zu Grieſsbach.
— — Kraft, Stadtſyndikus in Sulzbach.
— — Kraft, königl. baierſcher Straſſen- und Waſſerbauingenieur.
— — Kreuzeder, M. D. königl. baier. Landgerichtsarzt zu Landshut.

Herr Krüll, Universitätsbuchhändler zu Landshut 18 Exemplare.
— — Linderer, M. D. königl. baier. Landgerichtsarzt zu Vilshofen.
— — Lofeyer, königl. baierscher Bauverwalter in Sulzbach.
— — Lunz, Ioh. Georg, Doct. u. Landgerichtsphysikus in Kempten.
— — Mayer, M. D. königl. baierscher Landgerichtsarzt zu Biburg.
— — Maurer, M. D. königl. baier. Landgerichtsarzt zu Moosburg.
— — Meinel, M. D. königl. baier. Landgerichtsarzt zu Schnaittach.
— — Meinel, J. utr. Lic. königl. baier. Hofgerichtsadvokat in Sulzbach.
— — Merkl, M. D. königl. baier. Landgerichtsarzt in Waldsassen.
— — Muffat, königl. baier. Sekretär und Registrator in Sulzbach.
— — Pachmayer, M. D. königl. baier. Landgerichtsarzt zu Kellheim.
— — Palm, Wilh. Friedrich, Operateur und Accoucheur in Ulm.
Die Palmische Buchhandlung zu Erlangen.
Herr Panzer, Wundarzt in Sulzbach.
— — Primbs, M. D. königl. baier. Landgerichtsarzt zu Bogen.
— — Schärtl, Bader in Steinling.
— — Schieder, J. utr. Lic. königl. baier. Landrichter in Sulzbach.
— — Schiessl, Hof- und Landgerichtsbezirksapotheker und königl. Bürgermeister in Sulzbach.
— — Schram, Kupferstecher von Sulzbach.
— — Schreyer, M. D. königl. baierscher Landgerichtsarzt zu Rain.
— — Schobacher, M. D. k. baier. Landgerichtsarzt zu Schönberg.
— — Schuhmann, Wundarzt in Sulzbach.
— — Sichert, königl. baierscher geheimer und geistlicher Rath, Stadt- und Ruraldechant in Sulzbach.
Reichsfreyherr von Spiering von und zu Frohnberg, Haselbach und Ettmannsdorf.
Herr Steiner, Theol. Doct. romanus, Stadtpfarrer zu Schwandorf.
— — Steiner, M. D. königl. baier. Landgerichtsarzt zu Weiden.
— — Stockmayer, königl. baier. Rechnungsrevisor in Sulzbach.
— — Stockmayer, Bader zu Hollenstein.
— — Thwingert, M. D. königl. baier. Landgerichtsarzt zu Füssen.
— — Vetter, M. D. königl. baierscher Landgerichtsarzt von Elchingen und Alpek zu Langenau.
— — v. Vincenti, J. utr. L. k. b. Generalkriegskommissariatssekretär.
— — Waos, Praktikant zu Landau.
— — Willforth, Doctor und Stadtphysikus zu Ulm.
— — Wittmann, M. D. k. baier. Landgerichtsarzt zu Pfaffenhofen.
— — Wolf, Andreas, Bader zu Eschenfelden.
— — Wolf, Caspar, Bader zu Neukirchen.
— — Zoerr, M. D. königl. baierscher Landgerichtsarzt zu Santhofen bei Kempten.

Innhalt.

Innhalt.

Phyſiſch-

Phyſiſch-geographiſche Beſtimmung
von
Sulzbach und deſſen Bezirk.

Name, Lage, Urſprung, Schickſale, Gränzen, Bauart, Straſſen, Berge, Thäler, Ebenen, Flüſſe, Bäche, Höhlen.

Sulzbach, die ehemalige Reſidenz der Herzoge von Sulzbach, liegt im 33ſten Grad 54 Minuten M. Länge und unter dem 49ſten Grad 29 Minuten nördlicher Breite gröſstentheils auf einem Berge, zum Theil aber, und zwar gegen die Südſeite, abwärts bis über den Grund eines ſehr waſſerreichen Felſenberges erbaut. — Auſſerhalb und ſehr nahe an der Stadtmauer gegen Süden begränzt ſie ein Weiher, der reichlich mit gutem Quellwaſſer verſehen iſt, und dem von dem obern Theil der Stadt, ſo wie jenem aus einem weſtnördlichen Thale ablaufenden wilden Waſſer den Durchgang geſtatten muſs. Von allen Seiten umgeben ſehr fruchtbare Berge, Hügel, unterbrochen mit kurzen Ebenen und kleinen Thälern in angenehmen Abwechslungen, die Mauern der Bergſtadt Sulzbach. —

So viel ich aus der von meinem würdigſten Vorfahrer und Vater ſel. mit vielem Fleiſse aus den beſten und richtigſten Dokumenten verfaſsten vollſtändigen Chronik von Sulzbach zu beweiſen im Stande bin, ſo ſoll das dermalige Sulzbach am Ende des 10ten Iahrhunderts nach Chriſti Geburt durch Gebhard,

einem Sohn des Grafen Ernst von Kastell entstanden seyn, da solcher auf einer Iagd über einer hiesigen Quelle (der Fürstenbrunnen genannt) ein altes Gemäuer in der Form eines heydnischen Sonnentempels gefunden, und, entzückt über diese Entdeckung, aus dessen Ruinen ein Iagdschloſs erbaute, und so den Grundstein zur ferneren Entstehung des dermaligen Sulzbachs und seines Bezirkes legte.

Die Erbauung der Stadt Sulzbach fieng zur Zeit des Kaisers Heinrich des II. an, der im Iahre 1024 gestorben ist. — Um das Iahr 1039 war das erste Sulzbach unter Gebhard dem I. vollendet.

Ernst der II., Graf von Sulzbach, sezte den von seinem Herrn Vater angefangenen Bau der Stadt Sulzbach fort. Es sammelten sich Menschen, welche bei dem Bau ihren Verdienst und Unterhalt fanden.

Unter Gebhard dem II. kam Sulzbach in Rücksicht auf Ansehen, Gewerbe und Bevölkerung immer mehr empor. — Wildnisse wurden in freundlichere Gegenden verwandelt; das Holz, die Iagd in den schönen Wäldern, und der Getreidbau in den neuangelegten Aeckern waren der Gegenstand des Fleiſses und die ersten Nahrungsmittel der Einwohner.

Die Stadt lag an der grossen Heerstrasse von Prag nach Nürnberg, sah viele Reisende, und zog Manche an sich.

Weil Sulzbach schon vor undenklichen Iahren den Namen einer Berg- oder Eisenstadt geführt hat, so vermuthet man (und ich glaube nicht mit Unrecht), daſs der Anfang oder vielmehr die Beförderung des Eisenbergwerkes und die Verarbeitung des Eisens vom

Hammer zu Rosenberg, dermalen Philippsburg, zur Vergrösserung und dem Emporkommen von Sulzbach sehr viel beigetragen hat.

Beringer I., der vierte Graf von Sulzbach, vergrösserte den Glanz von seinem Schlosse, und der Stadt. Er erbaute gegen Morgen und Mittag auf dem sogenannten Bühl mehrere Häuser, und umgab sie mit Mauern um das Iahr 1106.

Unter Beringer dem II. und Gebhard dem III. erlitt Sulzbach wenige Veränderung; nur ist von solchen zu bemerken, dass unter ihrer Regentschaft der Güter und Gründe zu viel, der Menschen zu wenig waren, der Adel keinen Ueberfluss suchte, und der Pöbel seine Nothdurft durch seine Arbeit befriedigte.

In diesem Zustande befand sich Sulzbach bis 1305, wo mit Gebhard dem IV. die Linie der Grafen von Sulzbach erlosch, und von den Söhnen Ludwigs des Strengen, Rudolph und Ludwig, ganz an sich gezogen wurde.

Unter Karl dem IV. muss, so wie aus den Freiheitsbriefen zu entnehmen ist, der Weinbau zwischen Sulzbach und Rosenberg auf dem sogenannten Kastenbühl die Mühe der Winzer reichlich belohnt haben, ungefähr um das Iahr 1416.

Die Stadt wurde theils wegen der hussitischen Unruhen um die Iahre 1414 bis 1417, theils wegen der Belagerung von den Böhmen 1501, und in dem baierischen Kriege immer mehr und mehr mit Mauern, Thürmen und Gräben befestigt. Das Bergwerk, der Eisenhandel, das Brauwesen, der Ackerbau und die Viehzucht waren durch einen Zeitraum von 277 Iahren die Triebfedern des bürgerlichen Gewerbes.

Unter Otto Heinrich dem II., im Iahre 1582, wurde Sulzbach abermals vergrössert und verschönert. das Schloss erweitert, ein Saal, die Dirnitz, die Kanzlei und andere Gebäude errichtet.

August, dieser erhabne Regent, suchte auf alle nur mögliche Art den Wohlstand seiner Stadt und seines Landes zu befördern. Unter August, welcher als das Haupt des pfalzgräflich-Sulzbachischen Hauses angenommen wird, wurde neben der Pfarrkirche ein Gymnasium errichtet, mit verschiedenen Lehrern besezt, die von der Gelehrsamkeit ihres Fürsten, und durch seine Gegenwart bei den angestellten Prüfungen ermuntert, viele Zöglinge nach Sulzbach zogen.

Im Iahre 1618, nach dem Anfange des dreissigjährigen Krieges, wo das Land mit vielen Durchzügen beschwert wurde, liess August sich doch nicht hindern, sein Schloss und die Stadt zu verschönern. Der alte grosse Thurm wurde abgebrochen, und das lange Gebäude von drei Stöcken gegen Norden aufgeführt, die Kanzlei erweitert, und eine Apotheke angelegt.

Am Ende des siebenzehnten Iahrhunderts unter Christian August wurde eine teutsche und eine hebräische Buchdruckerei in Sulzbach eingeführt, bei welcher Gelegenheit jüdische Rabinen und Familien nach Sulzbach kamen, die unter dem höchsten Schutze in der Folge eine Schule und Synagoge errichten und Handel treiben durften.

Seit 151 Iahren, als Sulzbach wieder ihre eigenen Beherrscher erhalten hatte, bekam die Stadt und das Land durch die Anwesenheit der Regenten in jeder Hinsicht eine immer vollkommenere Gestalt. Der Hof und die Landesregierung zog mehrere Einwohner

an ſich, und lockte mehrere Reiſende hieher. Das Gewerbe der Bürgerſchaft wurde immer thätiger betrieben, nur das Bergwerk fieng an, etwas abzunehmen, weil es die Mühe der Arbeiter nicht mehr ſo reichlich, wie ehemals, belohnte. An die Stelle der Gewerkerſchaft trat Handlung und Hopfenbau, und beſonders die Beförderung des leztern und des weiſſen Bierbrauens machte manchen Bürger reich. — Manche milde Stiftung ward errichtet, manche gute Einrichtung gemacht, heilſame Verordnungen erlaſſen, Kunſtfleiſs und Induſtrie nach Möglichkeit befördert, und ſo Sulzbach auf dem Grade gebracht, daſs es an dem Iubeljahre der funfzigjährigen Regierungsfeyer Karl Theodors ſich kühn an Kunſt- und Gewerbfleiſs, Induſtrie und Arbeitſamkeit rühmen konnte, ihre Nachbaren um mehr als ein Iahrzehend übertroffen zu haben. — Der Viehſtand des Landes nahm mit der Bevölkerung der Menſchen zu. Einöden wurden in fruchtbare Felder verwandelt, und das ganze Land in eine Art von Wohlſtand verſezt.

Durchzüge von Kriegsheeren, miſsgünſtige Iahrgänge, politiſche Ereigniſſe, Verſetzungen von Dikaſterien, der Tod der weiland hier reſidirenden Frau Herzogin Durchlaucht, Franziska Dorothea, der Mutter unſers dermaligen beſten Landesvaters Maximilian Ioſephs, verringerten zwar einige Zeit den Wohlſtand der hieſigen Bewohner; die gegenwärtige Regierung ſucht aber mit Macht und Kraft ſchon ſo viel zu erſetzen, daſs wenigſtens der Landbewohner ſehr wohlhabend zu achten iſt.

Das dermalige Landgericht Sulzbach wird von Morgen begränzt durch das Landgericht Amberg, von

Mittag durch das Landgericht Pfaffenhofen, von Abend durch das Landgericht Schnaittach und einem Theil des Nürnberger Gebiets, und von Mitternacht durch das Landgericht Eſchenbach.

Die benachbarten Städte ſind: Amberg, Hirſchau, Vilsek, Auerbach, Herſchbruck, Altdorf und Neumark.

Was die Bauart der Stadt Sulzbach betrift, ſo iſt zu bemerken, daſs die meiſten Häuſer von Kalkſteinen erbaut, mit Ziegeln gedeckt, und jezt durch die nothwendige Aufſicht der hieſigen Polizei eine beſſere und geſündere Bauart eingeleitet iſt. — Die meiſten Straſſen der Stadt ſind breit, lange und hell, aber, leider, wegen Mangel an guten Steinen, ſchlecht gepflaſtert, doch meiſtens, vorzüglich in dem obern Theil der Stadt, ſehr reinlich. Es kann alſo der Wind überall ſeinen Durchgang nehmen, die Luft ſich erneuern, und ſo von vielen ſchädlichen Ausdünſtungen und Unreinigkeiten die Stadt befreien.

Auf dem beinahe höchſten Theile der Stadt iſt die Pfarrkirche, reinlich und groſs erbaut, mit Luftzügen verſehen, und der dermaligen andächtigen Volksmenge angemeſſen. — Nebenbei ſind die Pfarrwohnungen, die Wohnungen für die Schullehrer und Kirchenbedienten bis auf wenige geſund und reinlich erbaut. Nicht ferne von der allgemeinen Kirche ſteht das Rathhaus, ein altes ehrwürdiges Gebäude, wo in deſſen Grundſtock ſich Kaufläden, die Fleiſchbank, der allgemeine Brodladen, die Stadtwaage die Salzniederlage und die Hauptwache befinden.

Das königliche Schloſs ragt ſtolz über den gröſsten Theil der Stadt empor, iſt ſehr groſs, und faſt gar

nicht bewohnt. Nahe an demſelben befindet ſich ein ſehr reinliches, geſund angelegtes ehemaliges Frauen-kloſter, deſſen ehemalige Bewohnerinnen bisher die Erziehung der hieſigen weiblichen Iugend beſorgten.

Das hieſige Bürgerſpital iſt auf dem ſogenannten Bühl an einem der Geſundheit ſehr zuträglichen Platze erbaut, mit trocknen und bequemen Wohnungen verſehen, und mehr, als das ehemalige alte Spital, für den noch frohen Lebensgenuſs alter, verdienſtvoller Perſonen geeignet.

Die Frohnfeſte liegt auf einem abgeſonderten geſunden Ort, und hat einige reinliche, geſunde Gefängniſſe. —

Mehrere königliche und Privatgebäude behaupten in jeder Hinſicht den Vorzug vor den übrigen.

Ueberhaupt zählt man hier 384 Häuſer ohne Städel.

Der Kirchhof oder der allgemeine Begräbniſsplatz der Chriſten befindet ſich nebſt einer kleinen Kirche in einiger wenig ſchädlichen Entfernung auſſerhalb der Stadt, zwiſchen Morgen und Mittag, ſehr nahe an der allgemeinen Landſtraſſe, auf einem von der Stadt tief ablaufenden Abhange. Der Begräbniſsplatz der Iuden iſt eine Viertelſtunde von der Stadt gegen Norden entfernt. —

Sowohl um die Stadt unter einer prächtigen Baumreihe von Linden, welche Herzog Theodor pflanzen und anlegen lieſs, und vor vier Iahren mit Papeln und Akazien auf der andern Seite verſchönert wurde, als auch in nahen Luſtwäldern und Gärten findet man die angenehmſten und zur Erholung geeigneten Spaziergänge, wo man überall reizende und

ergötzende Veränderungen antrift. — Eine ſehr gute Landſtraſſe, welche auf beiden Seiten mit ſtolzen Papeln, Akazien, Linden und Vogelbäumen beſezt iſt, führt nach Amberg, Böhmen und Regensburg von Nürnberg aus hier durch.

Der ganze Landgerichtsbezirk beſteht meiſtens aus Berg und Thal, von wenig Ebenen und Flächen unterbrochen. Die Ortſchaften liegen theils in Thälern, theils an Bergen, die meiſten aber auf denſelbigen; die Häuſer ſind von Kalkſteinen und noch vielem Holze erbaut, ein Theil mit Ziegeln, die meiſten aber noch mit Stroh gedeckt.

Der Flächeninnhalt des Landgerichtsbezirkes beträgt gegen 9 Quadratmeilen, zählt, auſſer der Stadt Sulzbach und dem Markt Königſtein, 17 Hofmarken, 5 katholiſche und 9 evangeliſche Pfarreien, 18 teutſche und zwei Iudenſchulen, *) und 231 Dörfer und Weiler.

Der ganze Bezirk iſt in vier Theile abgetheilt.

Im erſten Viertel befinden ſich nachſtehende Ortſchaften:

Altenburg, Altenſee, Arztberg, Auersberg, Breitenbrunn, Brohof, Bürſchläg, Dietteraberg, Froſchau, Fürſtenmühl, Görſchricht, Götzendorf, Grafmühl, Hermannsberg, Hermannsdorf, Höringloh, Hitzelmühl,

*) Die Iuden laſſen dermalen ihre Kinder, ſowohl männlichen als weiblichen Geſchlechts, in den katholiſchen öffentlichen Schulen unterrichten, welche ſich bei der lezten allgemeinen Preisvertheilung zu ihrem gröſsten Vortheil ausgezeichnet haben.

Kropfersricht, Kühnhof, Lobenhof, Loderhof, Loh, Oberſchwaig, Oedbutzberg, Ottmannsfeld, Philippsburg, Poppenricht, Reichertsfelden, Ritzenfeld, Roſenberg, Schöpfendorf, Schwedenmühl, Siebeneichen, Spitzermühl, Stiftersloh, Vichberg, Wirnsricht, Woffenricht.

Das zweite Viertel enthält folgende Ortſchaften:

Aicha, Aichazant, Allfeld, Amersricht, Angfelden, Baumgarten, Buchhof, Burkartshof, Dahnloh, Dikertshof, Dollmannsberg, Döppersricht, Eiſsmannsberg, Ekeltshofen, Ekertsfelden, Emmerricht, Frankenhof, Frechetsfelden, Fürnrieth, Geigenwang, Gronetshofen, Haar, Hainfeld, Haſslachöd, Hakern, Haubmühl, Heldmannsberg, Hirſchricht, Höfling, Hofſtetten, Illſchwang, Kauerheim, Kirchenthalmühl, Kögelheim, Kursberg, Kutzendorf, Leinhofen, Matzenhofen, Neuöd, Nonhof, Otzenberg, Petzenberg, Peſſensricht, Pfaffenhofen, Pirklmühl, Pleishofen, Popperg, Rotzenricht, Reichenunholden, Riedlhof, Ritzelsdorf, Schwarzmühl, Schwend, Seibertshof, Sunzendorf, Troſsalter, Urswinkel, Wappeltshofen, Wolfertsfelden, Woppenthal, Wurmrauſch.

Im dritten Viertel zählt man:

Albersdorf, Bachetsfelden, Bodenhof, Breitenthal, Büchelberg, Bürtel, Deinsdorf, Druisdorf, Ehrenhüll, Ekenricht, Enzelhof, Erkelsdorf, Erlheim, Ermhof, Ezelwang, Fallmühl, Fichtenhof bei Neukirch, Födericht, Fronberg, Geisheim, Gerhardsberg, Haghof, Haunritz, Hausek, Haweras, Hegberg, Högen, Höllberg, Hollenſtein, Hundsboden, Hundum, Kämpfenhofen Kauerhof, Kirchenreinbach, Kleinfalz, Kummerthal, Lehendorf, Lehenhammer, Lichteneck, Lockenricht,

Mittelreinbach, München, Neidſtein, Neudraſs, Neukirchen, Niederricht, Neuwirthshaus, Obermannshof, Oberreinbach, Oed bei Weigendorf, Peilſtein, Penzenhof, Pfeilſtein, Pilgrammshof, Prangershof, Reitmannshof, Rökenricht, Röſt, Ruprechtſtein, Schönlind, Schleiff, Schmidtſtadt, Schwand, See, Seidersberg, Steinbach, Störenſtein, Tabernakel, Trandorf, Tuffenthal, Untermannshof, Vichtenbrunn, Weigendorf, Ziegelhütten.

Im vierten Viertel ſind:

Bärnricht, Birkhof, Biſchofsreuth, Boden, Breitenſtein, Buchhof bei Klauſſen, Döttenricht, Eberhardsbühl, Edelsfelden, Eggenberg, Ernſthof, Eſchenfelden, Etzmannsdorf, Feuerhof, Fichtenhof bei Königſtein, Forſthof, Funkenricht, Gaiſach, Gallmünz, Goſſenhof, Groſsalbertshof, Groſſenfalz, Hannersreuth, Hirſchbach, Kalchsreuth, Kleinalbertshof, Königſtein, Krottenhof, Kühberg, Kürmreuth, Lindhof, Loch, Lunkenreuth, Männlaſs, Mitteldorf, Nammsreuth, Neumühl, Niederärndt, Oberachtl, Oberklauſſen, Pirkhof, Pommershof, Prühhauſen, Prupbach, Püchelberg, Ratzenhof, Riglashof bei Eſchenfelden, Riglashof bei Neumühl, Röſslashof, Rummersricht, Schmalnoh, Schnellersdorf, Sinnleuten, Siegraſs, Steinling, Storffmühl, Streitbühl, Unterachtl, Unterklauſſen, Vögelaſs, Wegſcheid, Weiſſenberg, Wildenhof, Windmühl.

Obwohl das ganze Land meiſtens aus Bergen und Thälern beſteht, ſo ſind doch nachfolgende Berge als vorzüglich bemerkenswerth anzuführen, und zwar im erſten Viertel:

1) Rosenberg, ehemals eine ansehnliche Bergfeste, wovon die noch vor 56 Jahren sichtbaren Ueberbleibsel hinlänglich Zeugniss gaben, und dermalen nichts als ein kleiner Ueberrest von einem alten Gemäuer zu sehen ist; der ehemals tiefe Brunnen und viele unterirdische Gewölbe sind gänzlich zerfallen, so dass man keine Spur hievon mehr finden kann. Am Fusse des Berges liegt der grösste Theil des Dorfes Rosenberg.

2) Eichelberg, zwischen Rosenberg und Siebeneichen, wo ehemals mit vielem Gewinn Eisenerz gegraben wurde.

Im zweiten Viertel befinden sich.

1) Eissmannsberg, auf welchem ein Schloss nebst Garten und Brunnen und mehrere Wohnungen angelegt sind.

2) Popperg, ein mitten im südlichen Gebirge stolz hervorragender Berg, auf dessen Spitze man heute noch die mit Moos und Gras überwachsene Ueberreste einer ehemaligen Bergfeste, wie solche auch in alten Urkunden vorkommt, finden kann.

Im dritten Viertel:

1) Die Bergketten von Haunritz bis über Högen, welche so steil sind, dass sie mit dem Pfluge nicht können bearbeitet werden.

2) Lichteneck, auf dessen Spitze ein altes zerfallenes Schloss anzutreffen ist.

3) Die Zant bei Hollenstein, ein sehr fruchtbarer Berg mit gutem Holzwachs.

4) Hauseck mit einem bewohnten Schloſſe.

5) Ruprechtſtein mit einem bewohnten Schloſſe.

6) Neidſtein mit einem gröſstentheils zerſtörten und nur in etwas bewohnten Bergſchloſſe.

Im vierten Viertel:

1) Breitenſtein bei Königſtein mit einem zerſtörten Schloſſe und einigen Häuſern.

2) Der Oſinger, welcher unter mehreren bedeutenden Bergen ſtolz hervorragt, auf deſſen Gipfel man die herrlichſte Ausſicht über viele andere Berge und Thäler, Schlöſſer, Dörfer und Wälder genieſst, wo die Natur bei heitern Tagen in feſtlicher Pracht erſcheint und Reiz und Herrlichkeit über Wieſen, Haine und Fluren verbreitet.

3) Der Steinberg.

4) Der Dahnſtein, beide unweit Königſtein.

5) Die Höhe bei Bärnricht.

6) Der Groſſenfalzer Berg, eine halbe Stunde von Sulzbach entfernt.

7) Der Annaberg, eine Viertelſtunde von Sulzbach.

Als vorzüglich bemerkenswerthe Thäler ſind anzuführen:

a) Das Thal bei Högen, Haunritz und Fallmühl.

b) Das Thal von Hollenſtein über Geisheim, Kirchenreinbach und Lehenhammer.

c) Das Thal von Oberklauſen über Schnadermühl, Hammer und Hirſchbach.

d) Das Thal von Vögelafs über Kleinalbertshof nach Kalchsreuth.

e) Das Breitenbrunner Thal.

f) Das Weidenthal.

Ebene Gegenden zählen wir wenige, und diefe wenigen find von keinem bemerkenswerthen Umfange.

Bemerkenswerthe Flüffe und Bäche zählt man im Landgericht Sulzbach folgende:

1) Entfpringen aus den mit gelbem Sand und Thonerdfchichten vermifchten Kalkfteinfelfen, worauf die Stadt gröfstentheils erbaut ift, 13 reiche Quellen, welche fich alle nach und nach in einem Rinnfale verfammeln, und noch ehe fie die Stadt verlaffen, eine Mahl-, Schleif- und Walkmühle, dann das Rad einer fehr guten Wafferkunft in Bewegung fetzen, alsdann aber, in Verbindung mit dem fehr reichen Kohlbrunnen, den wegen feiner guten Lachsforellen berühmten Rofenbach ausmachen, welcher fich in einem unbeträchtlichen Thale ein und eine halbe Stunde gegen Morgen bis in die Vils fortfchlängelt, niemals zugefriert, und in diefem kurzen Laufe nebft obigen noch fechs Mahl-, drei Säg-, eine Papier- und eine Pulvermühle, jede mit mehreren Gängen, unabläffig treibt.

2) Aus der Vereinigung mehrerer kleinen Quellen in der Gegend zwifchen Haar und Kropfersricht bildet fich der Breitenbrunner Bach, welcher in dem Thale diefes Namens mehrere kleine Quellen in fich aufnimmt, über drei Mahl- und eine Lohmühle fich fortbegiebt, und bei Rofenberg mit dem Rofenbach vereinigt.

3) In dem Weidenthal entſpringen drei kleine Quellen, welche in Vereinigung einer vierten nahe am Forſthofe als ein kleiner viel wildes Waſſer in ſich aufnehmender Bach über Kleinfalz, Seidersberg und Erlheim nach Sulzbach und in dem auſſer der Stadt befindlichen Weiher hinlauft. Die Richtung ſeines Laufes iſt gegen Morgen in den Roſenbach, von da in die Vils, und endlich in die Donau. Da

4) nicht ferne von dem Urſprunge dieſer Quellen bei Bärnricht eine andere Quelle entſpringt, welche als ein kleiner Bach gegen Abend über Oberreinbach, Hollenſtein, Mittelreinbach, Geisheim, Kirchenreinbach, Ezelwang, Lehenhammer, Oed hinzieht, und ſich auſſerhalb Weigendorf mit einem

5) bei Högen entſpringenden und über Haunritz und Fallmühl lauffenden Forellenbach vereinigt, ſich in die Pegnitz wirft, von da in den Mayn und endlich in den Rhein kommt.

6) Bei Vögelaſs entſpringt ein kleiner Bach, welcher über Kleinalbertshof, Streitbühl, Siegraſs und Kalchsreuth ſeinen Lauf nimmt, und bald auſſer dem Landgerichtsbezirke ſich bey Siegel

7) mit dem oberhalb Brünhauſen entſpringenden und über Männlaſs, Wegſcheid, Schmalnoh lauffenden kleinen Bach vereinigt, und weiter in die Vils fällt.

8) Zwei Quellen bei Sinnleuten und eine bei Steinling bilden einen kleinen Bach, der ſeinen Lauf über Neumühl nimmt, ſich mit dem

9) unterhalb Weiſſenberg aus mehreren kleinen Quellen entſtehenden kleinen Bach oberhalb Eberhards-

bühl vereinigt, und in der Richtung gegen Morgen auſserhalb des Landgerichtsbezirkes in die Vils fällt.

10) Bei Oberklausen entspringt eine Quelle, welche in ihrem Verlaufe mehrere kleine Quellen in sich aufnimmt, bei Schnadermühl zu einem Bach sich bildet, und über Hammer, Ober- und Unterhirschbach aus dem Landgerichtsbezirke gegen Abend wegeilt.

11) Fast an der Gränze westsüd entspringt bei Nunhofen ein kleiner Bach, der bei Allfeld, Haubmühl, Rosenmühl die Landesgränze bezeichnet, und nach einem kurzen Verlaufe ins nürnbergische Gebiet sich fortschlängelt.

12) Eine kleine minder beträchtliche Quelle entsteht bei Königstein, und nimmt über Mitteldorf, Loch, seinen Lauf aus unserm Bezirke.

13) Zu Groſsalbertshof entspringt gleichfalls eine Quelle, welche nach einem kurzen Laufe in den Landgerichtsbezirk Amberg hinlauft, und bei ihrem Ursprung als Mineralquelle bekännt ist.

14) Eine Quelle zu Steinbach, welche sich mit dem Bache bei Hollenstein vereinigt.

Merkwürdig sind die Quellen Nro. 3. und 4., welche kaum eine Viertelstunde voneinander entfernt sind, die eine gegen Morgen in die Donau, die andere gegen Abend in den Rhein fällt: ein Beweis, daſs, da der Ursprung dieser Quellen nur eine Stunde von Sulzbach entfernt ist, und der obere Theil der Stadt noch höher als der Ursprung dieser Quelle selbst ist, die Lage von Sulzbach eine bemerkenswerthe Höhe haben müsse.

Die meisten dieser Quellen frieren niemals zu; viele sind mit guten Forellen versehen; alle aber müs-

sen bei Regenwetter, Regengüssen, Aufthauen des Schnees eine Menge wildes Wasser in sich aufnehmen, wodurch oft grosse Verwüstungen angerichtet werden.

Die im Bezirke bemerkenswerthen Höhlen sind folgende:

1) Die Höhle zu Störnstein, nicht ferne von Sulzbach. Der Eingang in dieselbe ist gegen Mitternacht, und ziemlich weit, aber nicht so hoh, dass man aufrecht gehen könnte; die Oeffnung ist fast in der Mitte dieses kleinen Bergs, und gehet schief abwärts gegen 15 Schritte, alsdann muss man senkrecht 5 Schuh in die Tiefe steigen, und einen ziemlich engen Gang 6 bis 7 Schritte zwischen Felsen passiren, wornach sich ein geraumer Gang öffnet, und in verschiedene, theils ziemlich breite, theils auch hohe Kammern führet. Man merket, dass in manchen oben eine Oeffnung, vermuthlich um das Tageslicht hineinzubringen, gewesen sey. Fast der halbe Berg ist in seiner Rundung wie Kasematten ausgehöhlet, und mein Vater rechnete den Umfang auf eine kleine Viertelstunde von einem Ende bis zu dem andern. In den hier genannten Kammern findet man überall Tropfstein, indem immerhin das Wasser herabträufelt, und theils oben an den Decken, theils auf dem Boden versteinert wird, wodurch denn diese Stuben und Kammern immer enger und niedriger, folglich auch unzugänglicher werden. An manchen Decken hängen dergleichen Versteinerungen in Mannsgrösse, und stellen dem Auge verschiedene betrügerische Gestalten dar. Gegen Abend sind sehr steile, hohe, meistens senkrecht abfallende Felsen, in und zwischen welchen man noch verschiedene Löcher und Tiefungen wahrnimmt.

2) Die

2) Die zweite berühmte Höhle ist das eigentlich sogenannte Osterloch. Sie liegt bei Obermannshof, anderthalb Stund von der Stadt. Der Eingang ist auf der westlichen Seite eines einem Amphitheater ähnlichen mittelmässigen Berges, der aber doch unter den nächstgelegenen der höchste ist. Das Portal scheint von Kunst und Natur mit gleichem Wetteifer gebildet zu seyn. Der Eingang ist breit, und durch die Felsen gehauen, und führet abwärts; wornach man aber bald durch ein enges Loch noch tiefer hinab in die erste Kammer oder Abtheilung schliefen muss. Nach dieser folgt noch eine engere Oeffnung, wodurch man aufwärts in die zweite Abtheilung, oder sogenannte Kirche, sehr mühsam kriechen muss. Hier hört man ein sanftes Geräusche des beständig herabträufelnden und aus einem Bassin in das andere, welche aber die Natur sich selbst so geformt hat, fortschleichenden Wassers. Es versteinert sich ebenfalls sehr bald, und gleichsam zusehends; daher erblickt man allerlei Figuren, wie in der ersten, als nämlich die Gestalt einer Kanzel, eines Taufsteins, und oben in dem Gewölbe eine runde Oeffnung. Man steigt staffelweis in den engern Theil, den man den Chor nennet, und desswegen mögen es bewundernde Liebhaber die Kirche genennet haben. Mein Vater erblickte bei dem Chor rechter Hand einen starken Felsenspalt; er nahm eine Latern, stieg hinauf, und fand einen einige hundert Schritte langen sehr schönen Sandweg, immer zwischen zwei Felsenmauern in einem halben Zirkel fortdauernd. Hier bemerkte er eine neue Tiefe und Abtheilung, und anstatt des Sandes eine sehr feine fette Erde. Dieses neue Gewölbe tropfte nicht mehr, ungeachtet die Felsenwände immer feucht waren.

3) Die dritte Höhle befindet fich bei dem eine gute Meile von hier entlegenen Dorfe Girsrieth, füdweftwärts in dem Walde Hainsburg. Der Eingang diefer Höhle ift etwas düfter und ziemlich verwildert. Schon mein Vater konnte Niemand mehr erfragen, dem die Gänge bekannt waren; er begnügte fich etliche und zwanzig Schritte auf den Knieen in faft gerader Linie fortgerutfchet zu feyn, ohne dafs er noch eine Kammer entdeckt hatte, und kehrte alfo, da er allein war, wieder um. Er fand noch mehrere Felfen-Höhlen im Hinauffteigen, und faft oben auf dem Gipfel des Waldes einen groffen mit andern Felfenftücken unterftüzten platten Stein, der einem Altar in den älteften Zeiten, der Befchreibung nach, gleichte. Er konnte aber, fo forgfältig er auch das Moos abkrazte, weder eine Innfchrift, noch ein anderes Kennzeichen daran entdecken. Die Erzählungen alter Männer verficherten ihn, dafs fie von ihren Eltern gehört hätten, dafs fehr geraume Abtheilungen und ebenfalls Tropffteine in diefer Höhle angetroffen würden.

4) Die vierte ift hinter dem Popberg zwifchen der Amershühler Oed und Nonhof auf dem fogenannten Heerberg, und wird gemeiniglich das Windloch genannt. Man fpüret aus diefer Höhle öfters einen auffteigenden Wind, der allemal der Vorbote eines ftürmifchen Wetters feyn foll. Der Eingang ift im Durchfchnitt ungefähr vier Schuh breit, und gehet fenkrecht eine gute Mannshöhe hinunter, und man mufs auf den zur Leiter dienenden Felfen wohl auf der Hut feyn, dafs man nicht abglitfche. Alsdann öffnet fich abwärts die erfte fehr finftere Kammer, die beiläufig 20 Schritte in der Länge Nordwärts fort-

dauert, auf beiden Seiten aber steile Tiefen zeigt. Am Ende muss man sich hier wieder mit einem Strick sehr tief hinablassen, wornach sich eine sehr geräumige, breite, über hundert Schritte lange Höhle öffnet. Mein Vater hatte aber zu dieser Höhlenfahrt keine Lust. Sein Führer aber versicherte ihn, diese Höhle gleiche einem sehr angenehmen Thale, in dessen Mitte sich ein kleines Bächlein fortschlängelt, dessen beide Ufer mit sehr vielen Kräutern, auch mitten im Winter grün und frisch eingefasset sind.

5) Die fünfte Höhle liegt nordwestwärts, drei Stunden von hier, und wird das Winterloch genannt, weil das ganze Iahr hindurch in dieser sehr tiefen und weiten Höhle, in welche ein schöner mit ausgehauenen Staffeln versehener Eingang führt, Schnee in Menge zu haben ist, den man schon öfters in den heissesten Sommertagen zur Nachtszeit hieher geführt hat. Man kann, ohne Gefahr in dem Schnee zu versinken, nicht zu jeder Zeit diese Höhle besichtigen; auch die Kälte nicht zu lang aushalten. Nach diesem mit Schnee verschlossenen Eingang folgt eine sehr schön ausgewölbte, weitschichtige, steinige Höhle.

6) Die sechste ist ganz nordwärts in dem Amt Königstein, unweit dem Dorfe Loch. Sie besteht, nebst zwei kleinen Höhlen, aus einer sehr grossen Wölbung. Sie soll die gröſste im ganzen Lande seyn.

Statiſtiſche

Angabe

Nro.	Ortſchaften.	Höfe.	Güter.	Häuſer.	Seelen.	Entfernung von der Stadt und der Straſſe.	Beſchaffenheit der Wege.
1	Aicha - -	4	1	12	54	3 Stunden von Sulzbach und der Straſſe.	mittelmäſſig.
2	Aichatzant	3	—	9	50	$\frac{3}{4}$ Stund von Sulzbach u. der Straſſe.	gut.
3	Albersdorf	3	—	10	43	2 Stunden von Sulzbach u. der Straſſe.	mittelmäſſig.
4	Allfeld -	2	—	8	71	4 Stunden von Sulzbach u. der Straſſe.	ſchlecht.
5	Altenburg -	—	—	1	13	nicht ferne v. Sulzbach u. der Straſſe.	gut.
6	Altenſee -	1	—	3	17	$2\frac{1}{2}$ Stunde von Sulzbach u. der Straſſe.	ſchlecht.
7	Augfeld -	3	—	7	40	1 Stunde von Sulzbach u. der Straſſe.	gut,
8	Arztberg -	—	—	1	9	$\frac{3}{4}$ Stund von Sulzbach und $\frac{1}{2}$ Stunde von der Straſſe.	gut.
9	Auersberg -	2	—	7	48	3 Stunden von Sulzbach u. der Straſſe.	mittelmäſſig.
10	Bachetsfeld	5	—	15	89	2 Stunden von Sulzbach und $\frac{1}{4}$ Stunde von der Straſſe.	gut.

Rücksichten.

der

Beschaffenheit der Gegend und des Bodens.	Nahrungszweige.	Waffer.
Gebirggegend, fehr guter Getreidboden, ohne Wiefengrund,	Feldbau.	Regenwaffer
an einem abhangenden Thale zwifchen Wäldern gelagert, fehr guten Getreidboden, Obftbau.	Feldbau, Obftverkauf.	Brunnen- und Regenwaffer.
an dem Fufs einer Berganhöhe gelagert, fehr guten Feldbau.	Getreidbau, Obft.	Brunnenwaffer.
bergigt, harte, rauhe Gegend.	Profeffionsbetrieb.	Flufswaffer.
am Rofenbach.	Taglöhnerarbeit.	Flufswaffer.
bergigt, rauhe Gegend fchlechter Boden.	wenig Korn, meift Haberbau.	Cifternenwaffer.
bergigte Anhöhe, guter Boden.	Getreidbau, Hopfenbau, Obft.	Regenwaffer
bergigte Anhöhe.	Taglöhnerarbeit.	Regenwaffer
Bergebene, guter Feld- und Wiefengrund.	Feldbau und Profeffionsbetrieb.	Regenwaffer
ebene Lage, guter Boden.	Feld- und Hopfenbau, Profeffionsbetrieb.	Regenwaffer

Statiſtiſche

Angabe

Nro.	Ortſchaften.	Höfe.	Güter.	Häuſer.	Seelen.	Entfernung v. der Stadt und der Straſſe.	Beſchaffenheit der Wege.
11	Baumgarten	1	–	2	10	3 Stunden von Sulzbach und 2 ½ Stunde von der Straſſe.	mittelm.
12	Bernricht -	2	—	4	30	1 ½ Stunde von Sulzbach u. der Straſſe.	ſchlecht.
13	Biſchofsreut - -	3	—	5	25	3 Stunden von Sulzbach u. der Straſſe.	ſchlecht.
14	Boden - -	2	—	12	87	2 ½ Stunde von Sulzbach und 2 Stunden von der Straſſe.	ſchlecht.
15	Bodenhof -	1	—	1	10	1 Stunde v. Sulzbach und ½ Stunde von der Straſſe.	gut.
16	Breitenbrunn -	4	—	11	65	½ Stunde von Sulzbach und ½ Stunde von der Straſſe.	gut.
17	Breitenſtein	—	1	4	22	3 Stunden von Sulzbach und d. Straſſe.	ſchlecht.
18	Breitenthal	1	—	1	7	3 Stunden von Sulzbach und ½ Stunde von der Straſſe.	gut.
19	Brohhof -	1	—	2	13	½ Stund v. Sulzbach und ½ Stund von der Straſſe.	gut.
20	Büchelberg	4	—	13	85	2 Stunden von Sulzbach und ½ Stunde von der Straſſe.	gut.

Rückſichten.

der

Beſchaffenheit der Gegend und des Bodens.	Nahrungszweige.	Waſſer.
ebene Lage, fruchtbarer Boden.	Feldbau.	Regenwaſſer
angenehme, ebene Gegend, fruchtbarer leimigter Boden.	Vieh- und Schaafzucht, Getreid- und Hopfenbau.	Brunnenwaſſer.
gute ebene Lage, fruchtbarer Boden.	Getreid- und Hopfenbau.	Regenwaſſer
angenehme Lage, fruchtbarer Boden.	Getreid-, Hopfen- u. Obſtbau.	Brunnenwaſſer.
angenehmeGegend zwiſchen Wäldern, guter Boden und Wieswachs.	Viehzucht, Getreidbau.	Brunnenwaſſer.
in einem angenehmen Thal zwiſchen fruchtbaren Felſen gelagert, guter Boden und Wieſen.	Getreid- und Hopfenbau, Viehzucht, 3 Mahl- und 1 Lohſtampfmühle.	gutes Quellwaſſer.
Berglage, ſchlechter Boden.	Taglöhnerarbeit.	Regenwaſſer
angenehme, fruchtbare Anhöhe.	Getreid- und Hopfenbau.	Flußwaſſer.
ebene Lage, guter Feldbau.	Getreid- und Hopfenbau.	Brunnenwaſſer.
zwiſchen Bergen gelagert, guter Feldbau.	Getreidbau, Obſtzucht	Regenwaſſer

Statiſtiſche

Angabe

Nro.	Ortſchaften.	Höfe.	Güter.	Häuſer.	Seelen.	Entfernung v. d. Stadt und der Straſſe.	Beſchaffenheit d. Wege.
21	Buchhof bei Klauſen	1	—	5	30	3 Stunden von Sulzbach und 1 Stunde von der Straſſe.	ſchlecht.
22	Buchhof bei Popperg -	—	1	2	16	3 Stunden von Sulzbach u. der Straſſe.	ſchlecht.
23	Burkatshof	—	1	2	18	3 Stunden von Sulzbach und d. Straſſe.	ſchlecht.
24	Bürſchläg -	4	—	8	49	2 Stunden von Sulzbach und 1 Stunde von der Straſſe.	gut.
25	Bürtel - -	2	—	4	21	3 Stunden von Sulzbach und 1 ½ Stunde von der Straſſe.	gut.
26	Dahnloh -	1	—	2	7	3 Stunden von Sulzbach und 1 Stunde von der Straſſe.	mittelm.
27	Deinsdorf -	2	—	3	25	3 Stunden von Sulzbach und ¼ Stunde von der Staſſe.	gut.
28	Dickertshof	1	—	2	11	3 Stunden von Sulzbach und d. Straſſe.	mittelm.
29	Ditersberg	3	—	9	41	2 Stunden von Sulzbach und 1 ½ Stunde von der Straſſe.	gut.
30	Dollmannsberg - -	1	—	4	31	2 Stunden von Sulzbach und 1 Stunde von der Straſſe.	gut.

Rückſichten.

der

Beſchaffenheit der Gegend und des Bodens.	Nahrungszweige.	Waſſer.
bergigte Gegend, ſchlechter Boden.	Getreidbau.	Regenwaſſer
bergigte Gegend, fruchtbarer Boden.	Getreidbau, Schaafzucht.	Regenwaſſer und ½ Stunde weit Fluſswaſſer.
felſigt- bergigte Gegend und Boden.	Getreidbau.	Brunnenwaſſer.
an und zwiſchen Bergen gelagert, ſteinigte Felder, den Waſſergüſſen ausgeſezt.	Feldbau.	Regenwaſſer
bergigte Gegend, guter Getreidboden.	Getreidbau.	Brunnenwaſſer.
angenehme Lage auf einer Anhöhe, guter Boden.	Getreid-, Obſt- und Hopfenbau, Schaafzucht.	Regenwaſſer
Berganhöhe, auf der Bergfläche ſehr guter Boden.	Getreid- und Obſtbau, Schweinszucht.	Fluſswaſſer ½ Stunde entfernt.
gute Lage, fruchtbarer Boden.	Getreid-, Hopfen- u. Obſtbau, Schaaf- und Schweinzucht.	Brunnenwaſſer.
guter Feldbau, angenehme Lage, auf einer Berganhöhe	Getreidbau.	Regenwaſſer
ebene Gegend, guter Boden.	Feldbau.	Brunnenwaſſer.

Statiſtiſche

Angabe

Nro.	Ortſchaften.	Höfe.	Güter.	Häuſer.	Seelen.	Entfernung v. d. Stadt und der Straſſe.	Beſchaffenheit d. Wege.
31	Döppelsricht - -	2	1	4	30	5 ½ Stunde von Sulzbach und d. Straſſe.	ſchlecht.
32	Döttenricht	3	—	7	35	3 Stunden von Sulzbach u. der Straſſe.	ſchlecht.
33	Druisdorf -	2	—	5	34	1 ½ Stunde von Sulzbach und ½ Stunde von der Straſſe.	gut.
34	Eberhardsbühl - -	3	—	11	70	2 Stunden von Sulzbach und 1 ½ Stunde von der Straſſe.	gut.
35	Edelsfelden	6	—	21	82	2 Stunden von Sulzbach u. der Straſſe.	mittelm.
36	Egenberg -	1	—	5	31	2 ½ Stunde von Sulzbach und d. Straſſe.	ſchlecht.
37	Ehrnhüll -	4	—	9	46	3 ½ Stund v. Sulzbach und ½ Stunde von der Straſſe.	gut.
38	Eiſsmannsberg - -	8	—	38	269	6 Stunden von Sulzbach u. der Straſſe.	ſchlecht.
39	Ekenricht -	2	—	4	20	1 Stunde von Sulzbach und ¾ Stund von der Straſſe.	mittelm.
40	Ekertsfelden	3	—	10	42	2 Stunden von Sulzbach u. der Straſſe.	mittelm.

Rückſichten.

der

Beſchaffenheit der Gegend und des Bodens.	Nahrungszweige.	Waſſer.
bergigte Gegend, ſchwerer Feldbau.	Getreid- und Obſtbau, Viehzucht.	Brunnen- und Regenwaſſer.
gute Lage und Feldgründe.	Getreid-, Hopfen- u. Obſtbau, Schaafs- u. Schweinzucht.	Regenwaſſer
gute Gegend und Boden.	mittelmäſſiger Feldbau.	Brunnenwaſſer.
ſchwerer Boden, viel Wiesgründe.	Getreid- und Hopfenbau, Viehzucht, vorzüglich Schaafe.	Brunnen- u. Fluſswaſſer.
Bergebene, gute Feldgründe Wieswachs.	Getreid-, Obſt- und Hopfenbau, Schaaf- und Schweinzucht, 2 Wirthshäuſer.	Quellwaſſer.
bergigte Gegend, gute Feldgründe.	Getreidbau.	Regenwaſſer
felſigt- bergigt, guter Boden.	Getreid-, Hopfen- u. Obſtbau.	Regenwaſſer
Bergebene, guter Boden.	Getreid-, Obſt- und Hopfenbau, Viehzucht, Profeſſionen.	Quell- und Brunnenwaſſer.
bergigte Gegend, guter, aber den Waſſergüſſen ausgeſezter Feldbau.	Getreidbau, Schaafszucht.	Regenwaſſer
Berganhöhe, guter Boden.	Getreid-, Obſt- und Hopfenbau, Schaaf- und Schweinzucht.	Regenwaſſer

Statiſtiſche

Angabe

Nro.	Ortſchaften.	Höfe.	Güter.	Häuſer.	Seelen.	Entfernung v. d. Stadt und der Straſſe.	Beſchaffenheit d. Wege.
41	Emmerricht	1	—	3	21	3 Stunden von Sulzbach und d. Straſſe.	mittelm.
42	Enzelhof -	½	—	1	6	1 Stunde von Sulzbach u. der Straſſe.	mittelm.
43	Erkeltsdorf	3	—	7	35	3 Stunden von Sulzbalz und ½ Stunde von der Straſſe.	ſchlecht.
44	Ekeltshof -	2	1	9	53	2 ½ Stunde von Sulzbach und d. Straſſe.	ſchlecht.
45	Erlheim -	1	—	2	18	¼ Stunde von Sulzbach u. der Straſſe.	gut.
46	Ermhof -	1	—	4	18	1 Stunde von Sulzbach und ½ Stunde von der Straſſe.	gut.
47	Ernſthof - -	1	—	1	7	3 Stunden von Sulzbach u. der Straſſe.	mittelm.
48	Eſchenfelden - -	5	—	63	276	3 Stunden von Sulzbach und 2 ½ Stunde von der Straſſe.	ſchlecht.
49	Etzmannsdorf - -	1	—	1	15	¼ Stunde von Sulzbach u. der Straſſe.	gut.
50	Ezelwang -	5	—	27	111	2 ½ Stunden v. Sulzbach und 1 Stunde von der Straſſe.	mittelm.

Rückſichten.

der

Beſchaffenheit der Gegend und des Bodens.	Nahrungszweige.	Waſſer.
bergigte Gegend, guter Boden.	Getreidbau.	Brunnenwaſſer.
ebene gute Lage, guter Boden.	Getreidbau.	Brunnenwaſſer.
bergigte Gegend, guter Boden.	Getreid- und Hopfenbau.	Regenwaſſer
Gebürg, ſteinigter Grund.	Getreidbau, Schaafzucht.	Regenwaſſer
am Fuſſe einer kleinen Berganhöhe gelagert, gute Feld- und Wiesgründe.	Getreid- und Hopfenbau, Viehzucht.	Brunnenwaſſer.
bergigte Gegend, beſchwerlicher Feldbau.	vortreflich ergiebiger Getreidbau.	Regenwaſſer
gute ebene Lage und Felder.	Getreidbau, Vieh- und Schaafzucht,	Fluſswaſſer.
bergigte Lage, guter Boden,	Gewerbsfleiſs, Feldbau.	Fluſswaſſer.
angenehme Lage an dem Fuſſe eines Berges, viel Wiesgründe und gute Felder.	Getreid- und Obſtbau, Rindvieh-, Schaaf- und Bienenzucht.	Fluſswaſſer.
im Thal gelagert, mittelmäſſiger Feldbau.	Profeſſions - Betrieb, mühſamer Feldbau.	Fluſswaſſer.

Statistische

Angabe

Nro.	Ortschaften.	Höfe.	Güter.	Häuser.	Seelen.	Entfernung v. der Stadt und der Straße.	Beschaffenheit d. Wege.
51	Fallmühl -	—	1	1	3	3 Stunden von Sulzbach und ¾ Stunde von der Straße.	gut.
52	Feuerhof -	1	—	1	7	½ Stunde von Sulzbach an der Straße.	gut.
53	Fichtenhof b. Königstein	1	—	4	21	2 ¼ Stunde von Sulzbach und d. Straße.	mittelm.
54	Fichtenhof b. Neukirch.	1	—	1	8	2 Stunden von Sulzbach und 1 ½ Stunde von der Straße.	mittelm.
55	Poederricht	1	—	1	7	1 Stunde von Sulzbach und d. Straße.	mittelm.
56	Forsthof -	1	—	1	13	1 Stunde von Sulzbach u. der Straße.	mittelm.
57	Frankenhof	1	—	2	13	¾ Stund von Sulzbach und d. Straße.	gut.
58	Frechetsfeld	8	—	19	150	3 Stunden von Sulzbach u. der Straße.	schlecht.
59	Fronberg -	2	1	8	46	¾ Stund von Sulzbach und ½ Stunde von der Straße.	mittelm.
60	Fröschau -	—	—	1	4	¼ Stunde von Sulzbach an der Straße.	gut.

Rückſichten.

der

Beſchaffenheit der Gegend und des Bodens.	Nahrungszweige.	Waſſer.
im Thal, felſigter Grund, guter Wieswachs.	Mahlmühle, Bierſchenk, Oelſchlag, Polierſchleiff.	Flufswaſſer.
ebene Gegend, fruchtbarer Boden.	Getreidbau, Wieswachs, Obſt- und Hopfenbau, Viehzucht.	Brunnenwaſſer.
angenehme ebene Lage, guter Boden.	ergiebiger Getreidbau, Hopfen, Rindvieh- und Schaafzucht.	Regenwaſſer
gute Lage, Sandboden.	Getreidbau.	Brunnenwaſſer.
Berganhöhe, bergigt-felſigte Gegend, guter Boden, aber den Waſſergüſſen ausgeſezt.	Getreidbau.	Regenwaſſer
ebene Lage, guter Feld- und Wiesboden.	Getreid-, Hopfen- und Obſtbau, Viehzucht.	Quellwaſſer.
liegt im Berggrunde nahe am Walde, guter Boden.	Getreidbau.	Regenwaſſer.
gute ebene Lage und Felder mit vielen Felſenbergen umgeben.	Getreid- und Obſtbau.	Brunnenwaſſer.
gute Feld- und Wiesgründe, liegt an einem abhangenden Berge.	Getreidbau, Schaafzucht.	Brunnenwaſſer.
ebene Lage, guter Boden.	Taglohn.	Brunnenwaſſer.

Statiſtiſche

Angabe

Nro.	Ortſchaften.	Höfe.	Güter.	Häuſer.	Seelen.	Entfernung v. der Stadt und der Straſſe.	Beſchaffenheit d. Wege.
61	Funkenreuth	3	—	9	52	3 Stunden von Sulzbach und d. Straſſe.	ſchlecht.
62	Fürnrieth	5	1	27	156	2 Stunden von Sulzbach u. der Straſſe.	ſchlecht.
63	Fürſtenmühl	—	1	2	10	1 Stunde von Sulzbach und $\frac{1}{4}$ Stunde von der Straſſe.	gut.
64	Gaiſach - -	3	—	12	63	3 Stunden von Sulzbach u. der Straſſe.	mittelm.
65	Gallmünz -	2	—	4	25	$\frac{1}{2}$ Stunde von Sulzbach und $\frac{1}{2}$ Stunde von der Straſſe.	gut.
66	Gaſſenhof -	1	—	4	34	1 $\frac{1}{2}$ Stunde von Sulzbach und d. Straſſe.	gut.
67	Geigenwang	1	1	4	22	2 Stunden von Sulzbach u. der Straſſe.	mittelm.
68	Geisheim -	3	—	9	54	2 Stunden von Sulzbach u. der Straſſe.	mittelm.
69	Gerhardsberg - -	1	—	4	26	2 $\frac{1}{2}$ Stunde von Sulzbach und 2 Stunden von der Straſſe.	ſchlecht.
70	Görſchricht	2	—	6	34	2 Stunden von Sulzbach und d. Straſſe.	ſchlecht.

Rückſich.

Rückſichten.

der

Beſchaffenheit der Gegend und des Bodens.	Nahrungszweige.	Waſſer.
gemiſchte Lage, fruchtbarer Boden.	Getreid- und Hopfenbau, Rindvieh- und Schaafzucht.	Regenwaſſer
Gebürggegend, Kalkſteinfelſen, guter Boden, aber den Waſſergüſſen ſehr ſtark ausgeſezt.	Korn-, Haber- und Obſtbau, Profeſſionsbetrieb.	Regenwaſſer
freie ebene Lage am Roſenbach, guter Boden und Wiesgrund.	dreigängige Mühle, Getreidbau u. Viehzucht.	Quell- und Flußwaſſer.
ebene Gegend, guter Boden.	Getreidbau, Wieswachs, Obſt- und Hopfenbau, Viehzucht.	Brunnenwaſſer.
ebene gute Lage, guter Boden.	Getreidbau.	Brunnenwaſſer.
zwiſchen Bergen gelagert, guter Boden.	Getreidbau, und Viehzucht.	Brunnenwaſſer.
Gebürglage, guter Boden.	Getreid-, Hopfen- u. Obſtbau.	Regenwaſſer
im Thale zwiſchen Bergen gelagert, guter Wiesgrund und Getreidbau.	Getreid-, Hopfen- u. Obſtbau, Viehzucht.	Brunnenwaſſer.
ſchlechte, felſigte Berggegend, geringen ſchlechten Feldbau.	Getreid-, Hopfen- u. Obſtbau.	Regenwaſſer
felſigt-bergigte Gegend, ſchlechter Boden.	Korn- und Haberbau.	Regenwaſſer

Statiſtiſche

Angabe

Nro.	Ortſchaften.	Höfe.	Güter.	Häuſer.	Seelen.	Entfernung v. der Stadt und der Straſſe.	Beſchaffenheit d. Wege.
71	Götzendorf	4	—	14	58	2¼ Stunde von Sulzbach und d. Straſſe.	ſchlecht.
72	Graffmühl -	—	1	1	7	nicht ferne von der Stadt u. der Straſſe.	gut.
73	Graſsberg -	2	1	8	42	2 Stunden von Sulzbach u. der Straſſe	ſchlecht.
74	Gronnatshofen - -	3	—	7	40	3 Stunden von Sulzbach und d. Straſſe.	ſchlecht.
75	Groſsalbertshof - -	3	—	20	108	1 Stunde von Sulzbach und ¾ Stund von der Straſſe.	gut.
76	Groſſenfalz	6	—	17	106	½ Stunde von Sulzbach u. der Straſſe.	gut.
77	Haaghof -	1	—	1	11	2 Stunden von Sulzbach u. der Straſſe.	mittelmäſſig.
78	Haar - -	3	1	10	56	¾ Stund von Sulzbach und d. Straſſe.	gut.
79	Hakern -	2	—	4	22	1 Stunde von Sulzbach u. der Straſſe.	gut.
80	Hannersreuth - -	6	—	14	105	4 Stunden von Sulzbach u. der Straſſe.	mittelmäſſig.

Rückſichten.

der

Beſchaffenheit der Gegend und des Bodens.	Nahrungszweige.	Waſſer.
liegt in der Tiefe, zwiſchen Bergen gelagert, der Boden ſchlecht.	Haber- und Kornbau.	Regenwaſſer
ebene Lage am Roſenbach, guter Boden.	Mahlmühle, Schneidſäge, Schweinszucht, Malterbetrieb.	Quellwaſſer.
ebene Lage auf einer Anhöhe, guter Boden.	Getreidbau.	ſehr ſchlechtes Regenwaſſer.
guter Boden, ebene Lage.	Getreidbau, Viehzucht.	Brunnenwaſſer.
zwiſchen Berganhöhen gelagert, mittelmäſſiger Boden.	Viehzucht und Getreidbau, Profeſſionsbetrieb.	Mineralquelle.
angenehme Lage am Fuſſe eines fruchtbaren Berges.	Getreid-, Hopfen- u. Obſtbau, Rindvieh-, Schaaf-, Schwein- und Bienenzucht.	Fluſswaſſer.
ebene Lage, mittelmäſſiger Boden.	Korn- und Haberbau.	Regenwaſſer
gute ebene Lage, thonigter Boden.	Getreidbau.	Brunnenwaſſer.
ebene Lage, von Bergen umgeben, guter Boden.	Getreid- und Obſtbau, Vieh- und Bienenzucht.	Brunnenwaſſer.
angenehme ebene Gegend, viel Feldgründe, Wieſen und Weiher.	Getreid- und Hopfenbau, Fiſche, Viehzucht.	Brunnenwaſſer.

Statiſtiſche

Angabe

Nro.	Ortſchaften.	Höfe.	Güter.	Häuſer.	Seelen.	Entfernung v. d. Stadt und der Straſſe.	Beſchaffenheit d. Wege.
81	Häringloh	2	—	5	30	1 ¾ Stunde von Sulzbach und ¼ Stunde von der Straſſe.	mittelm.
82	Hainfeld -	3	—	9	56	3 Stunden von Sulzbach u. der Straſſe.	mittelm.
83	Haſslacher-öd - - -	—	1	1	7	3 Stunden von Sulzbach und d. Straſſe.	mittelm.
84	Haubmühl	—	1	1	14	4 Stunden von Sulzbach und d. Straſſe.	ſchlecht.
85	Haunritz -	1	—	18	147	3 Stunden von Sulzbach und ½ Stunde von der Straſſe.	meiſtens gut.
86	Haweras	1	—	2	11	1½ Stunde von Sulzbach u. der Straſſe.	mittelm.
87	Hegberg -	—	1	1	8	2 Stunden von Sulzbach u. der Straſſe.	mittelm.
88	Heldmannsberg - -	5	—	14	63	4 Stunden von Sulzbach und 1 ½ Stunde von der Straſſe.	ſchlecht.
89	Hermannsberg - -	3	—	5	27	2 Stunden von Sulzbach u. der Straſſe.	mittelm.
90	Hermannsdorf - -	1	1	2	13	2 Stunden von Sulzbach u. der Straſſe.	mittelm.

Rückſichten.

der

Beſchaffenheit der Gegend und des Bodens.	Nahrungszweige.	Waſſer.
bergigte Gegend, mittelmäſ-ſiger Boden.	Getreidbau.	Brunnen-waſſer.
an einer Berganhöhe gela-gert, guter Boden.	Getreid- und Obſtbau, Schaafzucht.	Brunnen-waſſer.
abwechſelnde Lage, ſchlech-ter Feldbau.	Korn- und Haberbau.	Brunnen-waſſer.
im Thale an einem Bach ge-lagert, von Felſen umgeben, ſchlechter Feldbau.	Mühle, Korn- und Haberbau.	Flufswaſſer.
im Thale, von Bergen um-geben, ſchlechter Boden, guter Wieswachs.	Papiermühle, Glaspo-lire, Mahl- und Säg-mühle, Bräuhaus, Profeſſionsbetrieb.	Quellwaſſer.
bergigte Anhöhe, mühſamer Feldbau.	Getreidbau, Vieh- und Schaafzucht.	Brunnen-waſſer.
gute Lage am Berge, guter Feldbau.	Getreidbau und Vieh-zucht.	Brunnen-waſſer.
ebene Gegend, guter Boden.	Getreid- und Obſtbau.	Regenwaſſer
Berganhöhe, bergigter Feld-bau, den Waſſergüſſen ſehr ausgeſezt.	Getreidbau und Vieh-zucht.	Regenwaſſer
Berganhöhe, beſchwerlicher Feldbau.	Getreidbau.	Brunnen-waſſer.

Statiſtiſche

Angabe

Nro.	Ortſchaften.	Höfe.	Güter.	Häuſer.	Seelen.	Entfernung v. der Stadt und der Straſſe.	Beſchaffenheit d. Wege.
91	Hirſchbach	6	—	48	317	4 Stunden von Sulzbach und 3 Stunden von der Straſſe.	ſehr ſchlecht.
92	Hirſchricht	1	—	2	15	3 Stunden von Sulzbach u. der Straſſe.	nicht gut.
93	Höfling -	1	—	4	15	1 ½ Stunde von Sulzbach und d. Straſſe.	meiſtens gut.
94	Högen - -	3	—	23	160	3 Stunden von Sulzbach und ½ Stunde von der Staſſe.	von der Straſſe aus ſchlecht.
95	Höllberg -	—	1	1	6	3 Stunden von Sulzbach und ¼ Stunde von der Straſſe.	meiſtens gut.
96	Hofſtetten -	½	—	2	9	3 Stunden von Sulzbach und 2 Stunden von der Straſſe.	mittelm.
97	Hollenſtein	2	1	17	111	2 Stunden von Sulzbach u. der Straſſe.	mittelm.
98	Hundum -	1	—	2	10	1 ½ Stunde von Sulzbach an der Straſſe.	gut.
99	Hundsboden	1	—	1	7	1 ¾ Stunden von Sulzbach und d. Straſſe.	mittelm.
100	Hützelmühl	—	1	1	10	¼ Stunde von Sulzbach nahe an der Straſſe.	gut.

Rücksichten.

der

Beschaffenheit der Gegend und des Bodens.	Nahrungszweige.	Wasser.
wilde, von allen Seiten mit Bergen umgebene Lage im Thale, schlechter Feldbau.	etwas Getreidbau, Papiermühle, Professionsbetrieb.	Quellwasser.
Berganhöhe, mittelmässiger Feldbau.	Korn- und Haberbau.	Regenwasser
Berganhöhe, mittelmässiger Feldbau, den Wassergüssen ausgesezt.	Getreidbau.	Regenwasser
im Thale zwischen Bergen gelagert, beschwerlicher Feldbau.	Professions-Betrieb, Handarbeit.	Quellwasser.
Berglage, schlechter Boden.	Korn- und Haberbau.	Regenwasser
Berganhöhe, schlechter steinigter Boden.	durch Fleiss und Industrie sehr guten Getreidbau.	Regenwasser
im Thale am Fusse eines fruchtbaren Berges, freie Lage, guter Boden.	Professions-Betrieb, Getreidbau.	Flusswasser.
ebene Lage, guter Boden.	Getreidbau, Viehzucht.	Brunnenwasser.
ebene Lage, guter Boden.	Getreidbau.	Regenwasser
ebene Lage am Rosenbach, guter Boden.	Mahlmühle, Schweinszucht.	Flusswasser

Statistische

Angabe

Nro.	Ortschaften.	Höfe.	Güter.	Häuser.	Seelen.	Entfernung von der Stadt und der Strasse.	Beschaffenheit der Wege.
101	Illschwang	5	—	30	177	2 Stunden von Sulzbach u. der Strasse.	mittelmässig.
102	Kalksreuth	2	1	15	92	4 Stunden von Sulzbach u. der Strasse.	mittelm.
103	Kämpfenhof	2	—	6	41	½ Stund von Sulzbach und ¼ Stund von der Strasse.	gut.
104	Kauerheim	2	—	6	35	3 ½ Stunde von Sulzbach und d. Strasse.	schlecht.
105	Kauerhof -	1	1	4	33	½ Stunde von Sulzbach an der Strasse.	sehr gut.
106	Kirchenreinbach - -	5	—	25	107	3 Stunden von Sulzbach und 2 Stunden von der Strasse.	schlecht.
107	Kirchenthalmühl - -	—	1	1	11	4 Stunden von Sulzbach u. der Strasse.	schlecht.
108	Kleinalbertshof - -	1	—	4	30	3 Stunden von Sulzbach u. der Strasse.	mittelm.
109	Kleinfalz -	2	—	6	33	¾ Stund v. Sulzbach und ¼ Stund von der Strasse.	gut.
110	Kögelheim	3	1	9	58	3 ½ Stunde von Sulzbach und d. Strasse.	mittelm.

Rückſichten.

der

Beſchaffenheit der Gegend und des Bodens.	Nahrungszweige.	Waſſer.
im Thale gelagert, ſchlechter ſteinigter Boden.	Profeſſions - Betrieb, wenig Getreidbau, Brandweinbrennerei.	Regenwaſſer
am Siegraſſer Bach im Thale gelagert, ſehr guter Boden.	Profeſſions - Betrieb, Getreidbau und Viehzucht.	Flußwaſſer.
ebene Lage, ſandigt - guter Boden.	Getreidbau.	Brunnenwaſſer.
ebene Lage, leicht ſandigter Boden.	Feldbau.	Regenwaſſer
ebene Lage, ſandigt - leichter Boden.	Korn - und Haberbau, Viehzucht.	Brunnenwaſſer.
Bergebene, guter Wiesgrund und Boden.	Getreidbau, Profeſſionsbetrieb, Handarbeit.	Fluß - und Brunnenwaſſer.
ſchauervolles tiefes Thal, ſchwere Zufuhr, keinen Feldbau.	Betrieb des Malters.	Flußwaſſer.
Ebene Lage, fruchtbarer Boden.	Feldbau und Viehzucht.	Flußwaſſer.
ebene angenehme Lage, ſandigt - leichter Boden.	Getreidbau, Rindvieh und Schaafzucht.	Flußwaſſer.
gute Lage, ſchlechter Boden.	Getreidbau u. Schaafzucht.	Regenwaſſer

Statiſtiſche

Angabe

Nro.	Ortſchaften.	Höfe.	Güter.	Häuſer.	Seelen.	Entfernung v. d. Stadt und der Straſſe.	Beſchaffenheit d. Wege.
111	Königſtein	8	—	115	681	3 Stunden von Sulzbach u. der Straſſe.	ſchlecht.
112	Kropfersricht - -	1	1	4	26	$\frac{3}{4}$ Stunden von Sulzbach und $\frac{1}{2}$ Stunde von der Straſſe.	gut.
113	Krottenhof	1	—	2	10	$\frac{1}{2}$ Stunde von Sulzbach an der Straſſe.	gut.
114	Kühberg -	—	1	2	4	3 $\frac{1}{2}$ Stunde von Sulzbach und d. Straſſe.	mittelmäſſig.
115	Kühnhof -	1	—	3	21	2 Stunden von Sulzbach u. der Straſſe.	mittelmäſſig.
116	Kummerthal - -	2	—	7	42	$\frac{3}{4}$ Stunden von Sulzbach und $\frac{1}{4}$ Stunde von der Straſſe.	gut.
117	Kürmreuth	5	1	49	222	4 Stunden von Sulzbach und d. Straſſe.	mittelm.
118	Kursberg -	1	1	4	26	4 Stunden von Sulzbach und d. Straſſe.	mittelm.
119	Kutſchendorf - -	1	—	2	14	$2\frac{1}{2}$ Stund v. Sulzbach und $\frac{3}{4}$ Stund von der Straſſe.	mittelm.
120	Lehendorf	5	1	16	81	3 Stunden von Sulzbach und 1 Stunde von der Straſſe.	mittelm.

Rückſichten.

der

Beſchaffenheit der Gegend und des Bodens.	Nahrungszweige.	Waſſer.
liegt im Berggrunde, guter Boden.	Feldbau, Hopfen- und Obſtbau, Viehzucht, Profeſſionsbetrieb.	Quell-Fluſs- u. Brunnenwaſſer.
Berganhöhe, ſandigter Boden, guter Wiesgrund.	Korn- und Haberbau, Viehzucht.	Brunnenwaſſer.
angenehme ebene Lage, guter Boden.	Getreidbau, Fiſch- u. alle Gattungen von Viehzucht.	Brunnenwaſſer.
Bergebene, ſchlechter Boden.	Handarbeit.	Brunnenwaſſer.
Bergebene, mittelmäſſiger Boden.	Korn- und Haberbau.	Regenwaſſer
Bergebene Lage, guter Boden.	Feldbau, Schaaf-Vieh- und Bienenzucht.	Brunnenwaſſer.
Bergebene, bergigt, felſigt, guter Boden.	Getreid- und Obſtbau, Bienen- und Viehzucht, Profeſſionsbetrieb.	Brunnenwaſſer.
Bergebene, angenehme Lage, guter Boden.	Getreidbau.	wenig Regenwaſſer
ebene Lage, guter Boden.	Getreidbau.	Regenwaſſer
an einem Bach gelagert, bergigter, fruchtbarer Boden.	Getreidbau, Malterbetrieb, Oelſchlag.	Fluſs- und Quellwaſſer.

Statiſtiſche

Angabe

Nro.	Ortſchaften.	Höfe.	Güter.	Häuſer.	Seelen.	Entfernung v. d. Stadt und der Straſſe.	Beſchaffenheit d. Wege.
121	Lehenhammer - -	—	1	9	66	3 Stunden von Sulzbach und 1 ½ Stunde von der Straſſe.	ſchlecht.
122	Leinhofen	1	1	8	50	3 Stunden von Sulzbach u. der Straſſe.	mittelm.
123	Lichteneck	1	—	9	62	3 Stunden von Sulzbach und 1 Stunde von der Straſſe.	mittelm.
124	Lindhof -	1	—	2	11	¼ Stunde von Sulzbach und d. Straſſe.	gut.
125	Lobenhof -	1	—	2	10	½ Stunde von Sulzbach und ½ Stunde von der Straſſe.	gut.
126	Loch - -	3	1	10	55	3 Stunden von Sulzbach u. der Straſſe.	mittelm.
127	Loderhof -	1	—	2	8	½ Stunde v. Sulzbach nahe an der Straſſe.	gut.
128	Lohe - -	1	—	7	25	1 Stunde von Sulzbach nahe an der Straſſe.	ſehr gut.
129	Lohenricht	3	1	9	58	1 ½ Stunde von Sulzbach und ¾ Stund von der Straſſe.	mittelm.
130	Lunkenreuth - -	2	—	6	28	3 Stunden von Sulzbach und d. Straſſe.	ſchlecht.

Rückſichten.

der

Beſchaffenheit der Gegend und des Bodens.	Nahrungszweige.	Waſſer.
bergigte Gegend, mittelmäſſiger Boden.	Papiermühle.	Quellwaſſer.
bergigte Gegend, ſchlechter Boden.	Haber- und Kornbau.	Regenwaſſer
Berglage, ſchlechter Boden.	Feldbau, Handarbeit.	Regenwaſſer
Berganhöhe, guter Boden.	Getreid- und Obſtbau, Schaaf- und Viehzucht.	Quellwaſſer.
ſchöne Gegend an einer Berganhöhe, guter Boden.	Getreid- u. Hopfenbau, Viehzucht.	Brunnenwaſſer.
liegt in der Tiefe der Berggründe, guter Boden.	Getreid- u. Hopfenbau, Viehzucht.	Flußwaſſer.
etwas erhöhte Lage, guter Boden.	Getreidbau und Viehzucht.	Flußwaſſer.
angenehme ebene Lage, ſandigt, ſchlecht bewirtheter Boden.	Getreidbau.	Brunnenwaſſer.
ebene Lage, guter Boden.	Getreidbau.	Regenwaſſer
vermiſchte Lage, guter Boden.	Getreidbau, Schaaf- und Schweinzucht.	Regenwaſſer

Statiſtiſche Angabe

Nro.	Ortſchaften.	Höfe.	Güter.	Häuſer.	Seelen.	Entfernung v. der Stadt und der Straſſe.	Beſchaffenheit der Wege.
131	Männlaſs -	2	—	4	26	3 Stunden von Sulzbach und der Straſſe.	mittelm.
132	Matzenhofen - -	4	—	9	57	4 Stunden von Sulzbach u. der Straſſe.	ſchlecht.
133	Mitteldorf	2	—	6	35	4 Stunden von Sulzbach u. der Straſſe.	mittelm.
134	Mittelreinbach - -	5	—	15	75	2 Stunden von Sulzbach und d. Straſſe.	mittelm.
135	München -	½	—	6	45	3 Stunden von Sulzbach u. der Straſſe.	ſchlecht.
136	Nammsreuth	2	—	7	42	3 ½ Stunde von Sulzbach u. der Straſſe.	mittelm.
137	Neidſtein -	1	—	2	30	3 Stunden von Sulzbach u. der Straſſe.	ſchlecht.
138	Neudras -	2	—	4	25	3 Stunden von Sulzbach u. der Straſſe.	mittelm.
139	Neukirchen	6	—	48	279	2 Stunden von Sulzbach und 1 Stunde von der Straſſe.	mittelm.
140	Neuöd - -	½	—	1	7	2 Stunden von Sulzbach u. der Straſſe.	mittelm.

Rückſichten.

der

Beſchaffenheit der Gegend und des Bodens.	Nahrungszweige.	Waſſer.
liegt an einem Bach, guter Boden.	Feldbau, Profeſſionsbetrieb.	Flufswaſſer.
Berganhöhe, guter Boden.	Getreidbau und Viehzucht.	Brunnenwaſſer.
ebene Lage, guter Boden.	Getreidbau.	Flufswaſſer.
ebene Lage, guter Boden.	Getreidbau, Schaaf- u. Schweinzucht.	Flufswaſſer.
Berglage, guter Boden.	Getreidbau, Handarbeit.	Regenwaſſer
Berglage, guter Boden.	Getreidbau.	Brunnenwaſſer.
hohe Berglage, felſigt-ſteinigter Boden.	Feldbau, Brauhaus.	Regenwaſſer
bergigte Gegend, ſteinigter Boden.	Korn- und Haberbau.	Regenwaſſer
gute Lage, ſchlechter Feldbau.	Feldbau, Profeſſionsbetrieb.	Brunnenwaſſer.
bergigte Gegend, ſteinigter Boden.	Getreidbau.	Regenwaſſer

Statiſtiſche

Angabe

Nro.	Ortſchaften.	Höfe.	Güter.	Häuſer.	Seelen.	Entfernung v. der Stadt und der Straſſe.	Beſchaffenheit d. Wege.
141	Neuwirthshaus - -	—	—	8	54	2 Stunden von Sulzbach an der Straſſe.	gut.
142	Niederärndt	4	—	11	68	2 Stunden von Sulzbach u. der Straſſe.	mittelm.
143	Niederricht	2	1	9	54	$\frac{3}{4}$ Stunde von Sulzbach und $\frac{1}{2}$ Stunde von der Straſſe.	gut.
144	Nonhof -	2	1	7	38	2 $\frac{1}{2}$ Stunde von Sulzbach und 2 Stunden von der Straſſe.	mittelm.
145	Oberachtel	4	—	12	80	3 Stunden von Sulzbach u. der Straſſe.	ſchlecht.
146	Oberklauſen	1 $\frac{1}{2}$	—	5	28	3 Stunden von Sulzbach u. der Straſſe.	ſchlecht.
147	Obermannshof - -	1	—	3	14	1 $\frac{1}{2}$ Stunde v. Sulzbach und $\frac{1}{2}$ Stunde von der Straſſe.	gut.
148	Oberreinbach - -	5	—	18	94	2 Stunden von Sulzbach und d. Straſſe.	mittelm.
149	Oberſchwaig	2	—	4	28	$\frac{1}{2}$ Stunde von Sulzbach und $\frac{1}{2}$ Stunde von der Straſſe.	gut.
150	Oed bei Weigendorf -	—	1	6	33	3 Stunden von Sulzbach und $\frac{1}{2}$ Stunde von der Straſſe.	meiſtens gut.

Rückſich-

Rückſichten.

der

Beſchaffenheit der Gegend und des Bodens.	Nahrungszweige.	Waſſer.
ebene Lage.	Profeſſionsbetrieb.	Regenwaſſer
Berganhöhe, guter Boden.	Getreidbau. Schaaf-, Schwein- und Rindviehzucht.	Flufswaſſer.
ebene Lage, guter Boden.	Getreidbau, Schaaf- und Schweinzucht.	Regenwaſſer
bergigte Lage, mittelmäſſiger Boden.	Korn- und Haberbau.	Regenwaſſer
bergigte Gegend, guter Boden	Getreid- und Hopfenbau.	Brunnenwaſſer.
bergigte Gegend, guter Boden	Getreid- und Hopfenbau.	Flufswaſſer.
zwiſchen Bergen gelagert, beſchwerlicher Feldbau.	Korn- und Haberbau, Viehzucht.	Brunnenwaſſer.
ebene Lage, fruchtbarer Boden.	Getreidbau, Viehzucht, Federvieh, Mühle, Oelſchlag.	Flufswaſſer.
angenehme gute Lage, fruchtbarer Boden.	Getreid- und Hopfenbau, Schaaf-Schwein- und Rindviehzucht.	Flufswaſſer.
zwiſchen hohen Bergen gelagert, ſehr ſchlechter Boden.	Glasſchleiffe, Mühlwerk, Profeſſionsbetrieb.	Flufswaſſer.

Statistische

Angabe

Nro.	Ortschaften.	Höfe.	Güter.	Häuser.	Seelen.	Entfernung v. der Stadt und der Strasse.	Beschaffenheit d. Wege.
151	Oedbuchberg - -	1	—	2	11	2 Stunden von Sulzbach u. der Strasse.	schlecht.
152	Ottmannsfeld - -	1	—	1	7	2 Stunden von Sulzbach u. der Strasse.	schlecht.
153	Otzenberg	1	—	3	23	3 Stunden von Sulzbach u. der Strasse.	schlecht.
154	Peilstein -	2	—	9	44	1 ½ Stunde von Sulzbach u. der Strasse.	mittelm.
155	Penzenhof	2	1	4	22	2 ½ Stunde von Sulzbach u. der Strasse.	mittelm.
156	Pesensricht	2	1	5	30	2 Stunden von Sulzbach u. der Strasse.	mittelm.
157	Pezenberg	2	1	6	36	3 Stunden von Sulzbach u. der Strasse.	schlecht.
158	Pfaffenhofen	2	—	5	34	2 Stunden von Sulzbach u. der Strasse.	schlecht.
159	Pfeilstein -	—	1	1	6	1 Stunde von Sulzbach und d. Strasse.	mittelm.
160	Philipsburg	—	1	4	39	2 Stund von Sulzbach nahe an der Strasse.	gut.

R ü c k f i c h t e n.

d e r

Befchaffenheit der Gegend und des Bodens.	Nahrungszweige.	Waffer.
vermifchte Gegend, mittelmäffiger Boden.	Getreidbau.	Regenwaffer
liegt zwifchen Bergen, guter Boden.	Getreidbau.	Regenwaffer
Berglage, befchwerlicher Feldbau.	Korn und Haberbau.	Regenwaffer
ebene freie Lage, guter Boden.	Getreidbau.	Regenwaffer
im Thale einer bergigten Gegend, guter Böden.	Getreidbau, und ftarke Viehzucht jeder Art.	Flufswaffer.
Bergebene, vieler fchwerer Feldbau.	Korn- und Haberbau, Obftzucht.	Brunnenwaffer.
liegt in Bergen, leichter Boden.	Korn- und Haberbau.	Regenwaffer
bergigte Gegend, befchwerlicher Feldbau.	Getreidbau.	Regenwaffer
ebene Lage, guter Boden.	Getreidbau.	Regenwaffer
ebene Lage, guter Boden.	Papiermühle, Schneidfäge, Wirthshaus.	Flufswaffer.

Statistische

Angabe

Nro.	Ortschaften.	Höfe.	Güter.	Häuser.	Seelen.	Entfernung v. d. Stadt und der Strasse.	Beschaffenheit d. Wege.
161	Pilgramshof	1	1	5	41	2 Stunden von Sulzbach und ¼ Stunde von der Strasse.	gut.
162	Pirkelmühl	—	1	1	6	4 Stunden von Sulzbach u. der Strasse.	schlecht.
163	Pirkhof -	—	1	1	6	3 Stunden von Sulzbach u. der Strasse.	mittelm.
164	Pleishof -	1	—	2	16	3 Stunden von Sulzbach u. der Strasse.	mittelm.
165	Pommershof	1	1	4	39	4 Stunden von Sulzbach u. der Strasse.	mittelm.
166	Poppenricht	5	—	21	109	1½ Stunde von Sulzbach an der Strasse.	gut.
167	Popperg -	2	—	10	51	3½ Stunde von Sulzbach und d. Strasse.	mittelm.
168	Prangershof	½	—	2	15	½ Stunde von Sulzbach und ¼ Stunde von der Strasse.	mittelm.
169	Prupbach	4	—	14	81	3 Stunden von Sulzbach und d. Strasse.	schlecht.
170	Prühlhausen	3	—	10	54	3 Stunden von Sulzbach und d. Strasse	mittelm.

Rückſichten.

der

Beſchaffenheit der Gegend und des Bodens.	Nahrungszweige.	Waſſer.
zwiſchen Bergen gelagert, beſchwerlicher Feldbau.	Korn- und Haberbau.	Regenwaſſer
bergigte Gegend, ſchlechter Boden.	Malterbetrieb.	Flußwaſſer.
ebene Lage, leichtſandigter Boden.	Korn- und Haberbau.	Regenwaſſer
gute ebene Lage, guter Boden.	Getreid- und Obſtbau, Hornvieh- und Schaafzucht.	Brunnenwaſſer.
an einer Berganhöhe, ebene Lage, guter Boden.	Getreidbau.	Regenwaſſer
ebene Lage an einer waldigten Berganhöhe, guter Boden.	Getreid- und Hopfenbau, Viehzucht.	Brunnenwaſſer.
Bergebene, guter mit Steinen vermiſchter Boden.	Feldbau, Profeſſionsbetrieb.	Regenwaſſer
gute ebene Lage, guter Boden.	Getreidbau, Viehzucht.	Brunnenwaſſer.
Berglage, guter mit Kalkſteinen vermiſchter Boden.	Getreid-, Hopfen- u. Obſtbau, Viehzucht.	Brunnenwaſſer.
ebene Lage, guter Boden.	Mahlmühle, Getreidbau, Viehzucht.	Flußwaſſer.

Statiſtiſche

Angabe

Nro.	Ortſchaften.	Höfe.	Güter.	Häuſer.	Seelen.	Entfernung von der Stadt und der Straſſe.	Beſchaffenheit der Wege.
171	Ratzenhof	1	1	3	20	4 Stunden von Sulzbach und d. Straſſe.	mittelmaſſig.
172	Ratzenricht	1½	—	4	22	2 Stunden von Sulzbach und ½ Stunde von der Straſſe.	mittelm.
173	Reichenunholden - -	2	—	7	42	1½ Stunde von Sulzbach und d. Straſſe.	mittelm.
174	Reichertsfelden - -	2	1	5	20	1½ Stunde von Sulzbach u. der Straſſe.	mittelm.
175	Riedelhofen	3	1	13	78	2 Stunden von Sulzbach und d. Straſſe-	mittelm.
176	Rieglashof, b. Eſchenfeld.	4	—	10	60	3 Stunden von Sulzbach u. der Straſſe.	ſchlecht.
177	Rieglashof, b. Neumühl	2	—	11	52	2 Stunden von Sulzbach u. der Straſſe.	gut.
178	Rittmannshof - -	—	1	1	6	2 Stunden von Sulzbach u. der Straſſe.	mittelm.
179	Ritzelsdorf	1	—	3	18	1 Stunde von Sulzbach u. der Straſſe.	mittelm.
180	Ritzenfeld	4	—	10	38	3 Stunden von Sulzbach u. der Straſſe.	ſchlecht.

Rückſichten.

der

Beſchaffenheit der Gegend und des Bodens.	Nahrungszweige.	Waſſer.
ebene Lage, guter Feldbau.	Getreidbau, Schaafzucht.	Brunnenwaſſer.
ſchlechte Lage, ſchlechter Feldbau.	Korn- und Haberbau.	Regenwaſſer
bergigte Gegend, guter Boden.	Korn- und Haberbau.	Regenwaſſer
liegt zwiſchen Bergtiefen, ſteinigter ſchlechter Feldbau.	wenig Getreidbau.	Brunnenwaſſer.
ebene Lage, guter Boden.	Getreidbau.	Regenwaſſer
Gebürggegend, ſchwerer Thonboden.	Getreidbau, Schaaf- und Rindviehzucht.	Regenwaſſer
ebene Lage, guter Boden.	Feldbau, Rindvieh- und Schaafzucht.	Brunnenwaſſer.
Bergebene, guter Feldbau.	Getreidbau.	Regenwaſſer
bergigte mit Wald umgebene Lage, guter Feldbau.	Getreidbau.	Brunnenwaſſer.
bergigt- felſigte Gegend, ſteinigter Boden.	Korn- und Haberbau.	Brunnenwaſſer.

Statistische

Angabe

Nro.	Ortschaften.	Höfe.	Güter.	Häuser.	Seelen.	Entfernung v. d. Stadt und der Straße.	Beschaffenheit d. Wege.
181	Rökenricht	4	1	10	59	1 Stunde von Sulzbach und ½ Stunde von der Straße.	gut.
182	Röst - -	—	—	1	8	1½ Stunde von Sulzbach und 1 Stunde von der Straße.	gut.
183	Rosenberg	6	—	60	373	½ Stunde v. Sulzbach an der Straße.	sehr gut.
184	Röslashof	1	—	1	7	4 Stunden von Sulzbach u. der Straße.	mittelm.
185	Rummersricht - -	2	—	2	19	½ Stunde von Sulzbach und ½ Stunde von der Straße.	gut.
186	Ruprechtstein - -	1	—	2	21	3 Stunden von Sulzbach u. der Straße.	schlecht.
187	Schleiff -	—	—	2	10	3 Stunden von Sulzbach und ¾ Stund von der Straße.	gut.
188	Schmalnohe	2	—	6	49	3 Stunden von Sulzbach u. der Straße.	mittelm.
189	Schmidtstadt	4	—	9	54	3 Stunden von Sulzbach u. der Straße.	schlecht.
190	Schnellendorf - -	4	—	7	46	2 Stunden von Sulzbach u. der Straße.	mittelm.

R ü c k f i c h t e n.

d e r

Befchaffenheit der Gegend und des Bodens.	Nahrungszweige.	Waffer.
ebene Lage, guter Boden.	Getreid- und Hopfenbau, Viehzucht.	Brunnenwaffer.
bergigt- waldigte Gegend.	Handarbeit.	Regenwaffer
ebene und bergigte Lage, guter Feldbau.	Profeffionsbetrieb, u. Feldbau.	Quellwaffer.
ebene Gegend, guter Boden.	Getreidbau.	Brunnenwaffer.
bergebene Lage, fehr guter Boden.	fehr guter Getreid-, Hopfen- und Obftbau,. Viehzucht.	Brunnenwaffer.
Berg, wenig u. fehr fchlechter Feldbau.	Brauhaus, fehr gute Gülten.	Regenwaffer
bergigte Gegend.	Glasfchleiff.	Flufswaffer.
gute Lage, guter Boden.	Getreidbau und Viehzucht.	Brunnenwaffer.
unten und auf dem Berge gelagert, guter Boden.	Getreid-, Hopfen- u. Obftbau, Viehzucht.	Brunnenwaffer.
ebene Lage, guter Boden.	Getreid- und Hopfenbau, Viehzucht.	Brunnenwaffer.

Statistische

Angabe

Nro.	Ortschaften.	Höfe.	Güter.	Häuser.	Seelen.	Entfernung v. d. Stadt und der Strasse.	Beschaffenheit d. Wege.
191	Schönlind	1	—	4	34	1½ Stunde v. Sulzbach und ½ Stunde von der Strasse.	mittelmässig.
192	Schöpfendorf - -	2	—	6	32	2 Stunden von Sulzbach u. der Strasse.	schlecht.
193	Schwand -	½	—	2	24	1½ Stunde von Sulzbach und ½ Stunde von der Strasse.	mittelm.
194	Schwarzmühl - -	½	—	1	17	4 Stunden von Sulzbach und d. Strasse.	schlecht.
195	Schwedmühl - -	—	1	1	9	½ Stunde von Sulzbach an der Strasse.	sehr gut.
196	Schwendt	4	1	14	88	3 Stunden von Sulzbach und d. Strasse.	schlecht.
197	See - - -	1	—	3	23	1 Stunde von Sulzbach und [illegible] Stund von der Strasse.	gut.
198	Seibertshof	1	—	3	17	1 Stunde von Sulzbach und [illegible] Stund von der Strasse.	mittelm.
199	Seidersberg	2	—	4	35	½ Stunde von Sulzbach u. der Strasse.	gut.
200	Siebeneichen	2	—	9	35	1 Stunde von Sulzbach und ½ Stunde von der Strasse.	gut.

Rücksichten:

der

Beschaffenheit der Gegend und des Bodens.	Nahrungszweige.	Wasser.
ebene Lage, sandigt - leichter Boden.	Korn - und Haberbau.	Brunnenwasser.
schlechte Lage, schlechter steinigter Boden.	nur Korn - und Haberbau.	Regenwasser
meistens ebene Lage, schwerer Boden.	Getreidbau.	Brunnenwasser.
bergigte rauhe Gegend, wenig Feldbau und schlecht.	Malterbetrieb.	Quellwasser.
am Rosenbach, wenig Feldbau.	Malter - Betrieb, Schweinszucht.	Quell - und Flusswasser.
gute ebene Lage, zwischen Berganhöhen, guter Boden.	Getreid - und Hopfenbau, sehr gutes Obst, Viehzucht.	Brunnenwasser.
ebene Lage, guter Feldbau.	Getreid - und Obstbau, Viehzucht.	Brunnenwasser.
an dem Fuss einer Bergkette gelagert, guter Feldbau.	Getreidbau, Viehzucht, Obstkultur.	Brunnenwasser.
ebene Lage, guter Boden und Wiesgrund.	Getreid- u. Hopfenbau, Schaaf-, Schwein- u. Hornviehzucht.	Brunnenwasser.
ebene Lage, guter Boden, Wieswachs.	Getreid - und Hopfenbau, Viehzucht, Professionsbetrieb.	Brunnenwasser.

Statistische

Angabe

Nro.	Ortschaften.	Höfe.	Güter.	Häuser.	Seelen.	Entfernung v. der Stadt und der Strasse.	Beschaffenheit der Wege.
201	Sigras - -	6	—	21	132	3 Stunden von Sulzbach und der Strasse.	mittelmässig.
202	Sinleuthen	1	1	11	94	1 $\frac{1}{2}$ Stunde von Sulzbach und d. Strasse.	mittelm.
203	Steinbach	2	—	9	50	2 Stunden von Sulzbach und d. Strasse.	schlecht.
204	Steinling -	4	—	32	161	1 $\frac{1}{2}$ Stunde von Sulzbach und d. Strasse.	schlecht.
205	Stiftersloh	3	—	7	39	1 Stunde von Sulzbach und $\frac{1}{8}$ Stunde von der Strasse.	mittelm.
206	Störnstein	1	—	1	10	$\frac{1}{4}$ Stunde von Sulzbach an d. Strasse.	sehr gut.
207	Storffmühl	—	1	1	8	3 Stunden von Sulzbach u. der Strasse.	schlecht.
208	Streitbühl	1	—	3	24	3 Stunden von Sulzbach u. der Strasse.	mittelm.
209	Sulzbach -	12	—	384	2688	aus der allgemeinen Beschreibung bekannt.	gut.
210	Sunzendorf	2	—	6	47	2 Stunden von Sulzbach und 1 Stunde von der Strasse.	mittelm.

Rückſichten.

der

Beſchaffenheit der Gegend und des Bodens.	Nahrungszweige.	Waſſer.
gute ebene Lage an einem Bache, guter Boden und Wieswachs.	Getreid- und Hopfenbau, Viehzucht aller Art, Profeſſions-Betrieb.	Fluſswaſſer.
ebene Lage, guter Boden.	Viehzucht, Getreid- und Obſtbau.	Fluſswaſſer.
zwiſchen Bergen und Felſen gelagert, ſteinigter Boden.	Getreid- und Hopfenbau, Viehzucht, Obſt, Profeſſionsbetrieb	ſtarkes Quellwaſſer.
im Thale mit Sandbergen gelagert, Leimboden.	Getreidbau, ſehr viel und gutes Obſt, Profeſſionsbetrieb.	Brunnenwaſſer.
erhabene ebene Lage, fruchtbarer Boden.	Getreid-, Hopfen-, Frucht- und Obſtbau.	Regenwaſſer
ebene, ſchöne, angenehme Lage, guter Boden.	Getreid- und Hopfenbau, Viehzucht.	Brunnenwaſſer.
an dem Sigraſſer Bache im Thale, fruchtbarer Boden.	Mahl- und Sägmühle, Getreidbau, Viehzucht.	Fluſswaſſer.
ebene Gegend, guter Boden.	Getreidbau, Viehzucht.	Fluſswaſſer.
gemiſchte Gegend und Boden.	Getreid-, Frucht-, Hopfen- und Obſtbau, Profeſſions-Betrieb, Handel.	Quellwaſſer.
erhabene ebene Lage, fruchtbarer Boden.	Getreidbau, Viehzucht.	Regenwaſſer

Statiſtiſche

Angabe

Nro.	Ortſchaften.	Höfe.	Güter.	Häuſer.	Seelen.	Entfernung v. der Stadt und der Straſſe.	Beſchaffenheit d. Wege.
211	Tabernakel	—	—	10	54	3 Stunden von Sulzbach und 2 Stunden von der Straſſe.	ſchlecht.
212	Trondorf -	1	1	4	27	1½ Stunde v. Sulzbach und ¼ Stunde von der Straſſe.	meiſtens gut.
213	Troſsalter -	1	—	3	19	3 Stunden von Sulzbach u. der Straſſe.	mittelm.
214	Tuffenthal	1	—	2	12	1 Stunde v. Sulzbach und ¼ Stunde von der Straſſe.	gut.
215	Unterachtel	4	—	14	84	3 Stunden von Sulzbach u. der Straſſe.	ſchlecht.
216	Unterklauſen - -	3	1	21	106	3 Stunden von Sulzbach und d. Straſſe.	ſchlecht.
217	Untermannshof - -	1	—	2	13	1 Stunde von Sulzbach und ½ Stunde von der Straſſe.	mittelm.
218	Urswinkel	1	1	5	31	1½ Stunde von Sulzbach und d. Straſſe.	ſchlecht.
219	Vichtenbrunn - -	1	1	3	15	1½ Stunde von Sulzbach und ¼ Stunde von der Straſſe.	mittelm.
220	Viehberg -	4	—	8	41	2½ Stunde von Sulzbach und d. Straſſe.	ſchlecht.

Rückſichten.

der

Beſchaffenheit der Gegend und des Bodens.	Nahrungszweige.	Waſſer.
ſchlechte bergigte Gegend.	Handarbeit.	Brunnen-waſſer.
ebene Lage, mit Anhöhen umzingelt, guter Boden.	Getreidbau.	Brunnen-waſſer.
bergigte Gegend, ſchlechter ſteinigter Boden.	Korn und Haber.	Regenwaſſer
bergebene Lage, fruchtbarer Boden.	Getreid- und Hopfenbau, Viehzucht.	Brunnen-waſſer.
Berggegend, guter Boden.	Getreid- und Hopfenbau.	Brunnen-waſſer.
Berggegend, ſchlechter Boden.	Getreidbau.	Fluſswaſſer.
ebene Lage, ſchwerer Leimboden, bergigter Feldbau.	Getreidbau, Viehzucht.	Regenwaſſer
in einer Bergtiefe gelagert, ſchlechter Boden.	Korn- und Haberbau.	Regenwaſſer
angenehme Lage, fruchtbarer Boden.	Getreidbau.	Brunnen-waſſer.
Berganhöhe, guter, aber beſchwerlicher Feldbau.	Getreidbau.	Regenwaſſer

Statistische

Angabe

Nro.	Ortschaften.	Höfe.	Güter.	Häuser.	Seelen.	Entfernung v. der Stadt und der Straſſe.	Beſchaffenheit d. Wege.
221	Vögelas -	2	—	5	29	3 Stunden von Sulzbach u. der Straſſe.	mittelmäſſig.
222	Wappeltshofen - -	4	—	8	41	6 Stunden von Sulzbach u. der Straſſe.	ſchlechte Wege.
223	Wegſcheid	—	1	1	5	3 Stunden von Sulzbach u. der Straſſe.	mittelm.
224	Weigendorf	3	1	8	72	4 Stunden von Sulzbach an der Straſſe.	gut.
225	Weiſſenberg	5	—	22	94	2 Stunden von Sulzbach und d. Straſſe.	mittelm.
226	Wildenhof	1	—	2	12	2 Stunden von Sulzbach und d. Straſſe.	mittelm.
227	Windmühl	—	1	1	6	3 Stunden von Sulzbach u. der Staſſe.	mittelm.
228	Woffenricht	1	1	3	16	2 Stunden von Sulzbach und d. Straſſe.	mittelm.
229	Wolfertsfeld	3	1	10	48	3 Stunden von Sulzbach u. der Straſſe.	mittelm.
230	Woppenthal	1	1	6	44	2 ½ Stunde von Sulzbach u. der Straſſe.	mittelm.
231	Wurmrauſch	2	—	7	40	2 Stunden von Sulzbach u. der Straſſe	mittelm.
232	Würnsricht	2	—	4	11	1 Stunde von Sulzbach und ½ Stunde von der Straſſe.	gut.
233	Ziegelhütten - -	1	—	9	52	2 Stunden v. Sulzb. u. 1 St. v. d. Straſſe.	ſchlecht.

Rückſich-

Rückſichten.

der

Beſchaffenheit der Gegend und des Bodens.	Nahrungszweige.	Waſſer.
ebene Lage, guter Boden.	Getreidbau, ſtarke Viehzucht.	Flußwaſſer.
Berganhöhe, beſchwerlicher guter Feldbau.	Getreid- und Obſtbau, Viehzucht.	Brunnenwaſſer.
ebene Lage am Sigraſſer Bach, guter Boden.	Getreidbau.	Flußwaſſer.
ebene Lage, bergigter beſchwerlicher Feldbau.	Korn- und Haberbau.	Quellwaſſer.
gute Lage, und guter leimigter Boden.	Getreidbau, Viehzucht.	Quellwaſſer.
ebene freye Lage, ſchwerer mit Steinen vermiſchter Leimboden.	Korn- und Haberbau, Schaafzucht.	Brunnenwaſſer.
bergigte Lage, ſchlechter Boden.	Korn- und Haberbau.	Regenwaſſer
bergigte Lage, ſchlechter Boden.	Korn- und Haberbau.	Regenwaſſer
gute ebene Lage, guter Grund.	guter Getreid- und Obſtbau, Viehzucht.	Regenwaſſer
im Thale zwiſchen Bergen gelagerte Gegend, ſteinigter Boden.	Getreid-, Hopfen- und Obſtbau.	Brunnenwaſſer.
ebene Lage von Bergen eingeſchloſſen, ſchlechter felſigter Boden.	Korn- und Haberbau.	Regenwaſſer
ebene Lage, fruchtbarer Feldbau.	Getreid-, Hopfen- u. Obſtbau, Viehzucht.	Quellwaſſer.
ebene Gegend, guter Boden.	Feldbau.	Brunnenwaſſer.

Anzahl der Ortschaften, welche sich im Landgerichtsbezirk Sulzbach ernähren vom		Diese im Landgerichtsbezirke Sulzbach befindlichen 233 Ortschaften enthalten in sich	
Getreidbau - - - -	78	Höfe - - - - - - - -	481½
Getreidbau und Viehzucht	50	Güter - - - - - - - - -	65
Getreidbau u. Professionsbetrieb - - - - -	12	Häuser - - - - - - - -	2292
Getreidbau, Hopfenbau u. Viehzucht - - -	15	Seelen *) - - - - - - - -	13876
Getreid-, Hopfen-, Obstbau und Viehzucht -	20	Ortschaften mit guten Wegen und Straffen - -	72
Getreid-, Obstbau und Viehzucht - - - -	13	Ortschaften mit mittelmässigen Wegen und Strassen - - - - - -	98
Getreid-, Obst- und Hopfenbau - - - - -	8	Ortschaften mit schlechten, beschwerlichen Wegen und Strassen - - -	63
Professionsbetrieb - -	17	Ortschaften mit Quellwasser - - - - - - - -	21
Getreid- und Obstbau -	7	Ortschaften mit Flusswasser - - - - - - - - - -	42
Getreid- und Hopfenbau	6	Ortschaften mit Brunnenwasser - - - - - - -	82
Taglohn - - - - - -	7	Ortschaften mit Regenwasser - - - - - - - - -	88

---

*) Die nach der leztern königlichen landgerichtlichen Beschreibung angenommene Seelenanzahl kommt mit jener nach den Pfarreien angesezten nicht überein, und kann auch nicht überein kommen, weil die im Landgerichtsbezirke gelegenen Pfarreien nur diejenige Zahl annehmen, welche wirklich in der Pfarrei vorhanden sind, das Landgericht aber auch die anzusetzen hat, welche im Bezirke geboren, aber dermalen ausser dem Bezirke sich als Soldaten, Dienstboten und Handwerkspursche befinden, bald da, und nicht da, überhaupt noch nicht ansässig sind, — weil ferner mehrere Ortschaften des Landgerichtsbezirkes einigen ausser dem Bezirke gelegenen Pfarreien zugetheilt sind, wie z. B. in der Gegend von Hirschbach, Allfeld, Weissenberg etc.: daher die angenommene Seelenzahl des Landgerichts mit jener nach der in diesseitigem Bezirk gelegenen Pfarreien angesezten nie übereinstimmen kann.

Bevölkerungszuſtand vom Phyſikatsbezirke Sulzbach.

	Hausväter	Hausmütter	Kinder	Töchter			Söhne						Elternloſe Kinder				Dienſtboten	
										hievon befinden ſich				männliche				
				unter 20 Jahren	über 20 Jahre	hievon befinden ſich zu Hauſe	von 1 bis 16 Jahre	von 16 bis 40 Jahre	über 40 Jahre.	zu Hauſe	im Lande	auſſer Land	weibliche	von 1 bis 16 Jahr	von 16 bis 40 Jahr	über 40 Jahr	männliche	weibliche
in der Stadt - -	530	599	1492	435	300	4[illegible]	372	351	34	442	216	113	29	15	10	1	32	211
auf dem Lande	2194	2279	6807	2773	484	2188	1698	1221	31	2042	835	203	113	41	52	8	709	824
Summa in der Stadt u. auf dem Lande	2724	2878	7299	2808	784	2649	2070	1572	65	2484	1051	316	142	56	62	9	741	1035

Tabellarische

der in den Iahren 1803, 1804 und 1805 in den Pfarnen und

	Namen der Pfarrgemeinde.	Geboren					
		Knaben			Mädchen		
		1803	1804	1805	1803	1804	1805
Katholische.	Sulzbach - - -	21	35	21	24	25	24
	Königstein - - -	8	13	11	13	13	11
	Neukirchen - -	9	5	4	3	5	11
	Heldmannsberg -	5	5	3	3	5	4
	Eissmannsberg -	2	1	—	—	1	2
	Illschwang - - -	11	12	13	12	8	12
Evangelische.	Sulzbach - - -	34	16	22	19	21	20
	Eschenfelden - -	26	29	30	24	20	19
	Edelsfelden - -	4	10	12	9	12	12
	Illschwang - - -	18	13	21	15	18	11
	Fürnrieth - - -	20	18	17	11	11	10
	Neukirchen - -	10	12	20	7	4	6
	Rosenberg - - -	12	10	11	13	11	11
	Ezelwang - - -	27	23	38	27	20	31
	Eissmannsberg -	4	3	4	2	3	2
Die israelitische Gemeinde - - - - - -		7	4	6	7	5	5
Summa - - - - - -		218	209	233	189	182	190

Uebersicht

reyen des Landgerichtsbezirkes Gebornen, Gestorbe- Getrauten.

Gestorben						Getraut		
männliche			weibliche			Paar		
1803	1804	1805	1803	1804	1805	1803	1804	1805
18	26	20	25	26	29	15	12	11
6	10	8	7	13	18	2	5	4
2	5	3	4	3	3	3	2	3
3	3	1	—	2	4	—	—	1
1	2	—	—	1	—	1	1	—
9	6	5	3	9	1	—	2	4
27	31	14	17	18	17	10	9	9
21	21	14	19	12	13	5	10	14
8	10	7	7	13	3	5	4	5
13	11	15	7	13	10	5	9	6
12	16	13	9	13	12	6	6	6
4	14	10	9	9	5	6	7	7
8	13	7	6	5	4	3	3	2
14	12	20	18	16	11	8	11	12
5	1	3	—	2	1	2	1	1
3	1	2	7	4	1	1	3	1
154	182	142	138	169	132	72	85	86

Unter den Gebornen

waren	1803	1804	1805
leichte regelmäſſige Geburten -	376	348	399
ſchwere regelmäſſige Geburten -	21	43	24
regelwidrige Geburten - - - - -	4	2	2
Zwillingsgeburten - - - - - -	5	9	4
Miſsgeburten - - - - - - - -	1	—	1
Todtgeborne - - - - - - - - -	6	11	4
eheliche Geburten - - - - - -	365	346	383
uneheliche Geburten - - - - -	42	45	40

Unter den Verſtorbenen

waren	1803	1804	1805
Knaben - - - - - - - - - - -	67	73	61
Mädchen - - - - - - - - - -	52	65	39
Ledige, männliche - - - - - -	19	24	17
Ledige, weibliche - - - - - -	16	18	23
Verheyrathete, männliche - - -	50	55	45
Verheyrathete, weibliche - - -	35	41	31
Wittwer - - - - - - - - - - -	21	27	20
Wittwen - - - - - - - - - -	32	48	38

Von dieſen ſind geſtorben

dem Alter nach	1803	1804	1805
im erſten Jahre - - - - - - -	96	96	83
von 1 bis 2 Jahren - - - - -	14	14	7
— 2 — 6 — - - - - -	7	18	9
— 6 — 15 — - - - - -	7	15	2
— 15 — 30 — - - - - - -	12	14	17
— 30 — 60 — - - - - -	60	90	57
— 60 — 90 — - - - - -	93	98	97
— 90 — 100 — - - - - -	3	2	2

Seelenzuſtand

	der Pfarrgemeinde	1803	1804	1805
Katholiſche.	Sulzbach - - - - - - -	2003	2048	2068
	Königſtein - - - - - -	839	856	858
	Neukirchen - - - - - -	320	344	327
	Heldmannsberg - - - - -	60	166	174
	Eiſsmannsberg - - - - -	63	63	58
	Illſchwang - - - - - -	585	582	580
Evangeliſche.	Sulzbach - - - - - - -	1230	1265	1285
	Eſchenfelden - - - - - -	1713	1728	1750
	Edelsfelden - - - - - -	758	763	793
	Illſchwang - - - - - -	1113	1118	1099
	Fürnrieth - - - - - - -	1025	974	1005
	Neukirchen - - - - - -	802	809	766
	Roſenberg - - - - - - -	622	626	633
	Ezelwang - - - - - -	1380	1400	1416
	Eiſsmannsberg - - - - -	177	189	195
Die iſraelitiſche Gemeinde - -		279	260	303
Summa - - - - - - - - - - -		12969	13191	13310

Ueberſicht der Krankheitsformen, an welchen die Menſchen im Bezirke Sulzbachs geſtorben ſind.

Namen der Krankheit.	1803	1804	1805	Namen der Krankheit.	1803	1804	1805
Entkräftung und Altersſchwäche -	34	55	46	Eingeklemmter Bruch	2	—	—
Abzehrung - - -	26	75	30	Keuchhuſten - - -	—	30	14
Allgemeine Schwäche	—	37	16	Starrkrampf - - -	—	1	14
Schlagfluſs - - -	11	27	13	Frais u. Konvulſionen	24	10	20
Lungenſucht - -	63	29	27	Fallſucht - - -	—	2	4
Waſſerſucht - - -	48	29	22	Verblutung - - -	4	1	3
Faulfieber - - -	9	9	6	Verbrennung - - -	—	1	—
Ruhr - - - - - -	—	3	—	Erſtickung - - -	1	—	—
Gelbſucht - - -	—	1	—	Ertrinken - - - -	—	1	3
Hirnentzündung -	—	—	1	Todtgeſchlagen und gefallen - - - -	3	2	3
Halsentzündung - -	3	—	—	Schwere Geburt -	4	—	—
Lungenentzündung	35	19	26	Ausſchlagskrankheit	2	—	—
Magenentzündung -	—	1	1	Podagra - - - -	—	1	—
Darmentzündung -	10	22	12	Bösartige Geſchwüre	6	1	4
Leberentzündung -	—	1	—	Selbſtmord - - -	1	—	—
Fruchthälterentzündung - - - - -	—	2	—	Todtgeborne - - -	6	11	4
Nierenentzündung -	—	1	—	Unbekannte Krankh.	—	6	2

Nach diesen tabellarischen Uebersichten, so wie auch nach den Bemerkungen meines Vaters, ergeben sich nun folgende Resultate:

1) Die Bevölkerung hat beträchtlich, besonders in der Stadt Sulzbach und den Hofmarken, zugenommen; denn im Jahre 1779 war im Landgerichtsbezirke Sulzbach die Menschenzahl 11090, und im Jahre 1805, nach der neuesten Volksbeschreibung, 13816. — Die Vermehrung in 26 Jahren beträgt also 2726 Köpfe.

2) Die Sterblichkeit nimmt ab, und wird von Jahr zu Jahr geringer. Nach der vorstehenden tabellarischen Uebersicht von drei Jahren hat sich die Menschenzahl um 338 vermehrt, wozu vielleicht die eingeführte Kuhpockenimpfung das Meiste beitragen dürfte.

3) Sehr viele Menschen, besonders auf dem Lande, erreichen das siebenzigste Jahr, viele werden 80, mehrere 90 bis 95 Jahre alt.

4) Die unehelichen Schwangerschaften sind zwar immer noch zahlreich, doch nicht mehr so häufig, als sonst.

5) Sie kommen im Verhältniss eben so häufig und oft auch zahlreicher auf dem Lande als in der Stadt vor. Bei Juden weniger, als bei Christen; viele Jahre bei Ersteren oft gar nicht. Warum, diess wird auf eine nicht beleidigende Art an einem andern Orte bemerkt werden.

6) Kindbetterinnen sterben selten, und weniger als jemals Weiber gleich nach der Geburt.

7) Die Anzahl der todtgebornen Kinder nimmt ebenfalls ab, indem 1805 unter 106 Gebornen nur ein todtes war. Beides, Nro. 6 und 7, muſs der schon durch meinen Vorfahrer und Vater sel. eingeführten und von höheren Behörden kräftigst unterstüzten Verbesserung des Entbindungswesens, der Anstellung mehrerer gelernten Hebammen, der Errichtung einer eigenen Lehranstalt für die Sulzbacher Hebammen zugeschrieben werden.

8) Die Pflicht, die Kinder selbst zu stillen, wird fast allgemein beobachtet. Die meisten Kinder sterben an Fraisen und andern Nervenkrankheiten, meistens die Folge zorniger Mütter, grosser Unreinlichkeit, ungesunder Nahrung, vernachläſsigter Pflege und Wartung; auch darum, weil man gewöhnlich, besonders auf dem Lande, glaubt, daſs bei einem kranken Kinde die Hülfe eines Arztes nicht nothwendig sey.

9) Die meisten Menschen, besonders zwischen 20 und 40 Iahren, sterben an Lungenkrankheiten.

10) Alte, abgearbeitete, meistens arme oder unvermöglichere Menschen sterben an der Wassersucht, als Folge schlechter Nahrung, vernachläſsigter Hautkultur und des oft häufigen Branntweintrinkens.

11) Bemerkbar viele, worunter auch Menschen zwischen 40 und 50 Iahren sind, sterben an der Abzehrung; meistens die Folge eines organischen Lungenfehlers.

12) An Faul- und Nervenfiebern, so wie überhaupt an ansteckenden Krankheiten sterben im Verhältniſs

mit der übrigen Krankenzahl sehr wenige, weil in dieser Krankheit am ersten die Hülfe eines Arztes gesucht wird, von allen diesen Kranken der Landgerichtsarzt ungesäumt Nachricht erhält, und die nöthigen Hülfsmittel angewendet werden können.

13) An Halsentzündungen sterben wenige, und zwar nur solche, welche meistens durch Hausmittel behandelt, und daher oft zum eignen Nachtheil vernachlässiget werden.

14) An Darmentzündungen sterben auffallend viele; eine Folge entweder der gehemmten oder zurückgetretenen Hautausdünstung, oder der bisher vernachlässigten oder nicht sattsam unterstüzten Sanitätspolizei in Hinsicht der nöthigen Aufsicht über die zum täglichen Gebrauche nothwendigen Getränke und Geschirre.

15) Am Schlagflusse sterben meistens alte, durch mehrmalige Anlässe, oder durch andere gesundheitswidrige Einflüsse zubereitete Subjekte.

16) An den Folgen übelbehandelter Geschwüre starben im Iahre 1803 sechs Menschen.

17) Unglücksfälle, oder der Tod durch Erstürzen, Erschlagen, Ersticken, Selbstmord ereigneten sich in diesen drei Iahren vierzehen, meistens aus Unvorsichtigkeit oder Nachlässigkeit.

Beſchreibung
der
körperlichen Beſchaffenheit der Einwohner.

Charakteriſtik ihrer Conſtitution, Beſtimmung des Kulturszuſtandes jeder Art, Vorurtheile, welche dem allgemeinen Geſundheitswohl nachtheilig ſind, Gewohnheiten, Gebräuche, Sitten, Lebensart, Kleidung, Luxus und Vergnügungen.

Um eine ächte Charakteriſtik der Conſtitution der Einwohner des Landgerichtes Sulzbach beſtimmen zu können, iſt es nothwendig, einen Unterſchied zwiſchen den Stadt- und Landbewohnern zu machen. Selbſt bei dem Städter iſt, nach den verſchiedenen Ständen und Sitten, ſo wie bei den Landbewohnern, nach der öſtlichen, weſtlichen, nördlichen oder ſüdlichen Lage, ein merklicher Unterſchied.

Unter den Stadtbewohnern zählen wir Iuden und Chriſten. Die Chriſten ſind meiſtens ſtarke, wohlgebildete und abgehärtete Menſchen, worunter man ſchöne Iünglinge, alte ehrwürdige Männer, und weniger ſchöne Iungfrauen als alte muntere Mütterchen finden kann.

Die Iuden kann man, allgemein betrachtet, nicht zur ſtarken und abgehärteten, mehr aber zur ſchwächlichen und weichlichen Menſchenklaſſe zählen; doch giebt es unter ihnen mehr ſchöne Weiber und gefällige Mädchen, als kernhafte Iünglinge und robuſte Männer.

In der Kultur jeder Art ſind die Chriſten den Iuden um ein Iahrhundert vor, wovon die Urſache in ihrem bisherigen allgemeinen Schulunterricht zu ſuchen und zu finden iſt. Die meiſten Chriſten denken freier, als die Iuden, handeln aber meiſtens ſo eigennützig, wie dieſelben.

Freimüthig und ohne viele Komplimente im gewöhnlichen Leben, wird der Sulzbacher, wenn es zum Wortwechſel oder Handlungen kommt, aufrichtig und nachdrücklich grob. Friedfertig und ſtill in ſeinem Betragen, wird er hitzig und faſt wüthend, wenn er gereizt wird, oder ſeine Ehre für beleidigt hält. Er iſt übrigens nicht ausſchweifend, und liebt eben ſo ſehr frohe Geſellſchaft, als geſunde Einſamkeit. Er iſt ein fleiſſiger arbeitſamer Bürger, und die meiſten Einwohner, worunter ſehr viele Künſtler und geſchickte Handwerker ſich befinden, betreiben ihre Geſchäfte ſehr gut; und da ſie mit den Arbeiten ihres Handwerks auch einen mehr oder mindern Feldbau zu bewirthen haben, und das Gartenleben und deſſen Beſchäftigung für mehrere ein Vergnügen iſt: ſo kommt dieſe Abwechslung ihrer Geſundheit ſehr zu ſtatten.

Den Iuden hingegen gebührt dieſe Schilderung des Charakters von Sulzbachs Einwohnern gar nicht. Er iſt ſelten aufrichtig, und nur dann freimüthig, wenn er ſeinen Vortheil zu finden hoft. Komplimente, wenn man ſie bei Iuden ſo nennen kann, ſind oft eben ſo häufig, als ſeine faſt ſclaviſchen, erniedrigenden Höflichkeitsbezeugungen, die bei Manchem in dumme Grobheit ausarten. Ehrgefühl iſt nur bei einigen, nicht bei allen zu ſuchen. Er wird ausſchweifend, wenn er ſich nur etwas über ſeine bigotten, und noch

ganz rabinisch gestempelten Mitbrüder erhaben fühlt, oder es nur zu seyn glaubt. — Wortwechsel fängt er zwar gerne an, endigt sie aber nie mit einem Handgemeng. Er mengt sich manchmal mit bedecktem Haupte, mit einer gewissen auffallenden Frechheit in alle Gesellschaften und Gespräche; hat, ausser seinem Handel, keine Beschäftigung, welche man Arbeit nennen könnte. Künstler und Handwerker zählen die Iuden, ausser einem Petschaftstecher, keinen in ihrer Mitte; sie sind aber auch wirklich nicht dazu gemacht, eben so wenig, als sie zur Handarbeit fähig sind. Ueberhaupt liebt der Iud mehr, als der Christ, einen gewissen Müssiggang.

Arbeit ist bei unsern Landbewohnern an der Tagsordnung; keine Stunde, keine Iahrszeit, keine Witterung, kein Alter und kein Geschlecht findet eine Ausnahme. Diess ist evident die Ursache, warum man auf dem Lande so wenig schöngewachsene Pursche und so viele alte zusammengearbeitete Männer finden kann.

Nur jene machen eine Ausnahme, welche gleich ihre ersten Iünglingsjahre als Soldaten zugebracht haben. Doch sind es starke abgehärtete Menschen; stark in ihrem Körperbau, kräftig in ihrer Muskulatur.

Das weibliche Geschlecht theilt, munter und froh, die Arbeiten des männlichen, ist von untersezter mittlerer Statur, von wohlgebildetem, schönem, natürlichem Wuchs, von der Mutter Natur mit reichlichem Vorrath versehen für Iüngling, Mann und Kind; und manches Bauernmädchen würde, bei dem übrigen Anstand, in orientalischer Tracht für eine Schöne gepriesen, da manche Städterin in Bauerntracht kaum mittelmässig zu achten wäre.

In der Kultur jeder Art beginnt der Landmann an manchen Orten, wo er aus ſeinem hundertjährigen Schlafe erwacht iſt, mehr vorwärts zu ſchreiten, über Dinge, von deren Nutzen oder Schaden er praktiſch überzeugt wird, nachzudenken, das Gute nach und nach zu prüfen, und wenn er ſeinen Vortheil nur in etwas zu finden hoft, auch zu benutzen. Ueberhaupt hat mancher Landmann, nebſt ſeinem geſunden ſchlichten Menſchenverſtand, oft Anlage und Fähigkeiten zu wichtigeren Unternehmungen. — Freimüthig und offen, ſpricht er über alles, und urtheilt oft ſehr treffend und richtig. Empfänglich fürs Gute, iſt er ſehr gaſtfrei und menſchenfreundlich gegen Andere, wenn er ſelbſt nur aufrichtig und human behandelt wird.

So gutmüthig übrigens der Charakter der Landbewohner iſt, ſo rachgierig hingegen iſt er auch, wenn er gereizt wird; er achtet dann weder ſein, noch anderer Menſchen Leben, trozt auf ſeine Kräfte, und läſst nicht ſelten, unter manchen eigenen übeln Folgen, dem Beſiegten die Wirkung ſeiner Kräfte fühlen.

Die Bewohner der ſüd- und weſtlichen Gegend des Landgerichts ſind ſtärker, reizbarer, feuriger und thätiger, als jene der nördlichen und öſtlichen Gegend; ſie haben mehr Kultursgeiſt in jeder Hinſicht, als jene, weniger Vorurtheile, und mehr Empfänglichkeit fürs Gute, aber auch mehr Starrſinn, mehr Widerſetzlichkeit bei gewiſſen Veranlaſſungen; ſie leben oft beſſer, als jene, lieben mehr den Trunk, als jene, und zeichnen ſich in ſo manchen Stücken, bald zu ihrem Vortheile, bald zu ihrem Nachtheile, bemerkbar vor ihren öſtlichen und gröſstentheils auch nördlichen Nachbarn aus. — Gegend, Lage, Lebensart, Nachbarſchaft, der Handels-

verkehr mit derselben mögen wohl die Hauptursachen hievon seyn.

Der öst- und nördliche Bewohner ist zwar williger in seinem Betragen, weniger widersprechend und unternehmend, aber bei widrigen Veranlassungen äusserst unbeweglich trotzend, doch, wie wohl sehr langsam, geneigt zur Wiederversöhnung.

Ueberhaupt aber sind die Sitten und Gemüthsarten vieler Stadt- und Landbewohner nach Religion, Stand und Vermögen verschieden.

In Absicht der Kleidertracht herrscht bei Männern, sowohl in der Stadt als auf dem Lande, viel Einfachheit, und man kann mit einem schlichten Kleide überall erscheinen. Bei dem weiblichen Geschlechte finden zwei Extremen Statt. Die Alten stellen uns in jedem Stande die lächerlichsten Karrikaturen der Vorzeit vor, und die Iungen, oder auch noch jung seyn wollenden, kleiden sich geschmackvoll, und spielen mit den Moden, wie aller Orten, vorzüglich das weibliche Geschlecht der Iuden, welche ausschweifend luxuriös sich in der Kleidertracht zeigen, indem ein Fremder manches kaum mittelmässige Iudenmädchen für eine Dame achten würde, wie diess schon wirklich der Fall war.

Die steiffen Schnürbrüste, die, besonders bei Kindern, von so übeln Folgen seyn können, sind grösstentheils abgeschaft; nur bei einigen Landbewohnern werden sie noch an Feiertagen getragen.

Bei den Bürgersweibern, und unter dem weiblichen Gesinde, sowohl in der Stadt als auf dem Lande, herrscht mehr Luxus in Absicht der Kleidertracht, als bei höheren Ständen.

Auf

Auf die Gesundheit wird bei der Kleidertracht, für Erwachsene sowohl als für Kinder, noch nicht genug Rücksicht genommen. Selten sind die Kleider der Jahrszeit ganz angemessen, und obgleich Pelze und Müffe zur Modetracht des Winters gehören, so werden doch bei den ersten Frühlingstagen beide abgelegt, und man sieht zu jeder Tagesstunde sogleich die Menschen in der leichtesten Kleidung herumflattern.

Die üble Gewohnheit des Tabackrauchens ist bei allen Ständen des männlichen Geschlechts, in der Stadt sowohl als auch auf dem Lande, allgemein. Der Gebrauch des Schnupftabacks ist bei vielen Menschen, leider auch bei dem weiblichen Geschlechte sehr häufig.

Die öffentlichen Ergötzlichkeiten sind in der Stadt und auf dem Lande weder zu zahlreich noch prächtig. — Die höhere Volksklasse belustigt sich zur Winterszeit mit Liebhaberkonzerten, Schauspielen und Redouten, an welchen beiden leztern auch die Bürgerklasse, noch mehr aber die Juden, herzlichen Antheil nehmen. Zur Frühlings- und Sommerszeit beschäftigen sich an Werktagen mehrere Menschen, zur Erholung, mit Gartenarbeiten, an Feiertagen aber geniessen alle Stände und Volksklassen hiesiger Stadt die angenehmen Spaziergänge um hiesige Stadt und auf andern entfernten Orten. Kartenspiele sind selten, mehr auf dem Lande als in der Stadt, mehr zur Winters- als Sommerszeit. — Scheibenschiessen ist manchmal die Belustigung des ältern männlichen Geschlechts, ermüdendes und häufiges Tanzen aber im Sommer und Winter die Belustigung und Erholung der erwachsenen weiblichen und männlichen Jugend, besonders auf dem Lande bei Hochzeiten, Kirchweihen und

Iahrtagen, wo dann ſelten eine Woche ohne öffentlichen Tanz vorüber geht; vorzüglich ſucht das Landvolk bei dieſen Gelegenheiten, wo es von einem Orte zum andern in ganzen Schaaren wallfahrtet, in tobenden Tänzen ſeine meiſte Ergötzung. Die teutſchen Tänze, welche man auch Walzer nennt, ſind die gewöhnlichſten, aber auch für die Geſundheit ſowohl, als für die Sitten ſehr nachtheilig, theils weil ſie die Leidenſchaften, die in den Iahren, wo man gerne tanzt, ſchwer in Schranken zu halten ſind, häuſiger erregen, theils weil ſie den Körper übermäſſig erhitzen und ermüden. Huſten, Blutſpeien, Lungenentzündungen, rheumatiſcher Seitenſtich nebſt allen Nachwehen dieſer Krankheiten ſind die traurigen Folgen des Tanzes, vorzüglich, wenn, wie es oft der Fall iſt, die Luft des Zimmers, wo getanzt wird, durch die Ausdünſtung vieler Menſchen und den Lichterdampf verdorben iſt.

Die jungen Knaben und Mädchen haben, nach Zeit und Gelegenheit, verſchiedene geſunde und ungeſunde Spiele.

Das Baden iſt hier, wegen Mangel eines tauglichen Waſſers, eine ſeltene Ergötzung.

Kegelſcheiben iſt an manchen Orten eingeführt, wird aber nicht allgemein benüzt.

Dermalen iſt die erwachſene Iugend, männlichen und weiblichen Geſchlechts, ſowohl in der Stadt als auf dem Lande, nach dem höchſtlandesherrlichen Mandat, in den eingeführten Feiertagsſchulen angenehm und nützlich beſchäftigt, und wenn erſt manche Volkslehrer dieſer guten Sache ganz gewogen wären, ſo würde dieſe heilſame Einrichtung einen noch gröſſern Nutzen in jeder Hinſicht verſprechen können.

Vorurtheile und Aberglauben herrschen auch hier, wie an mehreren Orten; mehr aber noch unter Iuden als Christen. Meine Pflicht als Staatsarzt fodert mich auf, dieses ärgerliche, schädliche Unwesen zum allgemeinen Besten hier öffentlich zu ahnden.

Denn obwohl der Aberglaube durch göttliche und menschliche Gesetze verboten, obwohl nichts unvernünftiger und lächerlicher ist, als die Worte und Ceremonien, welche dabei die Hauptrolle spielen, so erhebt doch in unsern aufgeklärt seyn sollenden Zeiten die vielköpfige giftige Schlange, der teuflische und dem Staate höchstschädliche Aberglaube, unter Katholiken, Protestanten und Iuden ihr Haupt noch empor. Einige gelehrtscheinende und dumme Menschen, seyn sollende G. . ., Hirten und Abdecker opfern noch täglich, wo nicht öffentlich, doch heimlich, in Städten und Dörfern diesem schändlichen Idol. Welche Aufklärung! welche Schande!

Das Segensprechen über krankes Vieh, über den Wurm am Finger, über den tollen Hundsbiss, über die Konvulsionen der Kinder ist sehr zahlreich, und wurde sogar noch hier in Sulzbach vor nicht gar langer Zeit von einem alten Ex C. . . . und dem hiesigen Iuden R. . . ausgeübt.

Mancher gemeine Mann glaubt nun ganz sicher an diese Wunderkuren; und wenn der Kranke, der nun die Verschlimmerung seines Uebels wahrnimmt, und deswegen die Hülfe eines ordentlichen Arztes sucht, nicht geheilt wird, oder gar sterben sollte: so wird dem Leztern die Schuld beigemessen; denn es heisst, man darf nichts Anders daneben brauchen, sonst sterben die Kranken. Wird aber ein Kranker gesund,

so rühmen sich die Segensprecher: „sie hätten den Wurm getödtet, sie hätten die Wuth gestillet, die Frais gehemmt, da wäre leicht zu helfen gewesen“ u. s. w. Auf diese Art pflanzen sich die abergläubischen Gebräuche fort, und erlangen zum Theil durch die Personen, welche sich derseben bedienen, ein ehrwürdiges Ansehen und Toleranz.

Volkslehrer, Iugenderzieher, euch ruffe ich in diesen Nöthen um Beistand an. Wenn eure Wachsamkeit, eure Erklärung in Kirchen und Schulen nicht verhindert, daſs dergleichen Grundsätze in der Iugend nicht aufkeimen und Wurzel fassen; wenn Eltern selbst ihren Kindern noch immer solche Dinge vorpredigen; wenn Seelsorger und Obrigkeiten ruhig solchen Unfug ungestraft forttreiben lassen: so werden alle Befehle und Warnungen diese Schlangenbrut niemals vertilgen.

Aeuſſere Einflüſſe,
welche
das Geſundheitswohl der Einwohner
mittelbar oder unmittelbar betreffen.

a) *Klimatiſche Einflüſſe.*

Das Klima iſt mehr kalt, als warm, die Luft gröſstentheils ſehr rein und geſund; und obwohl die Stadt wegen ihrer Höhe von allen Gattungen der Winde beſtrichen werden kann, ſo wird ſie doch wieder von den ſie umzingelnden Bergen gegen die allzuſtarke Gewalt derſelben gedeckt, und die Luft durch mehrere Waldabtheilungen gereinigt, die oft ſonſt unausſtehliche Hitze im Sommer gemäſſigt, die Kälte gebrochen, und da das Land gegen Mittag ſehr waſſerarm, und frei von ſtehenden Sümpfen und Moräſten iſt, ſo haben wir auch von dem warmen Südwinde deſto weniger ſchädliche Ausdünſtungen zu beſorgen.

Die Sturmwinde ſind nicht ſelten, oft mehrere Tage, ſo wie der Regen, ſehr anhaltend. Die Hitze ſelten, aber, und beſonders zwiſchen den Bergen, ſehr läſtig; die Kälte auf dem Gebürge heftig, und überhaupt die Witterung des ganzen Iahres ſehr, und oft ſchnell veränderlich.

Angabe der Witterung von mehreren Iahren.

Monat Ianuar -	Nebel oder Regen, abwechfelnd mit Kälte und Schnee.
— — Februar -	Kälte, Schnee, am Ende oft Regen.
— — März - -	Anfangs Nebel, oder Regen, am Ende kalte heitere Tage.
— — April - -	Anfangs meiftens angenehme Tage, am Ende Regen, ftarke Winde.
— — Mai - -	Anfangs kalt, Windftürme, in der Mitte oft Gewitter mit Schneegeftöber, Sturm und Kiefel.
— — Iuni - -	warmer Regen, Gewitter nach wenig warmen Tagen, am Ende oft fehr warm.
— — Iuli - -	Gewitter, Regen, fehr warm.
— — Auguft -	Hagelwetter, weniger Gewitter, wenig angenehme Tage, trocken.
— — September	kalte heitere Tage, mit warmen regnerifchen abwechfelnd.
— — Oktober -	Regen, Schneegeftöber, Windftürme.
— — November	Regen, Kälte, Schneegeftöber, Windftürme.
— — December	Kälte, Schnee, oft Regen, überhaupt fehr veränderlich.

Angabe der herrſchenden Winde.

Monat	Winde
Monat Ianuar -	Oſt- und Nordoſtwind, beinahe herrſchend in dieſem Monat.
— — Februar -	Oſt-, Weſt- und Weſtnord.
— — März - -	Weſt-, Südweſt-, Oſt.
— — April - -	Süd-, Südweſt-, am Ende Weſt, ebenfalls beinahe regelmäſſig herrſchend.
— — Mai - -	Oſt-, Südoſt-, Weſt-, dann Weſtnord.
— — Iuni - -	Weſt-, am Ende Süd.
— — Iuli - -	Weſt-, Oſtſüd-, Südweſt.
— — Auguſt -	Weſt-, Südweſt-, Nord.
— — September	Oſt-, Süd-, Südweſt.
— — Oktober -	Weſt-, Nordweſt.
— — November	Weſt-, Nord.
— — Dezember	Oſt-, Nordoſt-, Nord-, Weſt-, Weſtſüd.

Die Oſtwinde bringen meiſtens trockene Tage im Sommer, kalte Witterung im Winter mit.

Bei Südoſt iſt immer anhaltende heitere Witterung zu hoffen.

Die Südwinde bringen immer warme angenehme Witterung, oft auch Gewitter.

Bei Nordoſt haben wir kalte Witterung; bei Nord herrſchen Sturm, Kälte, und überhaupt ſehr rauhe Witterung.

Die Weſtwinde herrſchen am häufigſten, beinahe in allen Monaten, bringen uns die meiſten Gewitter und Sturmwinde mit Regen.

Die Gewitter ſind zahlreich, aber ſelten ſchwer; gewöhnlich haben wir deren 30.

Nordſcheine haben wir ſelten.

Im Durchſchnitt iſt der höchſte Stand des Thermometers - - - - - 39 + 0

Der niedrigſte Stand - - - 18 — 0.

Der höchſte Stand des Barometers 27′ 6″

Der niedrigſte - - - - 24′ 2″

Der Wechſel der Witterung iſt in unſerm Bezirke nichts Ungewöhnliches. — Die Luft iſt bald ſchwer, bald leicht, ſehr ſchnell der Uebergang der Wärme zur Kälte.

Anhaltende Trockne haben wir nicht oft, öfters aber anhaltend feuchtes Wetter, ſowohl im Winter als im Sommer.

Ueberhaupt haben wir hier heitere gemäſſigte Tage 218, kalte Tage 85, Regentage 90, Nebeltage 32, Tage mit Schnee 36, Tage mit Sturmwinden 30, ſehr warme Tage 35.

b) *Nahrungsmittel.*

Obwohl das Erdreich theils ſteinigt, an vielen Orten leimigt, auch ſandigt, meiſtens aber vermiſcht iſt, ſo iſt ſolches doch durch den auſſerordentlichen Fleiſs der Einwohner zu einem ſehr fruchtbaren Boden umgeſchaffen, und liefert Gerſten, Haber, Korn, Dünkel, Weitzen, Erbſen, Linſen, Hirs, Erdäpfel, Dorſchen, Kraut, Rüben,

Flachs, Hanf und Hopfen nach Verhältniſs des Erdreichs und deſſen Bewirthung von vorzüglicher Güte.

Der Hopfenbau geräth vorzüglich gut, und nimmt durch Urbarmachung öder Plätze alle Iahre zu; und da er nach ſtrengen Unterſuchungen dem böhmiſchen Hopfen an Güte nichts nachgiebt, ſo wird er auch von böhmiſchen und nürnbergiſchen Hopfenhändlern gekauft, und als böhmiſch ſeyn ſollender Hopfen nach Baiern und mehrere benachbarte Ortſchaften verführt.

Der Obſtbau, von Stein- und Kernobſt, Sommer- und Winterobſt, wird ſehr, und mehr als jemals betrieben, ſeitdem man durch einige theure Iahre den groſſen Nutzen des Obſtes hat kennen lernen müſſen.

Der Holzwuchs iſt an ſich trefflich, die Wiesmat in manchen Gegenden ergiebig, Klee- und Futterkräuterbau angefangen, und deſswegen die Viehzucht jeder Gattung ein groſſer Nahrungszweig des Landmanns.

Dieſs ſind die Erzeugniſſe unſers Bodens, dieſs die Hauptnahrungsmittel der Bewohner, deſſen Fleiſs Vieles erzeugt, und Dinge möglich macht, die ein Ausländer vor einigen Iahren noch als Unmöglichkeit betrachtet hätte.

Die Bewohner der Stadt und des Landes genieſſen Rindfleiſch, im Winter und Frühjahr von ſehr guter, und auch im Sommer und Herbſt ſelten von ſchlechter Beſchaffenheit; auch iſt ſolches jezt immer in genüglicher Quantität vorhanden. Der Städter ge-

niefst folches wöchentlich, die meiften auch täglich Der Landmann aber nur an Fefttagen, Kirchweihen und andern vorzüglichen Tagen.

Kalbfleifch wird zur geeigneten Zeit fehr ftark gefchlachtet, und vom Städter und Landmann verzehrt; freilich vom Lezteren nur als Sonntagsfpeife. Eben fo auch das Lamm- und Hammelfleifch.

Schweinfleifch wird zur Winterezeit beinahe in allen Haushaltungen gefchlachtet, und, fowohl frifch als gedörrt, Sommers- und Winterszeit vom Städter wöchentlich einmal, vom Landmann aber zwei bis dreimal fehr fett gefpeifet.

Nebft allen diefen Fleifchgattungen genieffen Vermöglichere auch junge Schweine, Ziegen und Lämmer.

Die Eingeweide der Thiere werden zu Würften und andern Nebengerüchten benüzt. Man macht hier fehr gute, aber leider auch fehr kleine Bratwürfte, dann Leber- und Blutwürfte von Ochfen-, Schaafs- und Schweinblut.

Hühner, Gänfe, Enten und Tauben fpeifen mehrere Einwohner in der Stadt, weniger auf dem Lande. Wildpret ift eine Seltenheit.

Milch, Butter, Schmalz werden zu verfchiedenen Speifen verbraucht, oft auch roh verzehrt.

Krebfe laffen einige gutherzige Nachbarn um eben nicht allzubillige Preife uns zukommen. Die gewöhnlichften Fifche, welche hierum verzehrt werden, find Karpfen, Hechten, Gareiffen.

Alle diese Produkte werden mehr von dem Städter als Landmann verzehrt; denn die meiste Nahrung des Leztern ist wöchentlich zwei bis dreimal geräuchertes fettes Schweinenfleisch und Sauerkraut, nebst Erdäpfel, Roggenbrod, Milch und mehrere Mehlspeisen.

Weisse und gelbe Rüben, Erbsen, Bohnen, Linsen, Hirs werden von dem Städter und Landmann verzehrt.

Für Sallat und andere ähnliche Nebengerüchte geniesst man sehr häufig Gurgen, rothe Rüben, Garten- und Brunnenkresse, nebst verschiedenen Gattungen von Kopfsallat.

Schwämme werden nicht so häufig, wie sonst, meistens nur von armen Menschen als Speise zubereitet.

Obst wird sehr viel, sowohl frisches als gedörrtes, genossen.

Weitzenbrod wird sehr stark verzehrt. Schwarzes Roggenbrod backen zwar die hiesigen Bäcker sehr gut, wird aber, besonders auf dem Lande, fast in allen Haushaltungen ebenfalls meistens sehr gut gebacken.

Das gewöhnlichste Getränk ist Wasser, welches hier in der Stadt wegen seines ausnehmenden guten Geschmackes sehr gerne getrunken wird. In dem untersten Theile der Stadt entspringen 13 reiche, sehr gute Quellen. Aus einer derselben wird der obern Stadt das reinste Wasser durch ein künstliches Druckwerk über 400 Schuh hoch den Berg hinan auf ei-

nem Thurm in ein Behältnifs getrieben, und hieraus durch mehrere, aber leider bleierne Röhren mittels abgeeichter Wechfel auf die nothwendigften Plätze der Stadt geleitet.

Alle Quellen in der Stadt find, nach chemifchen Unterfuchungen, fehr wenig ihren Beftandtheilen nach voneinander unterfchieden, und enthalten Luftfäure, vitriolfaure Verbindungen, und Kalkerde mit Luftfäure verbunden.

Auf dem Lande findet man in mehreren gegen Morgen, Mitternacht und Abend gelegenen Ortfchaften fehr reine Wafferquellen; mehrere müffen fich auch mit Brunnenwaffer begnügen. Die meiften Ortfchaften aber, welche gegen Mittag liegen, haben kein anderes, als Regenwaffer, welches in Cyfternen und andern Behältniffen für Menfchen und Vieh gefammelt, aufbewahrt und von folchen getrunken wird.

Das Lieblingsgetränk aber, fowohl der Stadt- als Landbewohner, ift Bier, mehr aber braunes als weiffes; gutes und fchlechtes, Sommer- und Winterbier. — Weiffes Bier, obwohl es fehr gut gebraut wird, trinkt man von Iahr zu Iahr weniger.

Die tabellarifche Ueberficht des im Phyfikatsbezirke Sulzbach gebrauten und confumirten Biers, nach einem zehenjährigen Durchfchnitt, erläutert das Mehrere.

Tabellarische Uebersicht

des im Physikatsbezirke Sulzbach gebrauten und consumirten Biers während 10 Jahren.

Iahr.	In der Stadt Sulzbach.							In den ständischen Brauhäusern auf dem Lande nebst Königstein.						Totalsumme des Umgelds.		Totalsumme des gebrauten Biers und Kovents.
	braunes Bier	weisses Bier	Umgeld vom Eimer 20 kr.		Kovent oder Nachbier	Umgeld vom Eimer 10 kr.		braunes Bier	Umgeld vom Eimer 20 kr.		Kovent oder Nachbier	Umgeld vom Eimer 10 kr.				
	Eimer	Eimer	fl.	kr	Eimer	fl.	kr	Eimer	fl.	kr	Eimer	fl.	kr	fl.	kr	Eimer
1795	8806	476	3094	—	1849	308	10	5700	1900	—	537	89	30	5391	40	17368
1796	9521	461	3327	—	2045	340	50	6647	2215	40	608	101	20	5984	50	19282
1797	8910	321	3077	—	1943	323	50	6332	2117	20	576	96	—	5614	10	18082
1798	8809	390	3066	20	1914	319	—	6368	2122	40	667	111	10	5619	10	18148
1799	8888	364	3084	—	1959	326	30	6471	2157	—	775	129	10	5696	40	18457
1800	10216	598	3605	40	2221	370	20	7405	2468	20	973	162	10	6606	30	21413
1801	11042	364	3802	—	2409	401	30	7888	2629	20	991	165	10	6998	—	22694
1802	7732	351	2694	20	1709	284	50	5182	1727	20	582	97	—	4803	30	15556
1803	7674	208	2627	20	1765	294	10	5296	1765	20	653	108	50	4795	40	15599
1804	7497	260	2585	40	1833	305	30	5007	1669	—	619	103	10	4663	20	15216
Summa von 10 Jahren	89095	3793	30963	20	19647	3274	40	62296	20772	—	7001	1163	30	56173	30	181815

Anmerkung.

Da der Kovent oder das Nachbier mit als Bier bezahlt und getrunken werden muss, manchmal auch eben so gut, als ein mittelmässiges Bier ausfällt: so kann solches füglich unter die Bierconsumation aufgenommen werden. — Die Maas Bier, sowohl weisses als braunes, kostet meistentheils 3 kr. bis 3 kr. 2 pf.

Der Branntwein unter verschiedenen Farben und von verschiedener Beschaffenheit, besonders der Wachholderbranntwein wird vorzüglich von der arbeitenden Klasse als Lieblingsgetränk, von manchem Müssiggänger aber oft bis zur Berauschung, und bei allen Anwandlungen von fieberhaften Krankheiten als Arznei getrunken.

Wein von verschiedenen Farben, Preisen, Alter und Vaterland wird, in der Stadt sowohl als auch auf dem Lande, als Erquickung und Arznei, bei feierlichen Gelegenheiten aber gewöhnlich stärker getrunken.

Thee und Punsch wird wenig, selten, und nur von einigen Individuen getrunken.

Der liebe Kaffee wird leider fast in allen Haushaltungen, rein oder auch mit verschiedenen Surrogaten, als: gelbe Rüben, Gersten, Zichori vermischt von Alten und Iungen, von Männern und Weibern, Kindern und Eltern, Grossen und Kleinen, Gesunden und Kranken, Armen und Reichen als eine allgemeine Lebensessenz sehr häufig getrunken, und die Kinder in ihrer frühesten Iugend so sehr daran gewöhnt, dass in der Folge die ärmsten Menschen sich eher die nothwendigsten Bedürfnisse des Lebens, als dieses, wo nicht schädliche, doch ganz überflüssige Getränke versagen. Auch auf dem Lande, besonders in den gegen Mittag und Abend gelegenen Ortschaften wird der Kaffee sehr geliebt und getrunken.

Ueberhaupt lebt also der Sulzbacher von gemischter Nahrung, von Fleisch- und Pflanzenkost, in gewisser Rücksicht und im Verhältniss mit seinen körperlichen Arbeiten, nicht schwelgerisch. — Der Landbewohner

geniefst rohe, aber auch einfachere Nahrung, kann fettes Schweinenfleifch, Sauerkraut und Milch in einer Mahlzeit ohne Befchwerden vertragen, trinkt gewöhnlich Waffer, wenn er aber in die Schenke kommt, fo nimmt ers ritterlich auf altteutfche Art mit feinem Nachbar oder Freund bei 6 bis 8 Maas Bier auf.

Da die Iuden, fo wie in mehreren Stücken, auch in der Koft fich merklich von den Chriften auszeichnen, fo wird, wenn von den Krankheiten derfelben in der Folge die Rede feyn wird, das Mehrere erwähnt werden. Nur fo viel mufs ich hier anmerken, dafs die Iuden weniger einfach und mehr fchwelgerifch, befonders die Weiber, leben, und unter den Iuden die wenigften oder gar keine Trunkenbolde gefunden werden, welche man unter Chriften häufiger finden kann.

Preife der vorzüglichften Nahrungsmittel
während drei Iahren.

Das Pfund Rindfleifch . .	8 bis 10 kr.
— — Kalbfleifch . .	6 — 9 —
— — Schaaffleifch . .	6 — 8 —
— — Schweinenfleifch . .	12 — 14 —
Eine Sommergans . . .	40 — 50 —
— Wintergans . .	1 fl. bis 1 fl. 20 —
— Ente	24 bis 32 —
— altes Huhn . . .	14 — 20 —
— junges —	8 — 12 —
Ein Paar Tauben . . .	10 — 14 —
Rothwildpret, das Pfund . . .	9 — 10 —
Das Pfund Butter . . .	18 — 20 —
Die Maas Schmalz . .	40 — 56 —
— — Milch . . .	3 —
— — Erbfen . . .	6 — 8 —
— — Linfen . . .	5 — 6 —
— — Hirs	9 — 11 —

Ein Schäffel Weitzen . . .	23 bis 27	fl.
— — — Korn . . .	17 — 26	-
— — — Gersten . .	16 — 19	-
— — — Dünkel . . .	11 — 14	-
— — — Haber . . .	8 — 12	-
Ein Pfund Krebs . . .	8 — 10	kr.
— — Karpfen . .	10 — 11	—
— — Hechten . .	14 — 16	—
— — Forellen . .	24	—
Die Maas Bier . . .	3 — 4	—
— — Kornbranntwein . .	34 — 38	—
— — Wachholderbranntwein	45 — 50	—

c) *Wohnungen.*

So rein meistens die Luft bei uns im Allgemeinen ist, so wird sie doch durch manche feuchte, faule und andere fremde Stoffe in den Wohnungen der Bewohner selbst verdorben. — Nicht überall, sowohl in der Stadt als auf dem Lande, haben die Wohnungen eine zuträgliche Lage und Bauart; nicht überall sind sie vor dem hinlänglich gesichert, was allgemeine Krankheiten verursachen kann. In solchen Wohnungen kann also die Gesundheit der Menschen nicht lange und dauerhaft bestehen.

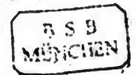
Strenge betrachtet, ist die Stadt Sulzbach, nach Verhältniss ihrer Grösse, übervölkert, daher, besonders in dem untern Theile der Stadt, die grosse Masse menschlicher und anderer Ausdünstungen, durch welche die in den Wohnungen eingeschlossene Luft immer mehr und mehr verdorben, und die Gesundheit der Bewohner gefährdet werden muss.

Die Häuser in Sulzbach sind gröſstentheils nicht hoch, und die hohen nur in breiten langen Strassen

anzutreffen.

anzutreffen. — Das Straſſenpflaſter iſt eben nicht gut, ich will nicht ſagen ſchlecht, — zum Glück der Einwohner, daſs wegen der bergigten Lage der obern Stadt bei naſſem Wetter das Waſſer und andere Unreinigkeiten theils durch Rinnen und Goſſen, theils durch unterirdiſche Kanäle und gemauerte Kloacken abgeführt werden kann. — Aber leider muſs ein Theil der untern Stadt, in welchem ohnedieſs die Roth- und Weiſsgerberswerkſtätten ſich befinden, der wenig und beinahe gar nicht gepflaſtert iſt, einen groſſen Theil ſchädlicher Luftmaſſe einathmen. — Vor manchem Hauſe paradirt noch immer ein Miſt- und Kehrichtmagazin; und ſo ſind in mehreren engen und ſehr gangbaren Straſſen, nämlich erſtens beim Glaſer Günther neben der Hauptwache, zweitens beim Glaſer Heldmann neben dem königlichen Landgerichtsgebäude, drittens nicht ferne von dem Rathhauſe und dem Rathszimmer offene Miſtſtätten zu finden, und an manchem Tage bei gewiſſen Iahrszeiten deren Ausdünſtung dem Geruchsorgan ziemlich empfindlich. Nur erſt ſeit einigen Iahren hält die Polizei ſtrengere Aufſicht auf die Erbauung neuer Häuſer und Ausbeſſerung der Alten. Doch ſind die Baumaterialien, deren ſich hier die Einwohner bedienen müſſen, nicht immer von guter Beſchaffenheit; und ungeachtet der Berglage ſind faſt in jedem Hauſe feuchte Wände und Zimmer anzutreffen.

Das Verhältniſs der Wohnungen zu den darinn ſich aufhaltenden Menſchen iſt faſt ungleich; denn gerade in groſſen Häuſern befinden ſich verhältniſsmäſſig weniger, und in kleinen und niedrigen Wohnungen aber ſehr viele Menſchen.



Die Wohnungen auf dem Lande ſind niedrig, eng, haben kleine und wenig Fenſter, ſind oft ſehr befeucht, und, da in den an den meiſten Oefen ſich befindenden Keſſeln oder Höllhafen das ganze Iahr hindurch fürs Vieh gekocht und geſotten wird, wegen der oft läſtigen Hitze, beſonders zur Sommerszeit, ſehr ungeſund.

Einige Landbewohner, ſo wie einige wenige Ortſchaften, zeichnen ſich auch hierinn aus, indem ſie dergleichen ſchädliche Ausdünſtungen aus ihren Wohnungen entfernt, ſich gröſſere, bequemere, feuerfeſtere und reinlichere Wohnungen erbaut, und dadurch manche und wichtige Urſachen von Krankheiten beſeitigt haben.

Viele Häuſer auf dem Lande ſind noch vom Holze, die meiſten von Holz und Steinen, die wenigſten aber ganz von Steinen gebaut, ſehr viele noch mit Stroh, und nur die in neuern Zeiten erbauten mit Ziegeln gedeckt. Neben oder auch in den Wohnhäuſern der Menſchen ſind die Viehſtallungen angebracht; die Schupfen und Scheuern befinden ſich ebenfalls in der Nähe derſelben.

d) *G e w e r b e.*

Die Beſchaffenheit der produzirenden und verarbeitenden Stoffe, die Mittel, welche zur Gewinnung und Verarbeitung nothwendig ſind, der Aufwand geiſtiger und körperlicher Kräfte, die verſchiedenen Stellungen des Körpers, in welchen, und die Lage des Orts, an welchen die Gewerbe und Beſchäftigungen getrieben werden, machen auch bei dem ſonſt ſehr geſunden Handwerker mehr oder minder bedeutende

Krankheitsanlage, und erzeugen felbft manche Krankheitsformen. — Die Beobachtungen meines Vaters fel. fand ich durch meine eigenen vollkommen beftätigt.

Vollkommen überzeugt, dafs nicht alle Schädlichkeiten für die Handwerker entfernt werden können, wäre es doch möglich, folche zu mindern, oder wenigftens die Leiden, welches manche Handwerk mit fich führt, erträglicher zu machen.

Uebersicht der Gewerbe

und

der mit diesen Gewerben sich beschäftigenden Menschenzahl.

Namen des Gewerbes.	Anzahl in der Stadt	Anzahl auf dem Lande	Anzahl in allen	Namen des Gewerbes.	Anzahl in der Stadt	Anzahl auf dem Lande	Anzahl in allen
Bäcker - - - - -	13	11	24	Hafner - - - -	2	3	5
Barbier - - - -	2	10	12	Hutmacher - - -	4	—	4
Baumwollenweber	1	—	1	Kammmacher - -	1	—	1
Bierbrauer, gelernte	2	3	5	Kaminfeger - - -	1	—	1
Buchbinder - - -	3	1	4	Kirschner - - -	1	—	1
Buchdrucker - - -	29	—	29	Knopfmacher - -	2	—	2
Büchsenmacher - -	1	—	1	Krämer - - - -	12	13	25
Büttner - - - -	8	3	11	Kupferschmid - -	1	—	1
Drechsler - - - -	4	—	4	Lebküchner - -	1	—	1
Färber - - - -	3	2	5	Maurergesellen -	20	52	72
Gärtner - - - - -	3	—	3	Maurermeister - -	1	5	6
Glaser - - - - -	4	—	4	Melber - - - -	2	—	2
Glasschleiffer - - -	—	30	30	Messerschmid - -	1	—	1
Goldarbeiter - -	1	—	1	Mezger - - - -	12	13	25
Goldschmid - - -	1	—	1	Müller - - - -	1	45	46
Gürtler - - - - -	1	—	1	Nadler - - - -	1	—	1

Namen des Gewerbes.	Anzahl in der Stadt	Anzahl auf dem Lande	in allen	Namen des Gewerbes.	Anzahl in der Stadt	Anzahl auf dem Lande	in allen
Nagelschmid - - -	3	—	3	Siebmacher - - -	1	—	1
Papiermacher - -	—	5	5	Spengler - - -	2	—	2
Periquenmacher - -	1	—	1	Strumpfstricker - -	2	—	2
Pflasterstecher u. Iahrköche - - -	3	1	4	Strumpfwirker -	1	—	1
Riemerer - - -	4	—	4	Tuchmacher - - -	1	2	3
Rothgerber - - -	6	—	6	Tuchscherer - -	1	—	1
Sägschmide - - -	—	2	2	Uhrmacher - - -	2	—	2
Säckler - - - - -	3	—	3	Wagner - - - -	2	5	7
Sailer - - - - - -	3	3	6	Weber - - - -	15	28	43
Sattler - - - - - -	2	—	2	Weissgerber - - -	6	—	6
Schlosser - - - -	5	—	5	Wirthe - - - -	8	18	26
Schmide - - - -	6	31	37	Zeugmacher - - -	5	1	6
Schneider - - -	32	33	65	Ziegler - - - -	3	2	5
Schreiner - - - -	7	5	12	Zimmergesellen -	20	40	60
Schuhmacher - -	28	31	59	Zimmermeister - -	2	2	4
Seiffensieder - - -	2	—	2	Zinngiesser - - -	1	—	1

Ueberſicht der Krankheitsformen,

denen einige Gewerbe des Phyſikatsbezirks Sulzbach bisher vorzüglich unterworfen waren.

Bäcker.	Barbier.	Bierbrauer.
Augenentzündung. Lungenentzündung. Bruſtwaſſerſucht. Rheumatismen. Flechte. Fuſsgeſchwür. Schlagfluſs.	Blutſpeien. Hals- und Lungenentzündung. Lungenſucht.	Schlagfluſs. Bruſtwaſſerſucht.
Buchbinder.	**Buchdrucker.**	**Büttner.**
Blutſpeien. Scropheln. Verhärtung der Achſeldrüſen.	Augenſchwäche. Lungenſucht. Hypochondrie u. deſſen Folgekrankheiten.	Waſſerſucht. Schlagfluſs.
Färber.	**Glasſchleiffer.**	**Gürtler.**
Rheumatismen. Gicht.	Augenentzündung. Rheumatismen. Gicht. Fuſsgeſchwüre.	Aſthma.
Hafner.	**Hutmacher.**	**Kaminfeger.**
Schlagfluſs. Lähmung. Kolik. Kachexie.	Augenentzündung. Rothlauf. Rheumatismen. Durchfall	Verſtauchung. Verrenkung. Quetſchung.
Kirſchner.	**Kupferſchmid.**	**Maurer.**
Lungenentzündung. Lungenſucht.	Kolik. Darmentzündung.	Rheumatismen. Gicht. Rothlauf. Wechſelfieber. Lungenſucht.
Meſſerſchmid.	**Mezger.**	**Müller.**
Augenentzündung. Rheumatismen.	Rheumatismen. Quetſchung. Verrenkung. Lungenſucht.	Lungenentzündung. Lungenſucht. Rheumatismen.

Papiermacher.	Periquenmacher.	Rothgerber.
Wechfelfieber. Rheumatismen. Augentzündung.	Lungen- und Halsentzündung. Lungenfucht.	Seitenftich. Wechfelfieber. Rheumatismen. Gicht. Fufsgefchwüre.

Säckler.	Schloffer.	Schmide.
Hömorhoiden.	Wechfel- u. Katharrfieber. Rheumatismen. Hals- und Bruftentzündung. Fufsgefchwüre.	Rheumatismen. Anhaltendes Fieber. Durchfall. Hautkrankheiten. Augenentzündung. Seitenftich. Lungenfucht.

Schneider.	Schreiner.	Schuhmacher.
Scropheln. Krätze. Hömorhoiden. Gelbfucht. Hals- und Lungenentzündung. Lungenfucht.	Lungenentzündung. Gehörlofigkeit. Rheumatismen. Gicht.	Lungenentzündung. Lungenfucht. Gelbfucht. Bruftwafferfucht. Scropheln. Krümmung des Rückgrades. Fufsgefchwülfte.

Seiffenfieder.	Spengler.	Strumpfwirker.
Rheumatismen. Kopf- und Bruftbefchwerden.	Fieber. Fehlerh. Verdauung. Kolik.	Augenentzündung. Rothlauf. Fufsgefchwülfte.

Weber.	Weifsgerber.	Wirth.
Lungenentzündung. Lungenfucht. Wechfelfieber. Gelbfucht. Krätze. Scropheln. Abzehrung.	Rheumatismen. Gicht. Fieber. Fufsgefchwüre.	Schlagflufs. Bruftwafferfucht.

Zeugmacher.	Zimmerleute.	Zinngieffer.
Lungenentzündung. Lungenfucht. Ausfchlag. Scropheln. Abzehrung.	Rheumatismen. Gicht. Rothlauf. Wechfelfieber.	Augenentzündung. Kolik.

Krankheiten der Ifraeliten

als

Folgen ihrer Erziehung und Lebensweife.

Traurig von jeher waren die Schickfale diefes für das allgemein Befsre bisher noch wenig empfänglichen Volkes. Ohne diefem traurige Rückerinnerungen machen zu wollen, werde ich nur dasjenige vortragen, was theils ich, theils mein Vater als das Refultat feiner während 42 Iahre über diefe in gewiffer Rückficht höchftzubedauernden Menfchen gemachten Erfahrung als bemerkenswerth gefunden haben.

Sehr richtig bemerkte diefer mir unvergefsliche Greis, dafs Mangel an guten Nahrungsmitteln, reinlicher Bekleidung von jeher bei armen Iuden die allgemeine Urfache einer befondern eigenen Krankheitsform (Scabies) waren. Noch immer mufs oft eine ganze zahlreiche Familie in einem einzigen engen Wohnzimmer fich aufhalten, in welchem einer gefunden frifchen Luft auf längere Zeit der Zutrit verfagt ift.

Nich felten erfolgen nach einem längern anhaltenden Faften Ueberladungen des Magens, und ungeachtet der löblichen Gewohnheit des täglich öfteren Wafchens wird aus erfterwähnten Urfachen die ohnediefs eigene Unreinlichkeit Vieler noch mehr begünftigt.

Nebft diefen fchädlichen Einflüffen einer ungefunden Zimmerluft, Mangel an gefunder Nahrung und

reinlicher Bekleidung sind der unaufhörlich nagende Kummer, das stete Nachsinnen auf den täglichen Lebensunterhalt, die schreckliche Vorstellung in die Zukunft bei herannahendem Alter, und der geringer werdenden Erwerbsfähigkeit, die besonders eigene Unruhe mancher Juden, die Hauptbedingnisse ihrer meistens magern, oft einem Todtengerippe sich nahenden Körpersbeschaffenheit, ihrer schwarzgelben Hautfarbe, ihrer ausserordentlichen Empfindlichkeit.

Diese bemerkte Empfindlichkeit wird selbst noch durch ihren Gottesdienst vermehrt, weil die meisten Israeliten mit grösster geistiger und körperlicher Anstrengung das höchste Wesen verehren und anbeten. — Selbst ihre sonst gewiss sehr verehrungswürdigen Gesetze geben bei nicht ganz vernünftigen Juden (und darunter gehören doch wohl sehr viele?) Anlass zu bedeutenden Missbräuchen, und vielen oft unheilbaren Krankheitsformen.

Auch die grosse Hochachtung, welche bei Israeliten dem schwangern Weibe bezeugt wird, verursacht viele für Mutter und Frucht schädliche und nachtheilige Ausschweifungen. Vorzüglich schädlich ist ihre unthätige stets sitzende Lebensart, noch schädlicher das Vorurtheil, dass eine schwangere Israelitin berechtigt sey, blindlings ihre Neigungen und Gelüste befriedigen zu dürfen.

Unter vielen der Gesundheit der Kinder sehr ungünstigen Verhältnissen, deren Schädlichkeit und Nachtheile ich schon früher öffentlich bemerkt habe,*) er-

*) Ueber die Sterblichkeit bei neugebornen Kindern. Sulzbach 1794.

reicht eine nicht unbeträchtliche Anzahl derselben das vierte Iahr. Sogleich wird das Kind nun der sittlichen Erziehung übergeben, dessen Nachtheil für das Gesundheitswohl und die geistige und körperliche Entwicklung und Ausbildung durch die Erfahrung sattsam bestätigt und bewiesen ist. Mit allem Ungestümm wollte bisher mancher Vater, mancher seyn sollende jüdische Lehrer bei noch kleinen Kindern den Begriff einer Sprache, Lehre, oder eines Gesetzes erzwingen, von dem solcher oft selbst nicht einmal den reinen Sinn verstånd. Sehr unvernünftig foderte man von der Kindheit, was kaum der schon mehr erwachsene Iüngling zu vermögen im Stande war.— Mehrere Krankheitsformen der Verdauungsorgane sind die betrübten Folgen solcher allzufrüher, regelwidriger und unvernünftiger Anstrengung.

So geschwächt durch eine allzustrenge sittliche Erziehung als Knabe muſs der werdende Iüngling sich all den schädlichen Einflüssen einer unruhigen, unordentlichen Lebensweise Preis geben. Er durchwandert Strassen, Dörfer und Häuser,— von einem beständigen Nachdenken geplagt, taumelt er von einem Haus in das andre, abwechselnde Leidenschaften bestürmen seine Empfindungen, bald martert ihn die Furcht des Verlustes, bald die Freude eines vortheilhaften Gewinns, und nicht selten sind grosse Beschimpfungen die Interessen seines mühsam erworbenen Pfennings.

Noch bedauernswürdiger aber sind jene Knaben, welche zu einem jüdischen Gelehrten gebildet werden sollen. Sie werden nicht nur den ganzen Tag zum Studieren angehalten, sondern es muſs auch die für

den Entkräfteten so mächtig erquickende Nachtruhe aufgeopfert werden. Körperliche Entkräftung, Schwäche mehrerer organischen Gebilden des Unterleibs, besonders aber Anlage zu Nervenkrankheiten sind die gewissen Folgen dieser regelwidrigen Lebensweise.

Was für Männer sollen aus dergleichen Jünglingen werden, und was ist für die Zukunft zu erwarten?

So viel ist durch Erfahrung bestätigt, daſs das Nervensystem der Juden besonders empfindlich ist.

Die israelitischen Gesetze haben manche der Gesundheit sehr vortheilhafte Absichten zum Zwecke, und der heilsame Einfluſs derselben auf Sitten sowohl, als auf Erhaltung der Gesundheit ist nicht zu verkennen: wie z. B. das Verbot der schändenden Berauschung, des ausschweifenden und unmäſsigen Beischlafes, die heilsame Anordnung der öfteren Fasttage, der Bäder, der verbotene Genuſs des Schweinenfleisches etc. Bemerkenswerth sind aber auch die schädlichen Miſsbräuche und auffallenden Fehler in Hinsicht der Speisen unter den Juden. Mehlspeisen, Zwiebel, Knoblauch, Hülsenfrüchte, scharfer Käſs, fetter Kuchen, und Zucker- und Backwerk sind die vorzüglichsten Speisen der meisten Juden.

Eine schlechte Pfeiffe Taback glümmert oft den ganzen Tag zwischen dem haarigten Bart, wodurch der ohnediess von Kummer und Sorgen entkräftete Organismus, vorzüglich aber die Verdauungsorgane immer mehr und mehr geschwächt werden.

Gleiche schädliche Wirkung auf die Gesundheit äussert der Missbrauch des Kaffees, vorzüglich da, wo er die Stelle des Mittag- oder Abendmahls vertreten soll.

Grosse Unordnungen entheiligen bei den Iudenweibern das vernünftige Gebot der monatlichen Bäder. „Aus einem warmen Bad oder warmen Zimmer kom„mend, entkleidet sich das Iudenweib, und taucht sich in „eiskaltes Wasser in ihrer sogenannten Duke," welche einer ehemaligen Mördergrube nicht unähnlich in dem untersten Theil der Stadt in einem ungesunden Loch sich befindet, „wo sich die entkleidete Israelitin drei„mal gleich nacheinander ganz in der Wasserhülle un„tertauchen muss." Diess jederzeit nach der Menstruation vollbrachte Verfahren verursacht, besonders bei ohnediess schon schwächlichen Weibern, manche unheilbare und in der Folge tödliche Krankheitsformen, als: Koliken, Lungenentzündungen Schlagflüsse, Konvulsionen etc.

Die meisten Vorurtheile und weibliche Quacksalbereien herrschen in dem Wochenbette der Iudenweiber, welche für Mutter und Kind die schädlichsten Folgen äussern müssen. Selten oder gar nicht werden die Fenster geöffnet, bei manchen das Weisszeug nicht oft genug gewechselt, die Wöchnerin mit übermässigen Besuchen und widersinnigen Gesprächen belästigt, und dadurch manchem Weibe ihre Ruhe, ihre Erholung entzogen.

Wenn aber nun die Lebensweise der Iuden, ihre Erziehung und alle bisher bemerkten Verhältnisse einen so schädlichen Einfluss auf ihre Gesundheit äussern, warum sieht man dennoch so viele Greise unter ihnen?

Kummer, Mangel, tägliche Sorgen, der beſchwerliche Handel, die ungeſunde unordentliche Lebensart machen einen vierzigjährigen Iuden oft ſchon zum Greiſen, und den ſchwärzeſten Bart grau.

Weil aber ihre Geſetze ſelbſt dem ſittlichen Leben ſehr vortheilhaft ſind, weil wenig Ausſchweifungen einer übermäſſigen Liebe unter ihnen bemerkt werden, der Haſs gegen Schwelgerei ſchon dem Iudenknaben tief von ſeinem Vater ins Herz geprägt, und gelehrt wird, die Kinderzucht bei ihnen ſehr ſtrenge iſt, der Vater für die Untugenden ſeines noch nicht dreizehnjährigen Sohnes geſtraft und als Verbrecher angeſehen wird, die weiſen Anordnungen des moſaiſchen Geſetzes die thieriſchen Wollüſte mäſſigen; ſo bemerkt man aus dieſen Urſachen viele alte Iuden.

Die gewöhnlichen Krankheiten des hohen Alters der Iuden ſind: Blödſinnigkeit, Melancholie, Blindheit, Abmagerung des Körpers.

Das wäre nun das Vorzüglichſte über die Lebensweiſe, Erziehung und Krankheiten der Iſraeliten. Vieles, das noch zu bemerken wäre, übergehe ich, aus Menſchenliebe, mit Stillſchweigen: Manches werde ich noch an einem andern Orte zu erwähnen wiſſen.

Krankheiten der Bauern

als

Folge ihrer Erziehung und Lebensweise.

Unsere Bauern geniessen Sauerkraut, Kartoffeln, Obst, fettes Schweinenfleisch, Rindfleisch, bald mehr, bald weniger gut oder schlecht zubereitete Mehl- und Milchspeisen, gutes und viel Roggenbrod mit gröfstem Appetit. Sie haben schwere Arbeiten zu verrichten, beschwerlichen Feldbau zu bewirthen, und müssen sich so manchen ungünstigen Einflüssen der Witterung Preis geben. Ihre Wohnungen sind meistens dunkel, feucht und ungesund, und zwar um so mehr, da bei unserm Landmann noch sehr häufig die Gewohnheit herrscht, im Sommer, wie im Winter das meiste Futter fürs Vieh in Kesseln zu kochen, welche in den Stuben angebracht sind.

Das schwangere Bauernweib ist selten von allen schweren Feldarbeiten frei; daher durch Tragen, Heben, Fallen, Erhitzung und Verkältung manche schädlichen Folgen vor, in, oder bald nach der Geburt sich äussern müssen.

Die Aufsicht und Pflege über neugeborne Kinder ist Anfangs grofs; aber so bald sie einige Wochen alt sind, geht die Mutter ihrer Arbeit nach, und über-

läſst die Kinderwart entweder wieder einem Kinde, oder giebt dem Kinde einen Schnuller in den Mund, und läſst es ohne Aufſicht nicht ſelten an dem warmen Ofen in ſeiner Wiege liegen. Längere Zeit muſs daher das mit Betten eingemachte Kind in ſeinem Unrath liegend um Hülfe ſchreien. — Die Reinlichkeit iſt bei den Bauernkindern eben nicht an der Tagesordnung. Kopfausſchlagskrankheiten, Brüche, Konvulſionen und Fraiſe ſind die vorzüglichſten Krankheitsformen, die durch ſolche vernachläſſigte Pflege entſtehen müſſen. Noch hat das erwachſene Bauernkind oft Stunden weit zur Schule zu gehen, und mit manchen ſchädlichen Einflüſſen und bekannten Müheſeligkeiten zu kämpfen. — Kaum der Schule entlaufen, muſs der Bauernknabe, wie das Bauernmädchen alle ſchwere Feldarbeiten mit verrichten, beſonders werden die noch jungen Purſche zu früh zum Pfluge angeſtrengt, und dadurch dem fernern Wachsthume ſo auffallend geſchadet.

Beinbrüche, Quetſchungen, Verwundungen, Lungenentzündung, und Rheumatismen ſind die dieſem Alter vorzüglich eigenen Krankheiten, welche durch das nicht ungewöhnliche Ringen und Balgen, ſey es aus Scherz oder Ernſt, ſo wie durch das ermüdend häufige Tanzen noch vermehrt werden.

Ueberhaupt lebt der Landmann, wenn er in die Stadt kommt, oder bei Leichenbegängniſſen, Hochzeiten, Kirchweihen etc. erſcheint, in einem gewiſſen Grade ſchwelgeriſch; er trinkt dann nicht ſelten bis zur Berauſchung Bier, Branntwein, einige auch Wein,

geht oft im Rauſche nach Hauſe, und ſezt ſich ſo manchen Beſchädigungen und widrigen Einflüſſen aus. Rheumatismen, Halsentzündungen, Fieber, anhaltend, die oft in Nervenfieber übergehen, ſind die herrſchenden Krankheiten unter ihnen.

Beſtim-

Bestimmung des Viehzustandes.

Summarisches Verzeichniss des im Landgerichtsbezirke Sulzbach vorhandenen

Grund*)- und						Viehzustandes											
Felder.	Wiesen.	Gärten.	Holzwuchs.	Weiher.	Oedgarten.	Pferde.	Ochsen.	Kühe.	Rinder.	Schaafe.	Schweine.	Geise.	Gänse.	Enten.	Hühner.	Tauben.	Bienenstöcke
Tagwerke.						Stück.											
14891	1627	230	2648	66	460	481	1479	2722	1389	4166	2363	241	828	108	3975	816	442

*) Die Tagwerkezahl der Gründe ist hier nur nach einer Schätzung, und nicht nach einer geometrischen Vermessung, die Anzahl des Viehzustandes nach gerichtlicher Beschreibung angesezt. — Der angesezte Holzwuchs ist nur Eigenthum der Bauern. Iener des Landesherrn und der Hofmarksinnhaber bemerkbar grösser und besser.

Die Pferdzucht, unstreitig ein vorzüglich wirksames Mittel, den Wohlstand eines Landmanns zu befördern und zu erhalten, kann im ganzen Bezirke, wegen Mangel an Weideplätzen, nicht betrieben werden.

Der Landmann muss also seine nöthigen Arbeitspferde mit vielen Kosten sich anschaffen. Die meisten Pferde erhalten wir aus einem Bezirke des königl. Landgerichts Nabburg, und aus dem Ansbachischen, wenige aus Böhmen. Man hält hier sehr viel auf Pferde, besonders sucht mancher Bauer seinen Nachbar an schönen Pferden zu übertreffen.

Stuten werden wenige gehalten, mehr die Wallachen, am meisten aber die Hengste. Man kauft sie gewöhnlich zwei bis dreijährig von 100 bis 300 Gulden das Stück. — In der Gebirgsgegend unsers Bezirkes, wo der Landmann des beschwerlichen Feldbaues wegen sich oft Pferde halten muss, trift man vorzüglich schöne Pferde an. Nur Schade, dass die meisten jungen Pferde zu früh angestrengt, und in Hinsicht des Futters, Pflege und Wartung nicht allezeit regelmässig behandelt werden.

Die Krankheiten, welche vorzüglich die Pferde im hiesigen Bezirke befallen, sind: die Druse, Entzündung der Lungen, Dummenkoller, Würmer, Husten. Eine Seuche unter den Pferden hat in hiesiger Gegend niemals so bedeutend, als im Frühjahr und Sommer 1805 geherrscht.

Schwachheitsfieber mit mehr oder mindern Beschwerden der Lunge war der eigenthümliche Name dieser Krankheit.

Die Kennzeichen dieses Fiebers waren: 1) große Mattigkeit, 2) Traurigkeit, und 3) Muthlosigkeit. Die kranken Pferde senkten den Kopf, hatten einen matten niedergeschlagenen Blick, legten sich im Anfange oft nieder, stunden jedoch bald wieder auf. Ward aber die Krankheit bedeutender, so stunden sie beständig, giengen sehr steif, frassen sehr wenig, mehr aber Heu als Haber, die Augen waren mit Thränen und Schleim angefüllt, und manchmal floss ein schleimigter Rotz aus der Nase. Der Puls war schwach, ungleich, häufig und geschwinde. Das Athemholen nicht schnell, aber mühsam und seufzend. Sie hatten Husten, wobei sie mit dem Leibe zogen. Ueberhaupt sehr veränderliche und widersprechende Zufälle.

Die Dauer dieser Krankheit war unbestimmt, von 8 bis 30 Tagen, die Erholung und Wiedergenesung sehr langsam; man konnte wenig oder gar nicht auf die Selbstthätigkeit der Natur rechnen, und die Kraftlosigkeit war oft schwer zu heben.

Zu den entfernten Ursachen gehörte alles, was das Pferd schwächen, und dessen Athemholungswerkzeugen der Lungen nachtheilig seyn konnte, als z. B. starke Erhitzung im kalten, feuchten Wetter, übermässige Arbeit, Kälte, kalte, trockne Winde, Unreinlichkeit, und Unordnung im Futter, Pflege und Wartung, Hunger, schlechtes Futter, nasse Witterung, unterdrückte Ausdünstung, lange anhaltender Husten.

Die nächste Ursache dieser Krankheitsform ward durch die Vereinigung mehrerer entfernter Ursachen erzeugt, nämlich allgemeine Schwäche des ganzen Thieres.

Erreichte die Krankheit einen höhern Grad, so war sie auch ansteckend.

Das Heilverfahren bestund daher in Folgendem:

1) Man entfernte alles, was die Pferde schwächen und kraftlos machen konnte.

2) Man vermehrte die Kräfte des kranken Thieres, und suchte den Kraftmangel zu heben.

Um dieses zu erzwecken, war nothwendig, daſs a) die kranken Pferde sogleich in reine, gesunde Ställe gebracht, und zu keiner Arbeit lange Zeit gebraucht wurden; b) daſs solche täglich drei- bis viermal gepuzt, mit Strohriegeln abgerieben, und sodann leicht warm bedeckt wurden; c) daſs sie reines Futter, besonders Heu von Bergwiesen erhielten; d) daſs das Futter in kleinen Gaben und öfters gegeben ward; e) daſs das Saufwasser überschlagen, mit Gerstenschrott oder Roggenmehl vermischt, und öfters gereicht wurde; f) daſs die kranken Thiere bei warmer Witterung in den Mittagsstunden in freie Luft gebracht, doch vor starkem Luftzuge geschüzt wurden; g) daſs man alle schwächende und dem Pferde Kräfte raubende Mittel, als: Aderlassen, Laxiren vermied, denn dadurch wurde die Krankheit nicht vermindert, sondern vermehrt.

Bei beschwertem Athemholen legte man, und zwar mit gutem Erfolge, gleich Anfangs ein Fontanell oder Haarseil vor die Brust, und erhielt es, nach Verhältniſs der Umstände, längere oder kürzere Zeit in Eiterung.

Innerlich verordnete ich den kranken Pferden täglich vier bis sechsmal einen guten Eſslöffel voll von

einem Pulver aus rother Enzian- und Kalmus- und Baldrianswurzel mit Wachholderbeeren von jedem 3 bis 4 Loth zusammengemischt. Wolten es die Pferde nicht annehmen, so liefs ich es mit Honig zu einer Lattwerge machen, und in mehr oder mindern Gaben auf den hintern Theil der Zunge streichen.

Ward die Krankheit heftiger, so sezte ich diesem Mittel noch andere, als Wolferleyblumen, Kampher, Brod in Wein getaucht, bei. — Und unter 68 Pferden, die in unserm Bezirke mir als krank angegeben wurden, fielen nur 10 Stücke, und unter diesen waren 6 von Fuhrleuten, die sich der angegebenen Behandlung nicht unterwarfen.

Das Rindvieh in hiesiger Stadt sowohl als auch auf dem Lande ist von besonders guter Art und Beschaffenheit; es ist stark, grofs, schön gehörnet, die Kühe geben sehr gute Milch und schöne Kälber, die Ochsen sehr schmackhaftes Fleisch.

Das Rindvieh wird hier noch zur Weide getrieben, darf aber wenig auf nassen Weidplätzen, gröfstentheils auf Berganhöhen seine Nahrung suchen, die Ochsen werden gröfstentheils von dem Landmann zum Feldbau gebraucht, an manchen Orten auch die Kühe.

Die Viehmastung ist ansehnlich, der Verkauf des Mastviehes ins Ausland beträchtlich. — Die Viehzucht kommt sehr in Aufnahme.

Die vorzüglichsten Krankheiten, welche hierum das Rindvieh befallen, sind: der Durchfall, die Podake oder das Auflaufen des Rindviehes, das laufende Feuer.

Seuchen haben im vorigen Iahrhundert unter dem Rindvieh mehrere geherrſcht; nämlich 1714, dann 1732, wieder 1744, und die lezte 1796. Allem Anſchein nach waren die erſtern wie die leztere, die wahre bösartige Hornviehſeuche, deſſen Charakter wahre Abnahme der Lebenskräfte, und dadurch verurſachte Störung in allen Hauptorganen war. Huſten, Eckel an Futter und Trank, kleiner ſchneller Puls, ungleiche, wechſelnde Wärme, wenig und trockner Abgang des Miſtes, trübe Augen waren die Zeichen des erſtern Zeitraums. Kälte der Hörner, Ohren und Gliedmaſſen, Sträuben der Haare, ſchleimigter Ausfluſs aus der Naſe, mehr angelaufene Augen, Zittern am ganzen Leibe, zunehmende Schwäche, vermehrtes Athemholen, Steigen der Hitze die Zeichen des zweiten; und Halsentzündungen, verſchiedene Beulen und Hautgeſchwülſte, ſtinkender oft mit Blut vermiſchter Durchfall, äuſſerſte Kraftloſigkeit die des dritten Zeitraums.

Reinlichkeit in Ställen, geſundes Futter, friſches Waſſer, Abſonderung der geſunden Stücke von kranken, Abſchwemmen des Viehes waren die Vorbauungsmittel gegen die Seuche.

Dieſe, nebſt ſchweiſstreibenden, reizenden, ſtärkenden Arzneien, waren die Hülfsmittel im erſten und zweiten Zeitraum.

Im Iahre 1796 wurde durch die guten Anſtalten im Landgericht Sulzbach nicht viel über den dritten Theil des Viehes von der Seuche befallen, und von dem erkrankten Vieh ſtarb nicht der dritte Theil. — Der Markt Königſtein, welcher alle Befehle und An-

ordnungen aufs Genaueſte befolgte, blieb von der Seuche ganz verſchont.

Der Verluſt des gefallenen Viehes ward durch die darauf erfolgte beſſere Viehzucht, beſſere Pflege und Wartung in zwei Iahren wieder ſo erſezt, daſs 1800 der Viehſtand gröſſer als 1795 war.

Im Iahre 1800 herrſchte eine kurze Zeit die Klauenſeuche, und 1801 die Milchpocken, Eiterblattern, den dermaligen Schutzblattern ganz ähnlich, wovon ich mehrere Perſonen überzeugte, und ſelbſt höhere Behörden in Kenntniſs ſezte.— Im Oktober dieſes Iahrs zeigte ſich in Edelsfelden und der Gegend abermals die Klauenſeuche in Komplikation einer geringen Mundfäule.

Die Schaafszucht iſt in unſerer Gegend ſehr ſtark; ſie ſind von mittelmäſſiger Gröſſe, liefern gute mittelmäſſige Wolle, und ſehr gutes ſchmackhaftes Fleiſch. Nur Schade eines Theils, daſs die meiſten guten Hammel oder Böcke immer ins Ausland verkauft werden.

Die Krankheiten, welche ſeit 1759 unter den Schaafen geherrſcht haben, ſind: der Durchfall, die Krätze, die Pocken, die Klauenſeuche, niemals aber epidemiſch, immer nur ſporadiſch.

Die Schweine ſind hier meiſtens von guter Art; doch wird die Zucht derſelben nicht häufig betrieben. Die meiſten Schweine werden von der Nachbarſchaft oder Schweinhändlern gekauft. Auf die Pflege und Wartung der Schweine verwendet manche Hausfrau oft mehr Zeit, als auf die ihrer Kinder.—

Außer den **Finnen, Verfangen** und **Bauchgrimmen** hat mein Vater als Physikus nichts von einer epidemischen Krankheit der Schweine in Erfahrung bringen können, obwohl seit mehreren Jahren in unsrer Nachbarschaft mehrere Stücke an der sogenannten Milzsucht umgekommen seyn sollen. Nur erst diesen Sommer wurde mir durch den in mehrerer Hinsicht thätigen Wundarzt Stockmayer von Hollenstein die Anzeige gemacht, daſs in seinem Bezirke mehrere Schweine erkrankt, schon mehrere gefallen, viele aber in der Folge bei wahrgenommenen ersten Zeichen eines Uebelseyns von den Eigenthümern geschlachtet worden wären. Ich machte sogleich an das hiesige königliche Landgericht die Anzeige, welches die von mir vorgeschlagenen Maasregeln theils zur Verminderung, theils zur Abwendung einer fernern Fortpflanzung dieser Seuche sogleich eifrigst thätigst in Vollzug sezte. Ich selbst begab mich an Ort und Stelle, und fand bei Eröffnung mehrerer Stücke

innerlich:

a) Den Magen mit einer wenig verdauten Grasmasse angefüllt, und solchen nebst einem Theil

b) der dünnen Gedärme stark entzündet.

c) In dem ganzen Darmkanal eine sauerriechende, gelbschleimigte Masse.

d) Die Leber miſsfarbig, schwarz, fleckigt, morsch.

e) Die Gallengänge, so wie die Gallenblase selbst, strotzend von sauerstinkender Galle.

f) Das Milz miſsfarbig, morsch.

g) Das während der Zergliederung ergossene Blut wässerigt, dünn.

h) Das Netz beinahe verzehrt.

Aeusserlich:

a) Die Haut sehr unrein, schwarz- und rothblaue, etwas breite Stellen, besonders am Hintertheil.

b) Die Augen trüb, schmierig.

c) Alle Fleischtheile sehr schlapp.

d) Die Zähne schmutzig.

Ich untersuchte hierauf mehrere kranke Stücke, und fand bei solchen den Puls fieberhaft, grosse Hitze im ganzen Körper, die Zunge unrein, trübe leblose schmierige Augen, schmutzige Zähne. Die kranken Schweine standen zusammengezogen, schwach, entkräftet, fielen oft um, die Ausdünstung dieser Thiere war sehr ashaft riechend.

Bei genauer Untersuchung konnte ich nur die grosse Unreinlichkeit in Ställen, die anhaltend feuchte Witterung, schlechte verdorbene, faule Fütterung als entfernte, die hieraus entstehende allgemeine Schwäche des ganzen Thieres und mehrerer affizirten organischen Gebilde als nächste Ursache eines unter den Hausthieren nicht selten vorkommenden Faulfiebers annehmen und bestimmen.

Die über diese Seuche gesammelten Resultate sind folgende:

1) Befiel diese Krankheit mehr junge als alte Schweine. 2) Sie war ansteckend auf der Heerde und im Stalle. 3) Die Krankheit dauerte fünf, sieben bis eilf Tage, manchmal auch länger. 4) Die Erholung gieng langsam. 5) Bei guter trockner Streu, Absonderung von der Heerde und den kranken Stücken, bei gutem nahrhaftem Futter sind mehrere Stücke genesen, und viele von der Ansteckung verschont geblieben.

6) Durch unermüdete Nachforschungen über den Anfang und die Fortpflanzung dieser Seuche ergab sich, dass die ersten kranken Schweine durch böhmische Schweintreiber ins Land gebracht, und diese Seuche nur in jenen Ortschaften vorzüglich wüthete, welche zunächst mit den Ortschaften in Verbindung standen, durch welche böhmische kranke Schweine getrieben wurden, oder übernachteten.

In allen waren ungefähr 586 Schweine krank, wovon 165 gefallen sind.

Ziegen giebt es hier im Landgerichte vielerley Arten, und unter denselben gute und schlechte. Man hat sie mit Hörnern und ohne Hörner, mit langen und kurzen Ohren, mit langen und kurzen Haaren, mit Bommeln oder Warzen unter dem Halse, und ohne dieselben. Krankheiten unter den Ziegen herrschten seit 1759 gar keine, desswegen auch ihre Milch, besonders von der ärmern Klasse, mit Nutzen genossen wird.

Unter allen Hausthieren behauptet der Hund als das nützlichste den Vorzug. Ueberzeugt, dass manche Stadt- und Landbewohner, Stände und Gewerbe Hunde haben müssen, ist die Zahl derselben, besonders in hiesiger Stadt, auffallend gross, und um so bemerkenswürdiger, als seit 1759 zwei der fürchterlichsten Krankheiten sehr häufig unter ihnen vorgekommen sind, nämlich die Staupe oder Hundeseuche zwei und zwanzigmal, und die Tollheit achtzehenmal. Mehreres über die Schädlichkeit des übermässigen Hundehaltens und den Vorsichtsmaasregeln bei den benöthigten Hunden werde ich am Schlusse dieser Abhandlung bei den Bemerkungen über öffentliche

und private Gesundheitspflege anzuführen nicht unterlassen.

Katzen sind fast in allen Häusern anzutreffen; ihr Nutzen unverkennbar, aber auch ihr Schaden bemerkenswerth.

Gänse, Enten, Hühner, Tauben werden, besonders in gewissen Ortschaften auf dem Lande, stark gezogen, gut gehalten, und wenig Krankheiten unter ihnen angetroffen; wenigstens habe ich weder in den mir nie genug schätzbaren medizinischen Tagebüchern meines Vaters, noch aus allen angestellten Nachforschungen, ausser dem Zipf der Hühner, und der Läusesucht der Gänse (eigene Folgen der Unreinlichkeit), nichts von einer Krankheit in Erfahrung bringen können.

Naturgeschichte des Bezirkes.

Systematisches Verzeichniss der Thiere,

welche

ich im Landgerichtsbezirke von Sulzbach gefunden habe.

Erste Klasse.

Säugthiere.

1) Vespertilio murinus, die gemeine Fledermaus.
2) Canis domesticus, der Haushund.
   — sagax, der Jagdhund.
   — grajus, der Windhund.
   — molossus, der Bullenbeisser.
   — aquaticus, der Pudel.
   — melitens, der Bologneser.
   — fricator, der Mops.
   — vertagus, der Dachshund.
   — avicularius, der Hühnerhund.
   — ovinarius, der Schaafhund.
   — vulpes, der Fuchs.
3) Felis catus domesticus, die gemeine Hauskatze.
4) Mustela martes, der Marder.
   — putorius, der Iltis.
   — erminea, das Wiesel.
5) Ursus meles, der Dachs.
6) Talpa europaea, der Maulwurf.
7) Sorex araneus, die Spitzmaus.
8) Erinaceus europaeus, der Igel.

9) Lepus timidus, der Feldhaaſe.
— ſericeus, der Seidenhaaſe.
11) Mus cricetus, der Hamſter.
— terreſtris, die Feldmaus.
— rattus, die Hausratte.
— musculus, die Hausmaus.
— avellanarius, die Haſelmaus.
12) Sciurus vulgaris, das Eichhorn.
13) Cervus clavus, der Hirſch.
— capreolus, das Reh.
14) Capra hircus, der Bock und Ziege.
15) Ovis aries, das gemeine Schaaf.
16) Bos taurus, der Stier.
— bos, der Ochs.
— vacca, die Kuh.
— vitulus, das Kalb.
17) Equus Caballus, das Pferd.
18) Sus ſcrofa, das zahme Schwein.

Zweite Klaſſe.

Vögel.

1) Falco alaudarius, der Lerchenfalke.
— polumbarius, der Taubenhabicht.
— niſus, der Sperber.
2) Strix bubo, der Schuhu.
— ſcops, die Baumeule.
— aluco, die Nachteule.
— paſſerina, das Käuzlein.
4) Corvus corone, der gemeine Rabe.
— frugilegus, die Saatkrähe.
— cornix, die Nebelkrähe.

Corvus monedula, die Dohle.
— caryocatactes, der Nuſsheher.
— pica, die Ellſter.
6) Oriolus galbula, die Golddroſſel.
7) Cuculus canorus, der Gukuk.
9) Picus viridis, der Grünſpecht.
— minor, der Grasſpecht.
12) Upupa epops, der Wiedehopf.
14) Anſer anſer, die zahme Gans.
— ferus, die wilde Gans.
— ſtrepera, die Schnatterente.
— fuſca, die wilde braune Ente.
— boſchas, die gemeine Ente.
19) Ardea cinerca, der gemeine Reiher.
20) Scolopax ruſticola, der Waldſchnepf.
— gullinula, das Waſſerhünhchen.
27) Meleagris gallopavo, der Truthahn.
28) Phaſianus Gallus, der Haushahn.
— gallus criſtatus, das welſche Huhn.
30) Tetrao perdrix, das Rebhuhn.
— coturnix, die Wachtel.
31) Columba oenas, die Feldtaube.
— doſypus, die Trommeltaube.
— gutturoſa, die Kropftaube.
— palumbus, die Ringeltaube.
— turtur, die Turteltaube.
32) Alauda arvenſis, die Feldlerche.
— pratenſis, die Wieſenlerche.
— campeſtris, die Haidlerche.
33) Sturnus vulgaris, der gemeine Staar.
34) Turdus viſcivorus, die Droſſel, Miſtel.
— pilearis, der Krametsvogel.
— iliacus, die Weindroſſel.

Turdus muſicus, die Singdroſſel.
— merula, die Schwarzdroſſel, Amſel.
35) Ampelis garrulus, der Seidenſchwanz.
38) Fringilla coelebs, der Buchfink.
— corduelis, der Stieglitz, Diſtelfink.
— canaria, der Kanarienvogel.
— ſpinus, der Zeiſig.
— linaria, der Hänfling.
— canabina, der Flachsfink.
— domeſtica, der Sperling,
40) Motacilla luscinea, die Nachtigall.
— hippolais, die Grasmücke.
— alba, die gemeine Bachſtelze.
— rubetra, das Braunkelchen.
— atricapilla, das Schwarzblätchen.
— phoenicorus, das Rothſchwänzel.
— trochlodytes, der Zaunkönig.
41) Parus major., die Kohlmeiſe,
— coeruleus, die Blaumeiſe.
42) Hirundo, urbica, die Stadtſchwalbe.
— opus, die Mauerſchwalbe.

Dritte Klaſſe.

Amphibien.

2) Rana bufo, die Kröte.
— rubeta, die Waſſerkröte.
— temporaria, der Landfroſch.
— eſculenta, der Waſſerfroſch.
— arborea, der Laubfroſch.
3) Lacerta agilis, die Springeidexe.
— aquatica, die Waſſereidexe.
— paluſtris, die Sumpfeidexe.
— Salamandra, der Salamander.

4) Coluber berus, die Natter.
5) Anguis fragilis, die Blindſchleiche.

Vierte Klaſſe.

Fiſche.

1) Petromyzon fluviatilis, das Neunauge.
10) Salmo trutta, die Lachsforelle.
— fario, die Teichforelle.
11) Eſox lucius, der Hecht.
12) Cyprinus rutilus, das Rothauge.
— tinca, der Schley.
— carpia, der Karpfe.
— rex ciprinorum, der Spiegelkarpfe.
— barbus, der Barbe.

Syſtema·

Syſtematiſches Verzeichniſs der im Phyſikatsbezirke Sulzbach bisher gefundenen Pflanzen.

(Die Giftpflanzen ſind mit ausgezeichneten Buchſtaben, die zum Arzneigebrauch dienlichen mit A, die zur Nahrung dienenden mit N, die zur Oekonomie zu benutzenden mit K, die zum Färben und andern Fabrikarbeiten anwendbaren mit F, und die den Bienen zur Nahrung nützlichen mit B bezeichnet).

Claſſis I.

Hippuris vulgaris.
Callitriche verna.
Callitriche autumnalis.
Blitum virgatum.

Claſſis II.

Liguſtrum vulgare, Hartriegel. K. F. B.
Syringa vulgaris.
Circaea lutetiana.
Veronica longifolia
— ſpicata
— officinalis.
— aphylla.
— fruticoſa
— alpina.
— ſerpillifolia.
— beccabunga, Bachbungen. N. K.
— anagallis.
— teucrium.
Veronica ſcutellata.
— montana.
— chamaedrys
— agreſtis.
— arvenſis.
— triphyllos.
— verna.
Gratiola officinalis, Guadenkraut. A.
Verbena officinalis.
Lycopus europaeus.
Rosmarinus officinalis, Rosmarin. K. A.
Salvia *pratenſis, Wieſenſalbey.*

Salvia glutinosa.
— officinalis, Salbey A.
Salvia verticillata.
Anthoxatum odoratum.

C l a s s i s III.

Valeriana dioica.
— officinalis, Baldrian A.
— montana.
— olitoria, Rapunzel. N. K.
Iris germanica.
— pseudoacorus, Teichlilie. B. K.
Schoenus albus.
— nigricans.
Scirpus palustris.
— caespitosus.
— lacustris.
— Sylvaticus.
Eriophoron vaginatum, scheidiges Wollgras. K. B.
— polystachion, Seidenbinse. K. B.
Phalaris canariensis.
— phleoides.
— arundinacea.
Panicum verticillatum.
— glaucum.
— viride.
— crus galli.
— miliaceum, Hirsche. N.
Phleum pratense.
Phleum nodosum.
Alopecurus pratensis.
— geniculatus.
Milium effusum.
Agrostis spica Venti.
— capillaris.
— alba.
Aira caespitosa.
— montana.
— canescens,
Melica nutans.
Poa aquatica.
— angustifolia
— pratensis, Wiesenrispengras. K.
— compressa.
Briza media.
Dactylis glomerata.
Cynosurus cristatus.
Festuca ovina.
— rubra.
— fluitans.
Bromus arvensis.
— mollis.
— tectorum.
— pinnatus.
Avena elatior.
— sativa, gemeiner Haber. N. K.

Avena pratenſis.
Arundo calamagroſtis.
Lolium perenne
— *temulentum, Lolch, betäubender.*
Secale cereale, Roggen N.
Hordeum vulgare, vierzeilige Gerſten. N.
Hordeum diſtichum, zweizeilige Gerſten. N.
Triticum cereale, gemeiner Weitzen. N.
— ſpelta, Dünkel. N.
— repens, Quecke. N. A.

Claſſis IV.

Globularia vulgaris.
Dipſacus fullonum, Walkerdiſtel. B. K.
Scabioſa arvenſis.
— columbaria.
— atropurpurea.
Knautia orientalis.
Scherardia arvenſis.
Aſperula odorata.
— tinctoria.
— arvenſis.
Galium verum, wahres Labkraut. F.
— mollugo, breitblätterigtes Labkraut. F.
Galium aparine, Klebkraut. F.
Plantago major.
— media.
— lanceolata.
Sanquiſorba officinalis.
Cornus mascula, Dürlitzenbaum. N. B.
— ſanguinea.
Alchemilla vulgaris, gemeiner Sinau. K.
Aphanes arvenſis.
Potamogeton natans.
— perfoliatum.
— criſpum.
Sagina procumbens.

Claſſis V.

Myoſotis annua.
— perennis.
Lithoſpermum officinale.
— arvenſe.
Anchuſa officinalis.
Cynogloſſum officinale.
Pulmonaria officinalis.
Symphytum officinale.

Cerinthe major.

Borago officinalis, gemeine Boragen. N. B.

Asperugo procumbens.

Lycopsis arvensis.

Echium vulgare, gemeiner Natterkopf. B.

Primula officinalis, offiz. Schlüsselblume. B.

— auricula.

Cyclamen europaeum, europäische Erdschiebe.

Menyanthes trifoliata, Bitterklee. A. F. K.

Lysimachia vulgaris, gelber Weiderich. B.

Anagallis arvensis.

— phoenicea.

Convolvulus arvensis.

— sepium.

Verbascum thapsoides.

— thapsus, Himmelskerze. B. A.

— lychnitis.

Datura stramonium, Stechapfel.

Hyosciamus niger, gemeines Bilsenkraut. A.

Atropa belladona, Tollkirsche. A.

Physalis alkekengi, Iudenkirsche. N.

Solanum dulcamara, Bittersüss. A.

Solanum tuberosum, Erdäpfel. N.

— *nigrum, kleiner Nachtschatten.*

Campanula rotundifolia.

— rapunculus.

— trachelium.

— glomerata.

— medium.

— speculum.

Phyteuma spicata.

Lonicera periclymenum.

— xylosteum.

Vinca minor.

Rhamus cartharticus, Kreuzdorn. K.

— frangula, Fallbaum. K.

Evonymus vulgaris, gemeiner Spindelbaum. K.

Vitis vinifera, gem. Weinstock. N.

Ribes rubrum, Iohannisbeer. N. B.

— nigrum,

— grossularia, Stachelbeere. K. N. B.

Hedera helix.

Gentiana lutea.

— verna.

— centaureum, Tausendguldenkraut. A.

— cruciata.

Afclepias fyriaca, Seiden-
pflanze. L.
Chenopodium bonus Henricus.
— album.
— viride.
— *hybridum*, *Gänfefufs mit Stechapfelblättern.*
Beta vulgaris, Mangold A.K.
Ulmus campeftris, gemeine Ulme. A. K.
Eryngium campeftre,
Sanicula europaea.
Aftrantia major.
Bupleurum rotundifolium.
Tordylium anthrifcus.
Caucalis glandiflora.
Daucus Carota, Möhren, gelbe Rüben. N. K.
Conium maculatum, Schirling, gefleckter.
Athamanta cervaria.
— montana.
Peucedanum officinale.
Laferpitium latifolium,
Heracleum fphondylium.
Angelica fylveftris, Engelswurz. A.
Sifon inundatum.
Oenanthe crocata, Rebendolde, gelbe.
Phelandrium aquaticum, gemeiner Wafferfenchel. A.
Cicuta virofa, giftiger Wüterich.
Aethufa cynapium, Gartenfchirling.
Scandix caerefolium.
Chaerophyllum fylveftre, gemeiner Kälberkropf.
Imperatoria oftruthium.
Paftinaca fativa.
Carum carvi, Kümmel. A. N. B.
Anethum Foeniculum, Fenchel. B. N.
Pimpinella faxifraga.
Aegopodium podagraria.
Rhus typhinum.
Apium petrofelinum, Peterfilge. N.
— graveolens, Zellery N.
Viburnum lantana.
— opulus.
Sambucus ebul. Attich. K. A.
— nigra, fchwarzer Hollunder. N. A.
— racemofa.
Alfine media.
Statice armeria.
Linum ufitatiffimum, Flachs K. A.
Myofurus minimus.

Classis VI.

Galanthus nivalis.
Leucojum vernum.
— aeſtivum.
— autumnale.
Narciſſus poeticus.
— ſpeudonarciſſus.
Alium porrum, zahmer Lauch. N.
— vineale.
— ſeneſcens.
— cepa, Sommerzwiebel. N.
— ſchoenopraſum, Schnittlauch. N.
Lilium candidum.
— martagon.
Fritularia imperialis.
Tulipa geſneriana.
Ornithogalum lutaeum, gelbe Feldzwiebel. N.
— minimum.
Scilla bifolia.
Anthericum ramoſum.
Aſphodellus ramoſus.
Aſparagus officinalis, Spargel. N.
Convalaria majalis.
— polygonatum.
— multiflora.
Hyacinthus botryoides.
Acorus calamus, Kalmus A.
Iuncus conglomeratus.
— effuſus.
— bufonius.
— piloſus.
— campeſtris.
Berberis vulgaris, gemeiner Sauerdorn. N. A. B. F. K.
Peplis portula.
Rumex criſpus.
— acutus.
— acetoſella.
— aquaticus.
— acetoſa.
Colchicum autumnale, Herbſtzeitloſe.
Alyſma plantago.

Classis VII.

Aeſculus hipocaſtanum, gemeine Roſskaſtanie. A. K.

Classis VIII.

Tropaeolum minus.
Epilobium anguſtifolium.
Epilobium hirſutum.
— paluſtre.

Vaccinium myrtillus.
— vitis idaea.
Erica vulgaris, gemeine Heide. K.
— carnea.
— herbacea.
Daphne mezereum, Kellerhals. A.
Polygonum biſtorta.
— viviparum.
— amphibium.
— perſicaria.
— fagopyrum.
Paris quadrifolia, vierblätterige Einbeere.
Adoxa moſchatellina.

C l a ſ ſ i s IX.

Rheum palmatum, Rhabarber. A.
Butomus umbellatus.

C l a ſ ſ i s X.

Dictamnus albus.
Ruta graveolens, Raute. A.
Monotropa hypopythys.
Ledum paluſtre, Sumpfporſt.
Arbutus uva urſi. A.
Pyrola rotundifolia.
— minor.
Saxifraga maculata.
— autumnalis.
— rotundifolia.
— *granulata, körnige Steinbrech.*
— caeſpitoſa.
Scleranthus annuus.
— perennis.
Gypſophyla muralis.
Gypſophyla ſaxifraga.
Saponaria officinalis.
Dianthus carthuſianorum.
— caryophyllus.
— barbatus.
— plumarius.
Cucubalus behen.
— otites.
Silene ceraſtoides.
— nutans
— rupeſtris.
Stellaria nemorum.
— fontana.
— graminea.
Arenaria trinervia.
— ſerpyllifolia.
— ſaxatilis.

Sedum telephium.
— album.
— rubens.
— acre.
— ſexangulare.
Oxalis acetoſella.
Agroſtema githago.
Lychnis flos cuculi.
— dioica.
Ceraſtium arvenſe.
— viſcoſum.
Spergula arvenſis, Ackerſpark. K.
— pentandra.

Claſſis XI.

Aſarum europaeum, Haſelwurz, europäiſche. A.
Lythrum Salicaria.
Agrimonia eupatoria.
Reſeda luteola.
— lutea.
— odorata.
Euphorbia peplus, Gartenwolfsmilch.
— *exigua, kleine Wolfsmilch.*
— *eſula, gemeine Wolfsmilch.*
— ſylvatica.
Sempervivum tectorum.

Claſſis XII.

Philadelphus coronarius.
Prunus padus, Traubenkirſche. N. K.
— armeniaca, Aprikoſen. N. K.
— ceraſus, Kirſchen.
— avium, Vogelkirſchen. N. K.
— domeſtica, Zwetſchen. N. A. K.
— ſpinoſa, Schleendorn. N. K.
Amygdalus communis, Mandelbaum.
Crataegus oxyacantha, Weiſsdorn. K. K.
— torminalis, Mehlbeer. N.
Sorbus domeſtica, Vogelbeerbaum. K.
Meſpilus chamaemeſpilus.
Pyrus communis, Birnbaum. N. K.
— malus, Apfelb. N. K.

Pyrus cydonia, Quittenbaum. N. A.
Spiraea aruncus.
— filipendula.
Rosa centifolia.
— canina.
— moschata.
Rubus idaeus, Himbeerenstrauch. N. K. A.
— fruticosus.
— saxatilis.
Fragaria vesca, Erdbeer. N. K. B.
Potentilla anserina.
— recta.
— argentea.
— caulescens.
— reptans.
Tormentilla erecta.
Geum urbanum.
— montanum.

Classis XIII.

Actaea spicata, ährentragendes Christophskraut.
Chelidonium majus, Schölkraut. A.
Papaver rheas, rothe Kornblume. A.
— *somniferum, Gartenmohn.* A. K.
Nymphaea lutea.
— alba.
Tilia europaea, Lindenbaum. K.
— cordata.
Cistus helianthemum.
Delphinium consolida.
Aconitum Lycoctonum.
— *napellus, blauer Sturmhut.* A.
Aconitum cammarum.
Nigella damascena.
— sativa.
Aquilegia vulgaris.
Anemone pulsatila, Küchenschelle.
— *pratensis, Wiesenküchenschelle.*
— *nemorosa, Buschanemone.*
Clematis vitalba, gemeine Waldrebe.
— *recta, aufrechte Waldrebe.*
Thalictrum flavum.
— aquilegifolium.
Adonis aestivalis.
— autumnalis.
Ranunculus ficaria, der Feigwarzenhahnenfuss.

Ranunculus flamula, kleiner Sumpfhahnenfuſs.
— *lingua, groſſer Sumpfhahnenfuſs.*
— *ſcelleratus, der Waſſereppich.*
— *aconitifolius, eiſenhutbl. Hahnenf.*
— *nivalis, Schneehahnenfuſs.*
Ranunculus acris, ſcharfer brenn. Hahnenf.
— *repens kriechenchender Hahnenf.*
— *bulboſus, der knollige Hahnenf.*
— *arvenſis, Acker-Hahnenfuſs.*
Caltha paluſtris, gemeine Kuhblume.

C l a ſ ſ i s XIV.

Ajuga pyramidalis.
— reptans.
Teucrium botrys.
— chamaepythys.
— ſcordium.
— Chamaedrys, gemeiner Gamander. A.
— montanum.
Satureja hortenſis, Gartenſaturey. A.
Hyſſopus officinalis, gemeiner Iſop. A.
Nepeta cataria.
Lavendula ſpica, Lavendel. A.
Sideritis montana.
Mentha criſpa, Krauſemünze. A.
Mentha piperita, Pfeffermünze. A.
Mentha aquatica.
— arvenſis.
Glecoma hederacea.
Lamium album, weiſſer Bienenſaug. B. K.
— purpureum, rother Bienenſaug. B. K.
Betonica officinalis.
Stachys ſylvatica.
— germanica.
— recta.
Ballota nigra.
Marrubium vulgare.
Clinopodium vulgare.
Origanum vulgare, gem. Wohlgemuth. A.
— majorana, Majoran. A.
Thymus ſerpyllum, Feldquendel. A.

Thymus alpinus.
— acinos.
Melissa officinalis, gemeine Melisse. A.
— nepeta.
Ocymum basilicum.
— minimum.
Rhinanthus crista galli.
Euphrasia officinalis.
Euphrasia lutea.
Melampyrum nemorosum.
Pedicularis palustris, Sumpfläusekraut.
Antirrhinum alpinum.
— *linaria, gemeines Löwenmaul.*
Digitalis purpurea, rother Fingerhut. A.
Orobanche major.

Classis XV.

Myagrum sativum.
Draba verna.
Lepidium alpinum.
— sativum, Gartenkresse. N.
— Latifolium.
Thlaspi arvense.
— montanum.
— bursa pastoris.
Cochlearia officinalis, gem. Löffelkraut. B.
— armoracia, Meerrettig. N. A.
Alyssum incanum.
Lunaria redidiva.
Cardamine pratensis.
Sisymbrium nasturtium.
— sophia.
Erysimum officinale.
Cheiranthus cheiri.
— incanus.
— maritimus.
Hesperis matronalis.
— verna.
— inodora.
Arabis alpina.
Brassica napus, Stekrüben, N. K.
— rapa, weisse Rüben. N.
— oleracea,*) Küchenkohl. N.

---

*) Die Abarten dieser Pflanze sind:
Brassica oleracea capitata viridis, weisser Kopfkohl.
B. o. c. rubra, blauer Kohl.
B. o. sabauda, grüner Kohl.
B. o. napobrassica, Dorsche.
B. o. selenisia. Blumasch Kohl.
B. o. botrytis, Blumenkohl.

Sinapis arvenſis.
— alba, weiſſer, und
— nigra, ſchwarzer Senf. N. A.
Raphanus raphaniſtrum.
— ſativus, Monat-rettig. N.
Iſatis tinctoria, gem. Weid F.

Claſſis XVI.

Geranium cicutarium.
— paluſtre.
— pratenſe.
— robertianum.
— rotundifolium
Geranium ſanguineum.
Althaea officin., Eibiſch. A.
Alcaea roſea.
Malva rotundifolia.
— ſylveſtris.

Claſſis XVII.

Fumaria officinalis.
Polygala vulgaris.
— amara. A.
— chamaebuxus.
Spartium ſcoparium.
Geniſta tinctoria, Färbe-gniſter. B. F. K.
Ononis ſpinoſa.
— arvenſis.
Anthylis vulneraria.
Phaſeolus vulgaris, Bohnen. N.
Piſum ſativum, Erbſen. N.
Orobus vernus.
Lathyrus pratenſis.
— odoratus.
— tuberoſus.
— ſylveſtris.
Lathyrus articulatus.
— annuus.
— latifolius.
Vicia ſylvatica.
— craca.
— ſativa, Futterwike K.
— ſepium. Zaunwike K.
Ervum lens, Linſe. N.
— tetraſpermum.
— hirſutum.
Cytiſus laburnum.
— capitatus.
— ſupinus.
— glabreſcens.
Robinia pſeudoacacia.
Coronilla varia.
Ornithopus perpuſillus.
Hippocrepis comoſa.

Trifolium repens, kriechender Klee. K.
— pratenſe, rother Wieſenklee. K.
— arvenſe,, Katzenklee. K.
— mont., Bergklee K.
Trifolium hybridum, langblättriger Klee. K.
Lotus ſiliquoſus.
— corniculatus.
Medicago ſativa.
— falcata.

Claſſis XVIII.

Hypericum perforatum, gemeines Iohanniskraut. K.

Claſſis XIX.

Trapopogon pratenſe.
Scorzonera humilis.
— purpurea.
Sonchus arvenſis.
— oleraceus.
— aſper.
Lactuca ſcariola, wilder Lattich.
— ſativa, Gartenſallat. N.
— *viroſa, Giftlattich.*
Chondrilla juncea.
Prenanthes purpurea.
Taraxacum vulgare.
Hieracium auricula.
— ſylvaticum.
— humile.
— villoſum.
— aurimontanum.
Leontodon hiſpidum.
Crepis hieracioides.
— tectorum.
Lapſana communis.
Hypocrepis radicata.
Cichorium intybus.
— Endivia, Endivien. N.
Arctium lappa.
Carduus tinctorius, Schartenkraut. K.
— medius.
— nutans.
— perſonata.
Cirſium oleraceum.
— arvenſe.
Onopordum acanthium.
— illyricum.
Carlina acaulis.
Bidens tripartita.

Carthamus tinctorius, Saflor. K.
Absynthium vulgare, gemeiner Wermuth. A.
Artemisia campestris.
— vulgaris.
Tanacetum vulgare, gemeiner Rheinfarren. A.
Gnaphalium dioicum.
Filago germanica.
Centaurea montana.
— moschata.
— cyanus.
— scabiosa.
— benedicta.
— jacea.
Tussilago aspina.
— farfara.
Senecio vugaris.
— sylvatica.
Aster tenellus.
— annuus.
— alpinus.
Solidago virga aurea.
Inula hirta.
Inula ensifolia.
Erigeron canadense.
— acre.
Doronicum bellidiflorum.
Bellis perennis.
Arnica montana, Wolferley. A.
Calendula arvensis.
— officinalis.
Matricaria leucanthemum.
— Chamomilla, edle Chamille. A.
Anthemis arvensis.
— tinctoria.
Achilea millefolium.
— nobilis.
Helianthus annuus, gemeine Sonnenblume. K.
Coreopsis bidens.
Viola odorata, Märzenveilchen. A.
— canina.
— tricolor, Frysamkraut. A.
Impatiens balsamifera.

Classis XX.

Orchis monochis.
— bifolia.
— globosa.
— mascula.
Orchis maculata.
Serapias longifolia.
— latifolia.
Cypripedum calceolus.

Classis XXI.

Lemna trifulca.
— minor.
— polyrhirza.
Zea mays, türkifch Korn. K.
Carex dioica.
— fpicata.
— vulpina.
— brizoides.
— limofa.
— caefpitofa.
— montana.
— flava.
— veficaria.
Sparganium natans.
Betula alba, Weifsbirke. K.
— humilis Moraftbirke. K.
— alnus, Rotherle. K. F.
Buxus fempervirens.
Urtica dioica, groffe Brennneffel. K.
— urens, kleine Brennneffel. K.
Morus alba, weiffer Maulbeerbaum. K.
— rubra, rother Maulbeerbaum. K.
Quercus robur, rothe Eiche.
— fructipendula, Steineiche. K. A.
Corylus avellana, gemeine Hafelftaude. K. N.
Fagus fylvatica, Rothbuche K.
Carpinus betulus, Hagebuche. K.
Pinus fylveftris, Färenholz. K.
— larix, Lerchenbaum. K.
— abies, Fichte. K. A.
— picea, Weifstanne. K.
Cucurbita pepo, gemeiner Kürbis. N. K.
Cucumis fativus, Gurke. N.
Bryonia alba, weiffe Zaunrübe.

Classis XXII.

Salix alba, Silberweide. K. B. F.
— vitellina, gelbe Weide. K.
— rubens, rothe Weide. B. K.
Salix triandra,
— fragilis, Bruchweide. A. K.
— helix.
— caprea, Werftweide. K. F.

Salix viminalis, Korbweide. K.
Viſcum album, Miſtel. K.
Spinacea oleracea, Spinat. N.
Cannabis ſativa, Hanf. K.
Humulus lupulus, Hopfen. K.
Populus alba, weiſſer Papelbaum. K.
Populus tremula.
— nigra, ſchwarze Papel. K.
— balſamifera, Balſampapel. K.
Mercurialis perennis, ausdaurendes Bingelkr.
— annua.
Iuniperus comm., Wachholder. K. A.

Claſſis XXIII.

Valantia cruciata, Valantien. F.
Parietaria officinalis.
Acer pſeudoplatanus, weiſſer Ahorn. K.
Acer ſacharinum, Zuckerah.
— campeſtre, gemeiner Ahorn.
Fraxinus excelſior, gemeine Eſche.

Claſſis XIV.

Equiſetum ſylvaticum.
— arvenſe.
— fluviatile.
— hyemale.
Ophiogloſſum vulgatum.
Osmunda lunaria.
Pteris aquilina.
Aſplenium ſcolopendrium.
— ruta muraria.
Polypodium vulgare.
— dentatum.
— filix mas, Farrenkrautmännlein. A.
Grimmia ovata.
— oblonga.
— arborea.
Polytrychum commune.
— piloſum.
Fuſcina ſcoparia.
— ſimplex.
Mollia ſubulata.
— muralis.
Leskia complanata.
— myoſuroides.
Hypnum filicinum.
— proliferum.

Hypnum

Hypnum fontanum.
— cupressiforme.
Webera pomiformis.
Fontinalis antipyretica.
Iungermannia polyanthos.
— bifurcata.
— undulata.
Marchantia stellata.
— triloba.
Octospora scutellata.
Lichen scriptus.
— carpineus.
— fragineus.
— limitatus.
— sanguinarius.
— confluens.
— baeomyces.
— fulvus.
— lentiformis.
— ventosus.
— punctiformis.
— pallescens.
— subfuscus.
— pallidus.
— nigrescens.
— stellaris.
— laciniatus.
— parietinus, Wandflechte. F.
— tenellus.
— perlatus.
— juniperus, Wachholderflechte. F.

Lichen furfuraceus.
— fraxineus.
— Islandicus, isländische Flechte. A.
— pulmonarius, Lungenflechte. F.
— caninus.
— floridus.
— citrinus.
— chalybeiformis.
— jubatus.

Usnea radiciformis.
— hippothrichioides.

Lepra candellaris.
— lactea.
— phosphorea.

Byssus septica.
— velutina.
— aurea.

Conferva rivularis.
— fontinalis.
— pisum.
— bullosa.

Tremelia juniperina.
— umbilicata.
— orbicularis.
— mesenteriformis.

Phroenia purpurea.
— rugosa.

Xylaria digitata.
— sphaerocephala.

Clavaria militaris.

10

Clavaria clavus, *Mutterkorn.*
Merulius vaſtator.
— ſepiarius.
Acroſpermum ſiccum.
Phallus eſculentus, Spitzmorgel, N.
— patulus.
Elvela lacunoſa.
— auricula.
Agaricus muſcarius, *gem. Fliegenpilz.*
— nanus.
— muſcorum.
— lazarus.
— vernus.
— lactifluus.
— craſſus.
— delicioſus, eſsbarer Schwamm N.
— paraſiticus.
— eſculentus.
Agaricus campeſtris, Champignon. N.
— quernus.
Boletus igniarius.
— ſuaveolens.
— aeſtivus.
Hydnum auriſcalpium.
— gelatinoſum.
— paraſiticum.
Peziza hirſuta.
— punctata.
— luteum.
— gregarium.
— convellatum.
— ſcutellatum.
— uſtilago.
Stemonitis carnea.
Mucor glaucus.
— fungorum.
— albus.
— araneoſa.
Lycogala globoſum.

Anmerkung.

In gegenwärtige Flora von Sulzbach habe ich nicht nur alle wildwachſende, ſondern auch die durch Kultur in Gärten gezogene Pflanzen aufgenommen.

Mehrere Gartengewächſe hatte ich ſchon einige Iahre auf öde Hügel und entfernte Berge verpflanzt, mehrere, ſo zu ſagen, einheimiſch gemacht, wie z. B. den Mohn, Senf. Auch unter den nichtbezeichneten Pflanzen befinden ſich noch ſehr viele zu verſchiedenen Zwecken anwendbar und nützlich, vorzüglich ſehr gute Futterkräuter, Gewürz- und Bienenpflanzen.

Systematisches Verzeichniss der

Minern und Versteinerungen,

welche im Physikatsbezirke Sulzbach bisher gefunden worden.

Erste Klasse.

Erd- und Steinarten.

Erste Ordnung.

Kalchartige Erden, und Steine mit Kohlensäure verbunden.

Dichter Kalchstein von verschiedener Farbe, und Versteinerungen.

Tropfstein.

Dritte Ordnung.

Thonerden.

Gemeiner Thon, graulicht, grau, dunkel, röthlicht.

Leim.

Thonschiefer.

Mergelerde.

Vierte Ordnung.

Steinarten, welche die Kieselerde enthalten.

Gemeiner Feldspath, milchweiss, fleischroth, dunkelroth, mit Quarz vermischt.

Quarz, weissgelb, blaulicht, krystallisirter Quarz.

Feuerstein mit Hornstein durchsezt, gestreift, mit Kalchlagen durchwebt.

Hornstein.

Fünfte Ordnung.

Zusammengesezte Steine.

Sandstein.

Grobkörnigter Sandstein.
Schiefrigter Sandstein.
Kalchartiger Sandstein.
Mergelartiger Sandstein.
Eisenschüssiger Sandstein.

Dritte Klasse.

Metalle.

Eisen.

Dichter rother Eisenstein.
Thonartiges Eisenerz.
Gelber Eisenocher.
Schwefelkies.

Anmerkung.

Gross ist der Nutzen, den die Pharmacologie sowohl, als vorzüglich die Oekonomie, Gewerb- und Handlungskunde von unsrer Flora zu erwarten hat, und, bei Ablegung mancher Vorurtheile und Befolgung besserer Rathschläge, immer noch mehr haben könnte. Meine eigene Erfahrung hat mich, besonders in ärztlicher Hinsicht, sattsam hievon überzeugt, so dass ich dermalen nur einige wenige ausländische Arzneimittel aus dem Pflanzenreich zur Realisirung irgend eines Heilungsprozesses mehr bedarf.

Auch unsere Feuersteine und Thonerden würden und könnten, bei gehöriger Bearbeitung und Behandlung der Gewerb- und Handlungskunde nicht geringen Vortheil gewähren. Und unser dichter rother Eisenstein und thonartiges Eisenerz, bei besrer Veranstaltung, die ehemaligen grossen Vortheile für die Gewerkerschaft wieder ertragen.

Stationäre und epidemische Krankheiten.

Einflüsse, welche die schädlichen Einwirkungen der epidemischen Krankheiten herbeiführen und die endemischen unterhalten.

Obwohl die meisten Stadt- und Landbewohner, welche sich nicht dem Trunke ergeben, ein hohes Alter erreichen, so unterliegen sie dennoch Krankheiten, welche sie, nach einem kurzen oder langen Krankenlager, zu den Schatten ihrer schon erblassten Väter und Verwandten befördern.

Diese sind vorzüglich Krankheitsformen der Respirations- und Verdauungsorgane, welche Krankheiten endemisch herrschen, und seit 1759, so wie die von diesem Iahre an durch meinen Vater sel. geführten Tagebücher bezeugen, immer mehr zu- als abnehmen: da ehedem mehrere tödliche Epidemieen, als Faulfieber, bösartige Fieber, jezt unter dem Namen Nervenfieber bekannt, mehrere bösartige Ruhren sollen geherrscht, und viele Bewohner jährlich weggerast haben.

Lage, Bauart der Wohnungen, Gewohnheiten, Sitten, Lebensart und Vorurtheile bestimmen auch jezt noch die Anlage zu manchen oft tödlichen und allgemein herrschenden Krankheitsformen, und erzeugen solche oft wirklich, wenn schädliche Einflüsse der At-

mosphäre, Mangel oder schlechte Beschaffenheit der Nahrungsmittel, des Wassers, Unreinlichkeit der Wohnungen, Ausschweifungen mancher Art, und Contagien diese asthenische Anlage vermehren, und die nächste Ursache eines Nervenfiebers bestimmen.

Durch thätigst schnelle Vorkehrungen, durch gehörige Behandlung, Warte und Pflege der ersten Kranken, Entfernung aller schädlichen Einflüsse so viel als möglich für Gesunde, Reinlichkeit in Wohnungen und ganzen Ortschaften, stete Aufsicht auf medizinische Polizei, Verbot der übermässig oft angewandten Brech- und Purgiervergiftungen, der unvorsichtig unternommenen Aderlässe, durch dringende Vorstellungen und Warnungen an Freunde und Nachbarn, habe ich, nach dem Beispiel meines Vaters sel., zwar nicht alle ersten Kranken vom Tode erretten können, aber dennoch allezeit dem weitern Fortschreiten und Umsichgreifen solch einer immer mehr und mehr tödlich werdenden Krankheit Schranken gesezt.

Schon 1772 hat mein Vater, weil diese Krankheit mehrmalen in der Gegend und im Bezirke selbst geherrscht hatte, und viele Menschen, wegen Unwissenheit der dortmaligen Landbader sowohl, als auch wegen der immer heftiger wüthenden Krankheit, hinweggeraft wurden, eine kurze und gründliche Anweisung geschrieben, wie diess bösartige Fieber am besten und sichersten zu behandeln sey, und wie man sich am besten hievor bewahren könne, und durch den Druck dem Publikum übergeben; und wirklich hat sich dieser würdige Greis einen vorzüglichen Ruhm in Behandlung dieser Krankheitsformen erworben. — Auch ich habe diese Krank-

heit ſchon in neun Ortſchaften des Landgerichts während fünf Iahren zu behandeln gehabt.

Die pathognomiſchen Zeichen dieſer ſo gefährlichen Krankheit waren, wie ſie mir zur Behandlung vorkam:

1) auffallende Seelenſchwäche mit ſehr groſſem Mattigkeitsgefühl,

2) ſchwacher, ungleicher und ſehr veränderlicher Puls,

3) beengte Reſpiration,

4) widerſprechende Symptome aller Art, und groſſe Veränderlichkeit derſelben,

5) Mangel an Energie, und Dauer bei allen Kraftäuſſerungen,

6) unbeſtimmte Dauer, Periode, Typus der Krankheit.

Der Tod erfolgte ſelten vor dem 17ten Tage. Die Reconvaleſcenz war langſam, und Rezidive bei nur etwas ungünſtigen Einflüſſen waren nicht ſelten, und meiſtens gefährlich.

Die zweite Krankheit, welche hier epidemiſch geherrſcht hat, war die Dyſenterie, welche immer einen rheumatiſchen Charakter angenommen hatte, durch widerſinnige und regelwidrige Behandlung, oder Vernachläſſigung der geeigneten Vorſichtsregeln, und gemachten allgemeinen Verordnungen oft erſt gefährlicher gemacht wurde, als ſolche bei gehöriger Behandlung und Befolgung des nöthigen Verhaltens der Kranken ſowohl, als der Geſunden niemals geworden wäre; ſie herrſchte aber immer mehr auf dem Lande, als in der Stadt.

Die ſchweren Arbeiten in heiſſen Tagen, Mangel an reinlicher und genugſamer Bedeckung des Körpers vernachläſſigte Hautkultur waren, nebſt regelwidriger Nahrung in Speiſe und Trank, als Urſachen dieſer Krankheit zu betrachten.

Eine den Krankheitsurſachen angemeſſene Heilart, Entfernung der die Krankheit erzeugenden und unterhaltenden Einflüſſe, begünſtigten die Geneſung der oft ſehr entkräfteten und gefährlichen Kranken.

Nie aber war ſeit 1759 die Ruhr heftig wüthend, allgemein herrſchend und anſteckend, ſondern immer in dem regelwidrigen Verhalten in den noch geſunden Tagen zu ſuchen.

Der Keichhuſten, meiſtens aſthenischer Art, herrſchte vorzüglich in kühlen Sommertagen ſchon mehrmals, und war nur bei komplizirten Krankheitsformen gefährlich und tödlich.

Die Maſern, welche in 47 Iahren zehenmal epidemiſch, meiſtens im Frühjahr, herrſchten, waren nur in komplizirten Fällen gefährlich, ſelten tödlich.

Unter den endemiſchen Krankheiten behaupten die Krankheiten der Reſpirationsorgane, vorzüglich die Lungenſucht, den erſten Platz; mehr aber in der Stadt, als auf dem Lande. Erziehung der Kinder, Lebensart, Kleidung, Luxus, ſchädliche Vergnügungen, beſonders das übermäſſige Tanzen, ſchnelle Abwechslung der Witterung, die Beſchäftigung verſchiedener Handwerker und Gewerbe, die vielen katharralischen Affectionen, die Einathmung von bald ſehr kalter, bald ſehr heiſſer dämpfiger Luft, verurſachen bei nur einiger körperlicher Anlage leicht Engbrüſtig-

keit, Bruſtentzündung, und mehrere dergleichen Krankheitsformen, die ſich ſelten ſchnell, bei nur etwas vernünftiger Behandlung, mit dem Tode endigen, meiſtens in Lungenſchwäche, Verhärtung einzelner Stellen der Lungen, Bruſtwaſſerſucht und offenbare Lungenſucht langſam übergehen. Selten wird gleich Anfangs ärztliche Hülfe geſucht, daher auch ſpäterhin ſelten vollkommene Heilung und Geneſung Statt finden kann. Doch erreichen viele, welche erſt in ihrem 30ſten oder 40ſten Iahre dieſe Krankheit bekommen, oft dennoch ein Alter von 60 bis 70 Iahren.

Engen Bruſtbau, Knoten in den Lungen, verſchiedene Verwachſungen ſowohl der Lungen unter ſich, als mit dem Bruſtfell; oft auch Polypen findet man häufig bei mehrerer oder minderer Vereiterung eines Theiles der Lungen an den Leichnamen der an dieſer Krankheit und in dieſem Alter verſtorbenen Perſonen.

Im Iahre 1803 waren unter 292 Todten 98, welche an Lungenkrankheiten geſtorben ſind. Und wenn man die in der Tabelle an der Abzehrung geſtorbenen 26 Perſonen in Erwägung zieht, indem die Abzehrung in unſrer Gegend als Begleiterin der Lungenſucht zu betrachten iſt, ſo iſt das Verhältniſs der an den Lungenkrankheiten zu den an andern Krankheiten Verſtorbenen wie 31 zu 73.

Die meiſten ſchädlichen Einwirkungen, welche endemiſche Krankheiten unterhalten, ſind leider nicht ganz zu entfernen, doch aber durch Verordnungen und Geſetze für allgemeines Geſundheitswohl zu vermindern.

Dahin rechne ich vorzüglich das übermäſſige Tanzen, den für alle Stände ſo ſchädlichen Luxus. — Auch die ſchädlichen Einflüſſe, denen manches Gewerb unterworfen iſt, und die nachtheiligen Einwirkungen der ſchnellen Abwechslung der Witterung könnten durch vernünftige Belehrungen, Vorſtellungen, Ermahnungen und Beiſpiele minder ſchädlich, und ihre Folgen ſeltner gemacht werden.

Menſchenblattern.

Die Menſchenblattern, Pocken, raften ehedem faſt alle Iahre eine groſſe Anzahl Kinder hinweg; und es gab von 1760 bis 1800 achtzehn groſſe und zugleich mörderiſche Blatternepidemieen. Mehrere Kinder wurden durch die von meinem Vater 1772 angefangenen und bis 1799 mehrmalen unternommenen Impfungen mit Menſchenpocken gerettet. — Doch konnte dieſe Impfung, ungeachtet aller enthuſiaſtiſcher Bemühungen, nicht allgemein eingeführt werden, obwohl ſolche jederzeit mit gutem Erfolge unternommen wurde, kein mit Menſchenpocken geimpftes Kind ſtarb, und ſehr ſelten üble Nachwehen zu befürchten waren.

Nie hat im ganzen Landgerichtsbezirke von 1759 bis 1801 eine Krankheit fürchterlicher gewüthet, als die Menſchenblattern. Ueber 6000 Mütter jammerten über dem Grabe ihrer geliebten Kinder, und mehr als 3000 Kinder hatten früh oder ſpät an den Folgen und Nachwehen derſelben zu leiden. Beſonders hat das Iahr 1800 ſehr viele Kinder hinweggeraft, welche einſt die Hoffnung, der Stolz der Eltern, die Stütze ihres Alters werden ſolten.

Schutzpocken, ihre Aufnahme und Verbreitung.

Beim Antrit meines Phyſikats 1801 im Frühjahre war es mein erſtes und eifrigſtes Beſtreben, die für das ganze Menſchengeſchlecht ſo heilſame, und in Hinſicht des groſſen Nutzens, den ſie gewährt, nie genug zu ſchätzende Kuhpockenimpfung einzuführen. Nachdem ich ehevor, als ich noch beim kurfürſtlichen Feldlazareth angeſtellt war, mehrere Soldatenkinder mit der von England über Hannover durch meinen verehrungswürdigen, und leider nun geſtorbenen Freund Ballhorn erhaltenen Kuhpockenlymphe mit dem beſten Erfolge geimpft hatte.

Froh und willkommen, dachte ich, wird jeder Biedermann die uneigennützige Unternehmung aufnehmen und begünſtigen, durch dieſe ſo leichte Art die gefährliche Menſchenblatternſeuche auf immer zu verhüten, und, wo nicht gänzlich zu tilgen, doch gewiſs minder mörderiſch und unſchädlicher zu machen.

Leider aber war der Haſs, der Neid, die Verfolgung einer gewiſſen Parthei, einer gewiſſen Familienrace gegen mich, ſo wie gegen alle meine raſtloſen Bemühungen und Amtserfüllungen die Urſache, daſs ich noch in demſelben Iahre die an meinem eignen noch nicht ein Vierteljahr altem Kinde, und dann an mehreren Kindern, deren Eltern ich belohnt und bezahlt habe, um ſolche von mir impfen zu laſſen, unternommene Kuhpockenimpfung aufgeben muſste.

Endlich 1802, nachdem ich ſo manche groſſen Hinderniſſe, welche durch Halbwiſſer und Layen, die von der Kuhpockenimpfung urtheilen wollten, aber keine Schriften geleſen, keine Erfahrungen hierüber

gemacht hatten, die nicht einmal wufsten, wie geimpft werden sollte, dem guten Fortgange der Kuhpockenimpfung des lezten Iahrs 1801 in Sulzbach entgegengesezt wurden, hinweggeräumt hatte, und auf verschiedenen Wegen mit Macht und Kraft nachdrücklich helleres Licht an die Stelle der Finsternifs zu bringen suchte, und dadurch vernünftige Eltern bewog, ihre Kinder impfen zu lassen, unternahm ich den 21sten März 1802, also zum zweitenmal, die Kuhpockenimpfung in Sulzbach, und impfte bis im Monat September 121 Kinder mit dem besten Erfolge.

Nur die Iudenschaft war lange noch entgegen, weil ihr Rabiner, den sie hierüber befragten, ihnen zur Antwort gab: „weil in ihrem Gesetze nichts von „den Kuhpocken stünde, so könne er die Impfung „mit solchen weder erlauben, noch verbieten."

Der Schutzjud, Moses Engelländer, von Sulzbach, empfänglich für alles Gute, sezte sich aber über die Vorurtheile und D — — — des Rabiners hinaus, und liefs den 22sten Iunius sein Söhnlein Iakob impfen.

Der Wundarzt Bayer von Königstein, ein in jeder Hinsicht brauchbarer rechtschaffener Mann, brachte ebenfalls sein Kind zur Impfung, und sezte, hinlänglich in allen von mir unterrichtet, die Impfung in seinem Bezirke fort; so auch der ehemalige Wundarzt Streng von Fürnrieth, der Wundarzt Eisenmann von Ezelwang, und der Wundarzt Rau. Noch aber war nicht alles Volk, noch waren nicht alle Klassen der Einwohner von dem wohlthätigen Einflusse, von dem mannichfaltigen Nutzen der Kuhpockenimpfung überzeugt, noch gab es Hindernisse, die durch Frau Baa-

fen und Gevatterinnen der guten Sache, befonders auf dem Lande, neuerdings entgegengefezt wurden.

Im Iahre 1803 den 8ten April unternahm ich zum drittenmal die Kuhpockenimpfung in Sulzbach, und ich mufs es bekennen, dafs ich die gröfste Bereitwilligkeit der meiften hiefigen Einwohner gefunden habe.— Nicht fo ganz noch auf dem Lande. Bis endlich zu Ende des Monats Mai zu Gerhardsberg im Landgerichte Sulzbach, nicht ferne von der nürnbergifchen Gränze, durch einige fremde herumziehende Bettelmanns- oder eigentlich Lumpenfammlerskinder, welche eben mit den ehemaligen Menfchenblattern angefteckt waren, drei Kinder des armen Taglöhners Hartmann von folchen angefteckt wurden, die den regelmäffigen Verlauf der Menfchenblattern nahmen, in der Eiterungsperiode aber fehr bösartig wurden. Ein Knabe von 9 Iahren, der erfte Angefteckte, hatte das Unglück, dafs beim Abtrocknen der Blattern um Nafe, Mund und Wange fich ein freffendes Gefchwür bildete, wodurch genannte Theile gröfstentheils zernichtet, einige Gefichtsknochen durch Beinfrafs zerftört, und ein beträchtlicher und ein minder kleinerer durch die nachfolgende Eiterung ausgeftoffen wurde, welche ich noch befitze, und Iedermann zeigen kann. Entfetzend und fchrecklich fchaudernd war der Anblick diefes unglücklichen Knaben, und der Tod wäre Wohlthat für ihn gewefen. Allein die Vorfehung wollte ihn zur erfchütternden Warnung für manche noch eigenfinnige und trotzige Eltern beim Leben erhalten; denn unter einer zweckmäffigen Behandlung nahm die Natur eine, obgleich fehr langfame, doch fehr fchöne, bewunderungswürdige Heilung an, und der Knabe lebt noch.

Auch in die übrigen Wohnungen des Orts pflanzten sich diese bösartigen Blattern fort, und nur ein einziges Mädchen, dem während dieser Seuche die Kuhpocken eingeimpft wurden, welche ihre übrigen Geschwistrige pflegte und wartete, blieb frei von den Menschenblattern, bekam regelmässig die Kuhpocken, und geniesst nun jezt die Wohlthat dieser Impfung, da ihre Geschwistrige und Nachbarn tödlich krank, und einige Tage blind waren, nur mit gröfster Mühe gerettet werden konnten, und jezt noch für den Eigensinn, oder vielmehr für die Unwissenheit ihrer Eltern büssen müssen.

Auch in Stifterslob, Ekertsfelden und noch einigen einzelnen Ortschaften meines Bezirkes wütheten die bösen Blattern, welche gleichfalls durch die angesteckten Kinder des erwähnten Lumpensammlers von einem Orte in den andern gebracht, und so durch fernere Mittheilung fortgepflanzt wurden. Zwei Kinder dieses Lumpensammlers starben wirklich auf der Reise an den bösartigen Blattern.

Da durch das hiesige Landgericht auf meine gemachten Vorstellungen sogleich die geeigneten Verfügungen getroffen, alle mir untergeordneten Wundärzte sogleich mit Schutzpockengift von mir versehen, alle Gemeinschaft mit dem Orte Gerhardsberg und allen übrigen angesteckten Ortschaften unterbrochen, und in den angränzenden und benachbarten Orten den Kindern die Schutzpocken eingeimpft wurden, auch die Leute selbst, theils aus Furcht vor den bösen Blattern, wie sie solche, und nicht mit Unrecht, benennen, theils aus Erfahrung und Ueberzeugung von der Wohlthat der guten Blattern oder Schutzpocken, nun Stunden

weit mit ihren Kindern daher wanderten, um solche impfen zu lassen, — da auch durch einige würdige Seelsorger die Landleute belehrt, unterrichtet und dringend aufgefordert wurden, und alle geimpften Kinder von den bösen Blattern verschont blieben, so ward diese böse Blatternseuche in kurzer Zeit getilgt, der Schutzpockenimpfung der gröſste Beifall ertheilt, und so der Satz bei dem gemeinen Mann bestätigt: daſs Ueberzeugung durch Erfahrung die beste Lehrmeisterin sey. —

Im Iahre 1801 wurden mit Schutzpocken geimpft . . . . . 47 Kinder.

1802	121	—
1803	580	—
1804	429	—
1805	782	—
zusammen	1959	Kinder.

Noch habe ich keine schädlichen Folgen auf Schutzpockenimpfung entstehen sehen, und durch die strengsten Nachforschungen in Erfahrung bringen können. Nur das habe ich sehr oft vorzüglich bemerkt, daſs die Kinder, welche geimpft wurden, sehr bald und sehr leicht den Ausbruch der Zähne bekommen hatten.

Alle Iahre wird im Frühjahr die Schutzpockenimpfung theils von mir selbst, theils unter meiner Leitung und Aufsicht von einigen mir untergeordneten und fähigen Landwundärzten mit dem besten Erfolge vorgenommen und bis in den Herbst fortgesezt.

Anzahl

Anzahl

der

im Phyſikatsbezirke Sulzbach ſich befindlichen

Diſtrikte.	Wahnſinnigen.	Gemüthsgeſtörten.	Blinden.	Gehörloſen.	Stummen.	Taubſtummen.	Fallſüchtigen.	Gebrechlichen.
Sulzbach - - -	1	—	6	—	1	1	3	31
Königſtein - - -	—	5	7	2	—	2	3	27
Ezelwang - - -	1	—	4	1	3	—	2	6
Fürnrieth - - -	—	8	1	2	1	2	1	18
Hollenſtein - - -	—	3	—	7	—	—	—	10
Eſchenfelden - -	—	—	2	1	—	1	—	10
Steinling - - -	—	1	2	—	—	—	—	3
Roſenberg - - -	—	—	2	—	—	—	2	12
Illſchwang - - -	—	—	1	2	—	—	—	12
Neukirchen - -	—	—	1	1	—	—	2	26
Högen - - - -	—	—	1	1	—	—	1	10
Summa - - -	2	17	27	17	5	6	14	165

Von der erſten Bildung des Menſchen, von der Geburt an durch alle Stuffen des Alters, in allen Klaſſen der Menſchen, ſowohl in der Stadt als auf dem Lande finden wir bis ins hohe Alter ſo mancherlei Urſachen in der Erziehung, Wart, Pflege und Behand-

lung der Kinder, in den Gewerben, Arbeiten, in der Lebensart, den Nahrungsmitteln, Unglücksfällen und so vielen andern ungünstigen Einflüssen, wodurch mehrere Menschen wahnsinnig, gemüthsgestört, blind, gehörlos, stumm, fallsüchtig und gebrechlich werden können, oft werden müssen. Freilich überdachte manche Mutter das Schreckliche des Uebels nicht, mancher Vater vernachlässigte die nöthige Hülfe, mancher Mensch vermehrte oft selbst sein Leiden durch regelwidriges Verhalten; und so entstand in jedem Bezirke eine Anzahl solcher unglücklicher, des allgemeinen Mitleids und der Unterstützung würdiger Menschen. — Das Verhältniss dieser Elenden zu der übrigen Menschenklasse im Bezirke Sulzbach ist wie 1 : 78.

Medizinalanſtalten.

Verpflegung der Armen.

Wenn je in einer Stadt der öffentliche Bettelunfug zur Laſt der Einwohner ſowohl, als zum Aergerniſs der Fremden von mehr als 50 Iahren her zugenommen hatte, ſo war es gewiſs ehemals Sulzbach, ungeachtet ſchon in ältern Zeiten die beſten Maasregeln von wohldenkenden Gutthätern dagegen getroffen wurden.

Dieſem ſchändlichen Unfuge half im Iahre 1790 die damals noch hier beſtandene kurfürſtliche Regierung, kraft einer unterm 8ten März deſſelben Iahrs verfaſsten höchſten Verordnung, auf einmal dadurch ab, daſs eine eigene Kommiſſion gnädigſt aufgeſtellt wurde, welche, mit Beiziehung beiderſeitiger Religionsgeiſtlichkeit und des Stadtmagiſtrats, von der Einführung dieſes gemeinnützigen neuen Armeninſtituts die nöthige Inſtruktion geben, ſohin mit Eintracht und Güte alle Einwohner dahin zu bewegen trachten muſste, daſs Ieder nach ſeinem Vermögen monatlich einen beſtimmten freiwilligen Beitrag an die neu zu errichtende Armenkaſſe zu leiſten ſich anheiſchig machte.

Das Armeninſtitut wurde errichtet, die Armen in fünf Klaſſen abgetheilt, welche wöchentlich, nach Verhältniſs ihrer Dürftigkeit, ein beſtimmtes Almoſen erhielten, und das Publikum ſowohl von den ehevor wöchentlich prozeſſionaliter herumgegangenen zwei Bettelhaufen, als andern Kirchen - und Gaſſenbettlern befreit.

Dieser Armenfond war bei seiner Entstehung von nicht geringer Bedeutung. Durch die Versetzung der damals hier bestandenen kurfürstlichen Regierungs- und Hofkammerdikasterien nach Amberg 1791, so wie durch den 1794 erfolgten Todesfall der weyland hier residirenden verwittibten Frau Herzogin von Pfalzzweibrücken, hochfürstlichen Durchlaucht, wurde dieser Fond merklich geschwächt. Die darauf erfolgten Kriegsjahre, und der immerwährende Truppenwechsel brachte, wie in mehrere Dingen, so auch in den Armenfond grosse Unordnung. Selbst mehrere Bürger, die ohnediess nur 3 bis 4 Kreutzer monatlich gaben, wollten nicht mehr ordentlich bezahlen, sondern lieber gegen die Ordnung den vor ihren Thüren sich einfindenden Bettelleuten sechsmal mehr bezahlen. Der Gassenbettel nahm nach und nach wieder zu, und bald wäre es vor vier Iahren so weit gekommen, dass der alte Bettelunfug wieder eingetreten wäre, wenn nicht die hiesigen geistlichen und weltlichen Vorstände mit Nachdruck und Eifer zum Besten des Publikums und der Armen neuerdings nicht nur das alte Armeninstitut erhalten, sondern durch neue und ergiebige Hülfsquellen verbessert, dadurch aber dauerhaft begründet, und vor einer fernern Zerstörung gesichert hätten. Nur wäre in mehrerer Hinsicht zu wünschen, dass der Physikus, nach dem Vorschlag des Herrn Doktor Horsch, zugleich auch Mitglied der Armenkommission wäre.

Die Armen sind dermalen in vier Klassen abgetheilt, nämlich:

a) in Arme, welche gänzlich unvermögend sind, etwas zu verdienen,

b) in Arme, die nicht ganz unvermögend sind, sich etwas zu verdienen,

c) in die Armen des Siech- und Seelhauses,

d) in Arme, die häuslicher Verhältnisse wegen einer Unterstützung bedürftig sind.

Die geringste Gabe ist wöchentlich 8 bis 12 Kreutzer, und steigt nach Verhältnifs der Umstände bis zur dritten und zweiten Klasse auf 15 bis 24 Kreutzer; von dieser steigen die Gaben ebenfalls nach Verhältnifs der Umstände bis zur ersten und höchsten Klasse auf 48 Kreutzer.

Der Sulzbachische Arme vergiefst nun bei dem frohen Genusse der dermaligen Einrichtung Thränen des Dankes, und ruft lauten Segen von dem Allbelohner über diejenigen herab, welche sowohl den Grund zu dieser wohlthätigen Armenanstalt gelegt, als solche auch neuerdings erhalten, verbessert und dauerhaft eingerichtet haben.

Hospitäler.

Für alte verdienstvolle Bürger und Bürgerswittwen ist ein sehr reinlich und gesund erbautes Spital mit mehreren Pfründen vorhanden. Sie erhalten, nebst freier Wohnung und Holz, wöchentlich 30 Kreutzer an Geld, auch Brod und Bier, nebst andern Schankungen zu gewissen Iahrszeiten.

Für arme Dienstbothen, alte Taglöhner, Beisassen und deren Wittwen ist das sogenannte Seelhaus bestimmt. Die Pfründer desselben erhalten, nebst freier Wohnung und Holz, wöchentlich etwas an Geld, und mehrere Schankungen an bestimmten Tagen des Iahrs hindurch. Sie sind zugleich verbunden, gegen eine

mässige Belohnung sich zum Krankenwärterdienst in der Stadt gebrauchen zu lassen, auch die in eben diesem Seelhaus von Zeit zu Zeit aufgenommenen kranken Dienstboten und Handwerkspursche, für welche vier kleine Zimmer nebst den nöthigen Geräthschaften vorhanden sind, und vom Arzt und Wundarzt umsonst behandelt werden, unentgeldlich zu bedienen und zu pflegen.

Für arme sieche, oder andere arme mit ansteckenden und unheilbaren Krankheiten behaftete Menschen ist in einer beträchtlichen Entfernung von der Stadt das sogenannte Siechenhaus bestimmt. Ein Mann mit seinem Weibe besorgt die dort aufgenommenen Armen. Freie Wohnung, Holz, und wöchentlich eine Gabe an Geld und Brod sind zu ihrer Unterstützung bestimmt. In eben diesem Hause befindet sich auch ein Zimmer für arme wahnsinnige Personen.

Für arme Reisende, oder andere auf der Strasse gefundene Kranke ist das Armenhaus ebenfalls in einer beträchtlichen Entfernung von der Stadt erbaut. Drei bis vier Personen geniessen freie Wohnung, Holz und eine wöchentliche Gabe an Geld für deren Pflege und Wartung. Obwohl nun auf diese Art sehr viel für Arme und Kranke jeder Klasse in hiesiger Stadt gesorgt war, obschon selbst Arzt und Wundarzt umsonst ihnen Beistand und Hülfe leisteten, und die verordneten Arzneien umsonst ertheilt wurden, so fehlte es doch bei den meisten an erforderlicher Sorgfalt und Anschaffung der von dem Arzte verordneten Speisen und Getränke, die doch nicht selten zur Genesung und Erholung das meiste beitragen müssen. Dieser Gegenstand erweckte 1796 das Menschengefühl einer

edeldenkenden abendlichen Gesellschaft auf hiesigem Posthause, von der sich Mann für Mann entschloss, monatlich einen bestimmten Beitrag zu diesem Behufe zu erlegen. Der vortheilhafte Ruf dieser Wohlthatsanstalt verbreitete sich bald mit dem lautesten Danke unter die meisten Einwohner der Stadt, und die Zahl der mitleidigen Theilnehmer vermehrte sich bis 1798 so stark, dass sich die Gesellschaft bemüssigt fand, einen Vorstand, einen Kassier und Rechnungsführer, einen Speisemeister etc. unter sich zu wählen, und sich zu gewissen Regeln verbindlich zu machen, wozu es nun dermalen zu einem förmlichen Institut gediehen ist, welches schon mehrmals öffentliche Rechnung abgelegt hat. — Die armen Kranken, sie mögen Hausarme, Dienstboten, Handwerkspursche oder Fremde seyn, erhalten die vom Arzte verordneten Speisen und Getränke, als Wein, Bier, Weinessig, Milch, Brod, Fleisch, Gerste, Reis etc. in Natura umsonst, nichts aber an Geld.

Der arme Kranke in Sulzbach hat also beinahe alles, was er bedarf, Unterkunft, Pflege, Wart, Kost und Trank, — Arzneien, Arzt und Wundarzt — alles umsonst.

Die Sterblichkeit unter den Armen ist aber auch sehr gering, indem sie, gesichert dieser Wohlthaten, früher, als die etwas Vermöglicheren und Wohlhabenden, ärztliche Hülfe suchen, und oft bessere Pflege und Wartung, als jene, erhalten.

Für arme Kranke auf dem Lande ist, ausser unentgeldlicher Hülfe des Arztes, Wundarztes und der Arznei, noch wenig für bequeme und geeignete Unterkunft, Pflege und Wartung gesorgt.

Sehr willkommen wäre alſo eine Anſtalt für arme Kranke auf dem Lande, und um ſo mehr nothwendig und nützlich, als meiſtens gerade von dieſer Menſchenklaſſe viele lebensgefährliche Krankheiten entſtehen, und epidemiſch auf andere Menſchen ſich fortpflanzen, wie mein Vater ſel. in 42 Iahren 32 mal beobachtet hat.

Noch vortheilhafter wäre die Errichtung eines allgemeinen Bezirkskrankenhauſes, wozu hier in zwei dermalen unbewohnten Gebäuden hinlängliche Gelegenheit wäre.

Bäder, Badanſtalten und Geſundheitsbrunnen.

Der Genuſs unſchädlicher und der Geſundheit zuträglicher Vergnügungen konnte zwar ſeiner Natur nach von jeher nicht durch Geſetze befohlen werden, wohl aber wurde derſelbe durch öffentliche Anſtalten, ſo wie durch Erziehung vorzugsweiſe begünſtigt, und die Neigung des Volkes auf ſolche nützliche Ergötzlichkeiten, welche jene Eigenſchaften hatten, mit kluger Rückſicht auf Klima und Nationalcharakter geleitet, und es wäre zu wünſchen, daſs vor allen das Baden und die öffentlichen Bäder, deren ſich unſere Vorfahrer mit ſo vielem Nutzen und ſo häuſig bedienten, und welche für unſere gegenwärtige Nation in mehr als einer Hinſicht eines der nothwendigſten Bedürfniſſe wäre, wieder hergeſtellt, und ihr Gebrauch unter Aufſicht der Polizei mehr begünſtigt würde.

Nur einige aktenmäſſige Spuren bezeugen die ehemalige Einrichtung ſogenannter Bäder, Badhäuſer und öffentlicher Badanſtalten, die noch jezt unter den Namen der Badſtuben bekannt ſind, und welche einer eigenen Klaſſe von Menſchen, unter den Namen Bader, zur Aufſicht und Beſorgung übertragen wurde. — Faſt jeder ehemalige Ritterſitz auf dem Lande, jezt Hofmark genannt, hatte ſeine eigenen öffentlichen Badſtuben, und in hieſiger Stadt waren noch 1680 vier Badſtuben errichtet, und zum allgemeinen Gebrauche beſtimmt.

Dermalen ist nichts als der bloſſe Namen noch vorhanden; und ſo ſehr es jezt an natürlicher Anrichtung öffentlicher Bäder mangelt, ſo ſehr wäre es für die gegenwärtige Generation dringendes Bedürfniſs, durch eine öffentliche Badanſtalt zum allgemeinen Beſten das zu erſetzen, was durch die Natur uns ſtiefmütterlich verſagt wurde.

Der Hang unſerer Bezirksbewohner zum Baden iſt vorhanden, und die muntere Iugend ſucht in ſchlammigten Weihern, oft auch in kalten Bächen ſich die Wohlthat des Badens zu verſchaffen; und ich bin verſichert, daſs, wenn öffentliche Badſtuben, wie ehemals, errichtet, oder andere öffentliche Badanſtalten vorhanden wären, ſolche häufig beſucht würden.

So ſehr wir aber dermalen noch an allen öffentlichen Badanſtalten Mangel haben, ſo ſehr hat die Natur, nebſt mehreren reinen geſunden Waſſerquellen, uns vorzüglich mit einem ſogenannten Geſundheitsbrunnen verſorgt.

Ich meine die Mineralquelle zu Groſsalbertshof, deſſen Entdeckung, Beſtandtheile und Wirkung ich ſogleich beſchreiben werde.

Gegend und Lage von Groſsalbertshof.

Das Dorf Groſsalbertshof liegt eine kleine Stunde von Sulzbach, theils an einer Berganhöhe, theils am Fuſſe eines Berges. Nach Oſten hat es eine offene fruchtbare Gegend, von Süden begränzt es eine Berganhöhe, von Weſten abwechſelnd Wald mit Wies- und Feldgrund, und von Norden wird es durch einen Berg geſchüzt, auf deſſen Spitze das Auge die ange-

nehmſten Ausſichten erhält.— Ehemals war ein kurfürſtliches Schloſs vorhanden, welches drei Stockwerke hoch war. Die Zimmer deſſelben waren bequem, und gröſstentheils eingerichtet; auch waren alle häuslichen Bequemlichkeiten und ökonomiſchen Einrichtungen vorhanden. Leider aber wurde dieſes Schloſs den 17ten Auguſt 1796 durch feindliche Kriegsvölker in Brand geſteckt, und bis auf die Hauptmauern ein Raub der Flammen.

Nicht ferne von den Ruinen dieſes Schloſſes liegt gegen Mittag der ehemalige kurfürſtliche groſſe Baum- und Wieſengarten, der durch Verkauf ein Privateigenthum eines eben nicht gefühlvollen Bauers geworden iſt. In dieſem Garten befindet ſich die Mineralquelle.

Die Lage von Groſsalbertshof hat eben nicht alle Reize der Natur, welche die Dichter von einer angenehmen Gegend beſingen, iſt aber doch ſo beſchaffen, daſs, wer Schönheiten derſelben bemerken will, ſolche in und um Groſsalbertshof genugſam finden kann.

Entdeckung und Urſprung der Quelle.

Der Ort Groſsalbertshof hat ſein Entſtehen dem baierſchen Herzog, Albrecht dem Weiſen, im Iahr 1472 zu verdanken. Nach deſſen Tod konnte der Ort mehrere und verſchiedene Beſitzer zählen, bis er 1712 durch Kauf von Marquard Leopold Schütz ein Eigenthum des herzoglichen Hauſes von Sulzbach geworden iſt.

Herzog Theodor, der wegen der geſunden Lage von Groſsalbertshof meiſtens den ganzen Sommer

hindurch in dem ehemaligen Schloſſe zubrachte, entdeckte durch Zufall den Urſprung dieſer Mineralquelle 1726.

Er ſah nämlich bei Ablaſſung einiger kleiner Fiſchbehälter, welche in dem tieferen Abhange des Baumgartens gelagert waren, in der Mitte des oberſten Fiſchbehälters eine reine Quelle, welche nach ihrem Urſprung ſogleich eine rothgelbe Erde zurücklegte. Er liefs ein Glas Waſſer von dieſer Quelle auffangen, koſtete hievon, und da auch alle Anweſenden, ſo wie er ſelbſt, einen beſondern in einem andern Waſſer nicht bemerkbaren Geſchmack wahrgenommen hatte, ſo liefs er dieſes Waſſer durch verſchiedene dortmals berühmte Aerzte unterſuchen, die Quelle ſelbſt aber zum beſſeren Gebrauche reinigen und einfaſſen.

Schon in dem darauffolgenden Iahre 1727 ſuchten 24 Menſchen ihre verlorne Geſundheit durch Trinken und Baden mit und in dieſem Waſſer wieder zu erlangen, und ſo, wie die Akten es bezeugen, ſollen ſie auch mit dem beſten Erfolge dieſes Waſſer gebraucht haben.

Im Iahre 1728 rühmten ſchon die Regensburger und Nürnberger Zeitungen die guten Wirkungen dieſes Waſſers mit nachfolgenden Worten an:

„In dem hochfürſtl. Pfalzſulzbachiſchen Landge„richt zu Groſsalbertshof, woſelbſt Ihro Hochfürſtl. „Durchlaucht öfters zu ſejourniren pflegen, hat man „ohnlängſt einen Geſundbrunnen entdeckt, wodurch „bereits viele ſchöne Proben geſchehen ſind, zumahlen „in ſcorbutiſchen Unreinigkeiten des Geblüts, Ver„ſchleimung und Verſtopfung deren Ingeweiden, be„ſonders der Milz, Leber und der Lungen, dann auch „kalten Fiebern und Cachexie.“

„Nachdeme nun solch heilsames Wasser je länger „je mehr in gutem Rufe kommt, als wird wegen des- „sen bequemern Gebrauchs auf hochfürstl. Befehl die „nöthige Anstalt zu Logierung und Bedienung deren „Trink- und Badgästen gemacht, und ist allschon die „Quelle behöriger massen sauber eingefasst, und ver- „wahrt worden, dürfte auch in kurzem eine genauere „Nachricht davon durch den Druck publizirt wer- „den.“

Viele Kranke bedienten sich dieses Wassers in den darauffolgenden Iahren mit dem besten Erfolge. Herzog Theodor starb, und mit ihm auch die Unterstützung dieser Quelle.

Freiherr von Schall, Statthalter in Sulzbach, brachte nach einiger Zeit das Gut Albertshof käuflich an sich, und da sowohl er, als seine Verwalter die Quelle nicht zu schätzen wussten, so wurde solche nicht nur nicht mehr gereinigt und unterhalten, sondern gänzlich verschüttet, und durch die Folgen des baierschen Krieges vollends vernichtet, so zwar, dass man keine Spur jemals mehr würde gefunden haben, wenn nicht einige Akten und das Gedächtniss alter Leute, welche ehedem an dieser Quelle ihre Gesundheit erhalten hatten, die 1759 gemachten Nachforschungen meines Vaters unterstüzt hätten.

Die Aussage einer kranken Frau erregte die Aufmerksamkeit meines Vorfahrers und Vaters sel. Er liess sich den Garten und den Ort zeigen, wo diese Quelle gewesen seyn soll, fand aber nichts, als ein sehr tiefes, weites, mit stinkendem Wasser angefülltes Behältniss, und nur hie und da die Reste einer rothgelben Erde. Fernere Nachforschungen bestätigten die

ehemals guten Wirkungen der Albertshofer Mineralquelle. Mein Vater liefs das gefundene Behältnifs ausfchöpfen und reinigen. Drei Männer waren lange nicht im Stande, folches zu bewirken, weil in einer Stunde wieder erfezt war, was fie in einem halben Tage ausgeleert hatten. Sechzig Schritte unterhalb diefer Quelle fand er in einem Graben eine rothgelbe Erde; er liefs eingraben, und entdeckte eine hölzerne Röhre, die er in ihrem Verlaufe aufwärts verfolgen liefs, und fie verftopft fand. Mit aller Kraftanftrengung liefs er folche reinigen, und nachdem auf einmal mit Gewalt eine Menge Waffer entgegeneilte und ablief, fand er erwähntes Behältnifs in kurzer Zeit leer, und in diefem einen in Stein gefafsten Brunnen.

Nachdem mein Vater alles auf feine Koften in möglichft guten Zuftand verfezt hatte, unterfuchte er das Waffer diefer Quelle, fchickte die gemachten Proben an das kurfürftliche Confilium medicum nach Mannheim, durch deffen ehemals würdigen Vorftand, titl. Herrn geheimen Rath und Leibmedicus Harrer, mein Vater aufgemuntert wurde, diefes Waffer mit Beiziehung zweier fachverftändiger Männer, Namens Vogt und Haunfelder, nochmals aufs Genauefte zu unterfuchen, deffen Refultate durch eine dritte pflichtmäffige Unterfuchung in Gegenwart eines kurfürftlichen Commiffärs, des titl. Herrn Regierungsraths Molitor, Herrn Doktors Klaus von Weiden, und Apothekers Haunfelder von Sulzbach vollkommen beftätigt wurde.

Mehreren Kranken wurde diefes Waffer gegen verfchiedene Krankheitsformen verordnet, und der

Erfolg rechtfertigte die ehemals guten Wirkungen dieſer Mineralquelle.

Die im Iahre 1768 mit vieler Vorſicht unter mehreren über dreiſsig angeſtellten Verſuche, nach dortmaliger Wiſſenſchaft und Kunſt, beweiſen hinlänglich die Eigenſchaften eines Mineralwaſſers, welches des vielen Eiſengehalts wegen Stahlwaſſer genannt zu werden verdiente.

Um mich von der Wahrheit und Aechtheit dieſer Mineralquelle vollends zu überzeugen, habe ich 1797 eine Unterſuchung derſelben vorgenommen, deſſen Reſultate folgende waren:

1) Es hatte einen zuſammenziehenden, dintenförmigen Geſchmack.

2) Mit allen zuſammenziehenden vegetabiliſchen Körpern ward es mehr oder minder roth, faſt ſchwärzlicht.

3) Es färbte den Violenſaft grün.

4) Wenn es offen an der Luft ſtand, ſo ſonderte ſich eiſenhaltige Erde ab. Dieſe fiel theils zu Boden, theils ſezte ſich etwas an den Rand des Gefäſſes an, und der zuſammenziehende Geſchmack veränderte ſich in einen faulartigen.

5) Es enthält ſehr viel Luftſäure.

6) An den Rand und den Röhren ſezte ſich viel gelber Eiſenkalk ab.

7) Es brauste mit Wein und mit allen Säuerlingen.

Auch habe ich beſonders bemerkt, daſs es, an der Quelle getrunken, weniger vermehrten Stuhlgang verurſacht, als wenn es verſendet wird.

Durch die lezten Kriegsjahre und hierauf erfolgten vielen Geschäfte wurde diese Mineralquelle wenig oder gar keiner Aufsicht gewürdigt. Bey meiner Anstellung als Physikus 1801 war es, nebst andern Physikatsgegenständen, auch eine meiner vorzüglichsten Beschäftigungen, diese einige Iahre vernachläſſigte Mineralquelle wieder emporzuheben. Allein die Ableitungskanäle wurden nicht nur nicht gehörig unterhalten, dadurch dem wilden Waſſer zu viel Einfluſs auf die Mineralquelle gestattet, und der Brunnenmauer selbst geschadet, sondern auch durch rohe Leute an der Einfaſſung und übrigen Anrichtung allerlei Unfug ausgeübt.

Die gegenwärtige alles belebende Regierung hat auch diese Mineralquelle ihrer Aufmerksamkeit gewürdigt, wie ein erfolgtes höchstes Rescript hinlänglich bestätigt; und man kann sich Hoffnung machen, daſs diese eisenhaltige Schwefelquelle sich durch ihre Wirkungen und groſſen Nutzen zu ihrem alten Ruhm wieder erheben wird.

Verschiedene Krankheitsformen, die alle auf allgemeiner örtlicher Schwäche beruhten, hat von jeher dieses Waſſer durch bloſſes Trinken befreit; und Herr Medizinalrath Graf sagt (in seinem Versuch einer pragmatischen Geschichte der baierschen und oberpfälzischen Mineralwaſſer): „wir hätten an den Albertshofer Brunnen ein Mineralwaſſer, das mit allen bekannten eisenhaltigen Schwefelwaſſern um den Vorzug streiten könnte, und unter die ersten schwefelhaltigen Stahlwaſſer in und auſſer Teutschland zu rechnen sey;" es ist verführbar und hält Iahre lang.

Die in beiliegender Tabelle enthaltene Untersuchung des Herrn Medizinalraths Graf zeigt ebenfalls, daſs diese Quelle wirklich ein eisenhaltiges Schwefelwaſſer sey, und bei mehrerer Reinigung und Freiheit von fremden Zuschüſſen noch mehrere und vollkommnere qualitative Bestandtheile enthalten würde.

Medizinalperſonale
vom
Phyſikatsbezirke Sulzbach.

Phyſikus: Med. Doctor Schleis von Löwenfeld.

Oberwundarzt, Hebammenlehrer und Operateur: Chriſtoph Adam Bollmann.

Wundärzte der erſten Klaſſe:

Stephan Schuhmann, Gottfried Panzer,] in Sulzbach.

Ulrich Bayer, in Königſtein.

Peter Dobmayer, in Fürnrieth.

Leonhard Eiſenmann, in Ezelwang.

Wundärzte der zweiten Klaſſe:

Michael Stockmayer, in Hollenſtein.

Andreas Wolf, in Eſchenfelden.

Anton Schärtl, in Steinling.

Sebaſtian Buchheit, in Roſenberg.

Georg Hillmayer, in Illſchwang.

Tobias Buchheit, in Högen.

Kaſpar Wolf, in Neukirken.

Hebammen der erſten Klaſſe:

Katharina Schmidtin, Karolina Regensburgerin,] in Sulzbach.

Magdalena Hirſchmännin, in Fürnrieth.

Eva Sperberin, in Kürmreuth.

Dorothea Zaglin, in Eſchenfelden.

Hebammen der zweiten Klaſſe:

Roſina Hillmayerin, in Illſchwang.
Walburga Wagnerin,] in Neukirchen.
Katharina Mayerin,]
Kunigunda Papenheimerin, in Roſenberg.
Margaretha Kollin, in Högen.
Margaretha Stroblin, in Ezelwang.
Margaretha Panzerin, in Edelsfelden.
Magdalena Hirſchmännin, in Eiſsmannsberg.
Barbara Taubmännin,] in Königſtein.
Eliſabetha Stroblin,]
Kunigunda Pürnerin, in Peſensricht.
Magdalena Reifin, in Nonhof.
Katharina Götzin, in Popenricht.
Anna Maulerin, in Hirſchbach.

Dem Landgerichtsarzt iſt, gemäs höchſter Verordnung vom 28ſten Oktober 1803, und 17ten Oktober 1804, in einer eigenen Inſtruktion ſein Wirkungskreis bezeichnet, ſeine Pflichten und Amtsverrichtungen beſtimmt worden.

Den Wundärzten iſt gleichfalls eine ihrem Kunſtvermögen und Wirkungskreis angemeſſene Inſtruktion ertheilt worden.

Die Wundärzte der erſten Klaſſe ſind faſt alle zugleich Geburtshelfer.

Nicht alle Wundärzte der zweiten Klaſſe ſind hinlänglich unterrichtet, doch lieben die meiſten Lektüre.

Zur ferneren Bildung und Vervollkommnung der Wundärzte des Phyſikatsbezirkes von Sulzbach habe ich, nach aufgehobener Zunft und Lade, ein chirurgi-

sches Leseinstitut errichtet. Von der jährlichen Einlagssumme von 1 fl. 12 kr. und den freiwilligen Beiträgen eines Jeden werden die nothwendigsten nützlichsten chirurgischen Werke und Journale angeschaft und zum Lesen mitgetheilt.

Der besseren Wundärzte sind für den Physikatsbezirk genug, der minderfähigen zu viele.

Zur Bildung angehender Wundärzte und chirurgischer Zöglinge werden täglich zwei Stunden unentgeldlich Vorlesungen über nachfolgende Doktrinnen gehalten, als: 1) Naturgeschichte des Bezirkes, 2) Anthropologie, 3) Anatomie, und 4) Physiologie, 5) Heilmittellehre, 6) theoretische und praktische chirurgische Heilkunde, 7) Anleitung zu Operationen, Körperzergliederungen und Belebung scheintodter Menschen.

Diese Doktrinnen werden in zwei Abtheilungen gelehrt, und nach jeden vollendeten Kurs die Schüler schriftlich und mündlich geprüft.

Die Hebammen sind in genüglicher Anzahl vorhanden, regelmässig vertheilt, alle gut unterrichtet, geprüft und verpflichtet, mit den nöthigen Büchern und Geräthschaften versehen, und ihnen eine eigene Instruktion ertheilt, nach welcher sie sich zu achten haben.

Durch einen geringen Beitrag der Neuverehlichten entstand schon vor 24 Jahren hier in Sulzbach ein eigenes Hebammeninstitut für das ganze Herzogthum Sulzbach, welches in der Folge immer mehr vervollkommnet wurde. Ein eigener Lehrer, versehen mit dem nöthigen Apparat, besorgt den Unterricht der

Hebammen, welche nicht nur während der Lehrzeit täglich 10 bis 18 Kreuzer zu ihrem Unterhalt, fondern, nebft Spritzen und Bücher, jährlich 5 Gulden als Sold erhalten.

Die hiefige Landgerichtsbezirksapotheke hat alle die Eigenfchaften der Medizinalverordnungen. Der Inhaber derfelben, Herr Alois Schiefsl, ift über feine Fähigkeit und Kenntniffe ftrenge geprüft, approbirt und verpflichtet, und ganz in feinem Fache eingeweiht. Nur Schade, dafs er feine Talente und Kenntniffe mehr auf andere Gegenftände, als fein beftimmtes Fach, verwenden mufs.— Ein fehr fleifsiges Subjekt verfieht unter feiner Leitung und ftrenger Auffícht des Landgerichtsarztes die Apotheke. Im Iahr 1764 wurde zwar für alle Offizinen des Herzogthums Sulzbach eine eigene Taxordnung der einfachen fowohl, als zufammengefezten Arzneimittel verfafst, beftätigt, gedruckt und eingeführt. Da aber Zeit und Umftände fehr vieles geändert haben, fo kann folche für gegenwärtige Zeiten nicht mehr als gültig beibehalten werden. Die Apotheke wird alle Iahre nach den allerhöchften Verordnungen gerichtlich unterfucht, und das Publikum für alle Fälle gefichert.

Medizinische Pfuschereien.

Da die oberste Polizeibehörde mit Strenge medizinische Pfuschereien untersuchen läſst, und mit Nachdruck bestraft, Wundärzte und Bader in Schranken gehalten werden, die Königseer und ungarische Oelträger unser Gebiet nicht mehr betreten dürfen, das königliche Landgericht dem Landgerichtsarzt hülfreiche Hand zur Ausrottung medizinischer Pfuschereien leistet, so sind, auſser einigen benachbarten, nürnbergischen Badern, einigen Frau Baasen und drei andern Frauen, nämlich D. M. S., welche ungeachtet alles Verbotes dennoch Pflaster, Salben und Regensburger Pillen verkaufen, keine medizinische Pfuschereien bekannt.

Nur wäre, zum Besten des allgemeinen Gesundheitswohls, zu wünschen, daſs die in den politischen Zeitungen, vorzüglich aber in der kaiserl. königl. Reichsoberpostamtszeitung von Nürnberg, so wie in dem allgemeinen Reichsanzeiger enthaltenen Avertissements, Bekanntmachungen, und Anpreisungen von Arkannen und medizinischem Geheimniſskram, Nachrichten von Wunderkuren, welche medizinische Pfuschereien und dergleichen Unfug verbreiten, untersagt und verboten würde; denn dergleichen Nachrichten sind für den Nichtarzt das, was ein zweischneidiges Messer in der Hand eines Kindes ist. Man liest dergleichen Dinge, und versteht sie oft nicht, man will nach diesen über Heil-

verfahren der Aerzte urtheilen, ohne ſelbſt Kenntniſſe von Arzneiwiſſenſchaft zu haben; und dergleichen medizinische Halbwiſſer ſind ſo gefährlich, als medizinische Ignoranten.

Und wenn nur alle Volkslehrer nach dem Beiſpiele einiger würdiger Männer in meinem Bezirke das Volk, vorzüglich die Kinder ſchon in Schulen, und die Erwachſenen bei andern Gelegenheiten über den Werth ihrer Geſundheit und des Lebensgenuſſes belehren, und im Krankenzuſtande ihnen die Hulfe des wahren Arztes nicht nur anempfehlen, ſondern auch als nothwendig ans Herz legen, und als Gewiſſensſache vortragen würden; wenn ſolche ſelbſt Freunde des wahren Arztes ſind, und ſich nicht ſelbſt mediziniſchen Pfuſchern und Halbwiſſern anvertrauen, das Volk alſo durch eigenes Beiſpiel und durch Ueberzeugung belehren würden: dann erſt wäre dem ſchrecklichen Unfuge, dem im Stillen die Menſchen dahinraffenden Gifte, der mediziniſchen Pfuſcherei Einhalt gethan, die Aerzte in ihrer Würde und Achtung erhalten, und ſo das Wohl der Unterthanen befördert.

Bemerkungen

über

einige dem allgemeinen Gesundheitswohl nachtheiligen Einflüsse, und Vorschläge zu deren Entfernung oder Verbesserung.

Vollkommen überzeugt, dass Unterricht und Belehrung in Rücksicht auf Dinge, welche auf das allgemeine Gesundheitswohl so mächtigen Einfluss äussern, mehr, als Gesetze, bewirken; überzeugt aus Erfahrung, dass der Charakter des Menschen, so wie sein Handeln, meistens von der Erziehung und von Beispielen abhängt, die er geniesst und vor sich sieht, bestimme ich als das sicherste Mittel, den Medizinalgesetzen Ansehen und Gehorsam zu verschaffen, dass man für eine vernünftige Erziehung der Staatsbürger sorge, und dadurch, so wie durch die Ueberzeugung, dass diess zum eigenen Vortheil jedes einzelnen Menschen gereicht, gesetzmässige Handlungen gleichsam zur Gewohnheit mache.

Durch die dermalige Organisation des Schulunterrichts sind zwar schon manche den allgemeinen Wohlstand und die Gesundheit bezweckende Verfügungen getroffen worden; noch aber sind manche Dinge vorhanden, welche direkte oder indirekte dem allgemeinen Gesundheitswohl nachtheilig werden müssen. Ueber diese, in so weit es meinen Physikatsbezirk zunächst angeht, meine Bemerkungen zu machen, und Vor-

ſchläge zur Abwendung und Verbeſſerung derſelben anzugeben, achte ich für meine Pflicht.

Die Jugend aber über ſolche Gegenſtände zu belehren, iſt nothwendig und ſehr nützlich.

Sehr nachtheilig für die Geſundheit ſind alle die Wohnungen, welche durch das Aufbewahren mehrerer durch ihre Ausdünſtung ſchädlicher Dinge verunreinigt werden. Schädlich die Wohnungen, in welchen zur Winterszeit gewaſchen wird, in welchen ſich ſchlechte Oefen befinden, welche eng, finſter und mit kleinen Fenſteröffnungen verſehen ſind. Schädlich ſind alle die Wohnungen, in welchen ſich eine nicht verhältniſsmäſſig groſſe Menſchenzahl verſammelt, wobei übermäſſig eingeheizt, und für Menſchen und Vieh gekocht wird. Schädlich ſind ferner die Wohnungen, vor deren Eingang die Miſtſtätte und Abtritte angebracht ſind. Schädlich diejenigen, welche feuergefährlich und baufällig ſind. Schädlich die Ausflüſſe und die für das Geruchsorgan gewiſs ſehr unangenehmen Ausdünſtungen mancher Gewerbe, welche in den vorzüglicheren Straſſen der Stadt noch geduldet werden.

Unſchicklich iſt die gegen Süden nicht ferne von der Stadt gelegene Abdeckerei. — Warum ſolche auf meine wiederholten und von der hieſigen Polizeibehörde kräftigſt unterſtüzten Erinnerungen nicht auf den alten entfernten Platz verſezt worden iſt, warum ein kleines Stück wenig nutzbarer Holzgrund dem allgemeinen Geſundheitswohl vorgezogen wurde, darüber muſs ich ſchweigen. Könnte die Ausubung der

Abdecker nach den Grundsätzen grosser Polizeiärzte nicht abgeschaft, diese in so mancher Hinsicht schädliche Klasse von Menschen zu nützlicheren Beschäftigungen angehalten, und jeder Thierbesitzer zur Verscharrung seines gefallenen Viehes verbunden werden? Gewiss eine Menge Schädlichkeiten für Gesundheit, Vermögen und Vernunft würden dadurch beseitigt.

Der die hiesige Stadt von Osten und Norden umgebende Stadtgraben ist trocken, und für die Gesundheit der Einwohner nicht nachtheilig; er könnte aber durch Anpflanzung von Obstbäumen sehr vortheilhaft für solche benüzt werden.

Die Nothwendigkeit einer Belehrung der Menschen über die ihnen zunächst schädlichen Pflanzen, Früchte und andere Stoffe bestätigen meine und meines Vaters beobachteten traurigen Ereignisse; denn nur während fünf Iahren sind durch den Genuss der Tollkirsche fünf, durch den Genuss des Pilsenkrauts zwei, durch den Genuss des schwarzen Nachtschattens sechs, durch den Genuss des Kälberkropfs drei Menschen vergiftet, und nur mit grösster Mühe gerettet worden.

Wäre es nicht möglich, die vorzüglichsten giftigen Pflanzen zu vermindern, manche vielleicht auszurotten?

Schädlich ist der Genuss der Schwämme; denn nur in dem leztern Sommer habe ich hievon, theils in der Stadt, theils auf dem Lande, 23 Personen an Krankheitsformen der Verdauungsorgane in ärztlicher Behandlung gehabt.

Schädlich ist der Genuſs todter abgeſtandener Fiſche, welche noch manche Iuden verzehren.

Mehrere als bisher gepflogene Aufſicht und Unterſuchung verdient die Glaſur der gemeinen irdenen Küchengeſchirre; und vortheilhafter für Geſundheit und Vermögen wäre die Einführung des Steinguts, zu deſſen Verglaſung nur Kochſalz und Braunſtein genommen wird.

Die Anrichtung mehrerer Brunnen auf dem Lande, deſſen Möglichkeit ſeit einigen Iahren bewieſen wurde, iſt dringendes Bedürfniſs.

Schädlich und nachtheilig für Manche iſt hier die üble Verfaſſung, daſs jedem Bürger zu brauen erlaubt iſt. Denn die ſtrengſte Aufſicht der hieſigen Polizeibehörde kann nicht alle Unreinlichkeiten und Unordnungen bei Behandlung der Biere, ſo wie das Verfälſchen mit Malzſtaub und Auffüllen mit Waſſer verhindern.

Durch ſchlecht zubereiteten, oder aufbewahrten, oder mit nachtheiligen Stoffen angeſezten Eſſig werden mancherlei Krankheitsformen der Verdauungsorgane erzeugt. Deſswegen dürfte ſowohl über Wein- als Biereſſig eine ſtrenge Polizeiaufſicht Statt finden. Denn durch den Regensburger und Nürnberger ſeyn ſollenden Weineſſig werden Börſe und Geſundheit geſchwächt.

Bedeutend iſt die Quantität des Getreides, welche in unſrer Gegend zu Branntwein verwendet wird;

und es ist dringende Nothwendigkeit, diesem Unfug zu steuern, und die Wachholderbranntweinbrennereien dafür zu begünstigen, statt solche verdrängen zu wollen.

Da nach einem Zeitraum von 15 Jahren der Preis aller Lebensmittel immer höher steigt, und vorzüglich für die mittlere Bürgerklasse und jenen besoldeten Staatsdiener drückend werden muss, die, ohne von häuslichen Unglücksfällen überrascht zu werden, nur eine etwas zahlreiche Familie zu ernähren haben: so verdient der häufige und täglich mehr zunehmende Genuss des Kaffees, Zuckers und mehrerer ausländischer Gewürze wirklich grosse Aufmerksamkeit; denn diese mehr zum Arzneigebrauch, als zum täglichen Genuss bestimmten Dinge rauben bedeutende Summen Geldes aus dem Bezirke, und werden durch Missbrauch für die allgemeine Gesundheit sehr nachtheilig.

Ueberzeugt, dass die Ursachen der dermaligen und noch künftig zu erwartenden Holztheuerung theils natürlich, theils willkürlich sind, so ist es für jezt schon Nothwendigkeit, solche zu entfernen. Hieher gehört vorzüglich die Verschwendung des Holzes in unsern schlecht gebauten Oefen, die nicht ganz regelmässige Behandlung der Forsten, die Unterlassung des Gebrauchs der Lohküsse und anderer nützlicher Feuerungsmaterialien.

Sehr schlecht und an manchen Stellen oft lebensgefährlich sind noch viele Gemeinds- und andere Landfahrwege. Da doch längstens in drei Jahren alles das vollendet seyn könnte, was schon mehrere die Ver-

besserung der Wege bezielende allerhöchstlandesherrliche Verordnungen anbefohlen haben, wenn nur einmal mit Ernst und Nachdruck verfahren würde; besonders könnte durch Verbesserung der Fahrwege in den Wäldern die überflüssigen und immer vermehrt werdenden Wege eingeschränkt, und schon durch dieses Verfahren gewiss die Holzkultur mehr und besser, als durch Pflanzung einiger Lerchen- und Akazienbäume befördert werden.

Grosse Nachtheile für die Gesundheit entspringen durch den Kauf und Verkauf alter Kleidungsstücke, Betten und Leibwäsche von an gewissen Krankheiten verstorbenen Personen. Auch hierinn dürfte die Polizei um so mehr strenge Aufsicht haben, da besonders die ärmere Klasse der Menschen dergleichen Kleidungsstücke ohne fernere Reinigung von den Iuden kauft.

Nicht blos Belehrung und Warnungen, sondern auch Polizeianstalten sind nothwendig, das im hiesigen Bezirke durch Uebertreibung und Missbrauch schädliche Tanzen zu verhüten, um wenigstens die traurigen Folgen dieses durch Unmässigkeit so nachtheilig gewordenen Vergnügens in etwas zu mindern. Man darf nur einem Kirchweihfeste auf dem Lande beiwohnen, die Menge Menschen sehen, die sich meistens in Sommer- oder Herbsttagen in einem Wirthshause versammeln, in niedern für die anwesende Volksmenge viel zu kleinen Zimmern gedrängt mit grösster Anstrengung in der durch menschliche Ausdünstung, Staub, Tabacksrauch und Lichterdampf verdorbenen Luft bis zur grössten Ermattung tanzen, und triefend von Schweiss

in leichter Bekleidung mit entblöſstem Hals und Bruſt ſich der offenen oder gar der Zugluft ausſetzen ſehen, und man wird ſtaunen, daſs nicht allezeit mehrere Menſchen an ſolch einem Tage das Opfer eines ſchnellen Todes werden, beſonders da es ſelten ohne Rippenſtöſſe und andere eben nicht höfliche Neckereien ablauft, und meiſtens bei ſolchen ländlichen Feierlichkeiten eben nicht das beſte Bier ausgeſchenkt wird.

Eine ſtrenge Polizei könnte und ſollte die Zahl, Ordnung und Stunden der Tänze beſtimmen, und durch die Gerichtsdiener genaue Aufſicht halten laſſen. Muſs ja die kultivirtere Klaſſe der Menſchen ſich ähnlichen Anordnungen unterwerfen, warum ſollte dieſs nicht auch bei der mindern, gröſſern und weniger noch für ſolche Lehren und Ermahnungen empfänglichen Volksklaſſe Statt finden dürfen?

Das Baden wird für mehrere Bezirksbewohner von Tag zu Tag immer mehr dringenderes Bedürfniſs, und die Errichtung einiger Badſtuben, oder einer ähnlichen Anrichtung wäre von ſehr groſſem Nutzen.

Mancherlei ſchädliche Einflüſſe, deren mehrere Handwerker unterworfen und ausgeſezt ſind, laſſen ſich vermindern und ganz entfernen, wenn, um künftig einige traurigen Ereigniſſe zu vermeiden, die höchſtnothwendige ſtrenge Aufſicht über Maurer und Zimmerleute Statt findet, daſs die zu brauchenden Gerüſte und Saile die nothwendige Feſtigkeit und Haltbarkeit haben, daſs die Steinbrecher hinlängliche Bergfeſten in ihren

Steinbrüchen ſtehen laſſen, und daſs ſie über die nothwendige Vorſicht beim Sprengen etc. belehrt werden.

Mehrere Erfahrungen überzeugten meinen Vater, daſs Ehen zwiſchen Perſonen, welche einander an Iahren ſehr ungleich ſind, groſſen Nachtheil für die Verehelichten ſowohl, als für ihre Nachkommenſchaft zur Folge hatten; und ich fand ſeine Erfahrungen, ſo wie die Nothwendigkeit beſtätigt: „daſs „Niemand ſollte getraut werden, welcher nicht ein „Geſundheitsatteſt von dem legalen Arzt des Bezir„kes, in welchem ſich der Heyrathsluſtige befindet, „aufweiſen könnte; daſs ferner Neuverehelichte, be„ſonders die Gattin, über die Pflichten des Eheſtandes „hinlänglich unterrichtet würde.“ Denn nur dadurch kann der eheliche Kindermord vermieden, und ſo manche traurigen Scenen des Eheſtandes vermindert werden.

Für Schwangere iſt durch Geſetze und mehrere Anſtalten gröſstentheils geſorgt, aber Vorurtheile, Aberglauben in Wart, Pflege und Behandlung der Neugebornen durch Groſsmütter fortgepflanzt, und durch Frau Baaſen und Gevatterinen unterhalten, ſind noch vorhanden. Mehrere Kinder werden durch Schnuller, Zuller, Kindsbrei von Mehl und Milch, durch oft allzufeſtes Wickeln zu mancherlei Krankheitsformen beſtimmt, manche nicht ſelten ſchon in den erſten Lebenstagen ihren Eltern entriſſen. Manche Eltern habe ich bisher durch Belehrung und Ermahnung von dieſem unſinnigen Verfahren überzeugt.

Schädlich ist die Gewohnheit, dass manche Mütter, sowohl in der Stadt, als vorzüglich auf dem Lande ihren Kindern oft ein und ein halb bis zwei Jahre lang die Brust reichen. Sollten unedle Absichten dabei zum Grunde liegen? —

Der Unterricht in den öffentlichen Schulen des Bezirkes naht sich zwar von Jahr zu Jahr mehr dem Besserwerden; nur sollte, besonders auf dem Lande, auch mehr dafür gesorgt werden, dass diesen Schulen eine solche Einrichtung gegeben werde, welche der Gesundheit sowohl, als auch der Ausbildung des Verstandes und dem Charakter der Zöglinge immer möglichst angemessener wäre. — Wir haben zwar gute Schulgesetze, meistens rechtschaffene geschickte Lehrer, aber leider ist noch die Unterstützung nicht vorhanden, die erstere erfordern und leztere gebrauchen. Mehrere öffentliche Schulgebäude sind noch lange nicht in dem Zustand, in welchem sie der Anzahl der Schüler und den Gesetzen der Gesundheitspflege gemäs seyn sollten. Noch sind Knaben und Mädchen in einer Schulstube versammelt, welches vielleicht dadurch am leichtesten abgestellt werden könnte, wenn (da meistens in einem Pfarrdorfe ein katholischer und ein evangelischer Schullehrer sich befindet) der eine die Knaben, der andere die Mädchen unterrichtet, da ohnediess der Religionsunterricht von dem Seelsorger ertheilt werden soll.

Noch wohnt in mehreren Ortschaften auf dem Lande der Schullehrer mit einer oft sehr zahlreichen Familie in eben dem kleinen Zimmer, in welchem Schule gehalten wird. — Die Schulmeisterin verrichtet

verschiedene häusliche Arbeiten, oder liegt in den Wochen, oder ein Mitglied der Familie ist krank, in eben dem Zimmer, in welchem der grossen Anzahl der Schüler wegen für Erhaltung einer gesunden Luft gesorgt werden soll! —— Leider sind auch die körperlichen Züchtigungen bei der Erziehung noch nicht ganz entfernt, obwohl einige würdige Lehrer des Bezirkes die Entbehrlichkeit derselben bereits durch Erfahrung bestätigt haben. Leider habe ich binnen fünf Jahren 18 Kinder, theils in der Stadt, theils auf dem Lande in ärztliche Pflege erhalten, welche verschiedene Krankheitsformen als Folge empfangener Schläge auf den Kopf, Stössen auf den Rücken unterworfen waren. Und noch nicht lange sah ich während eines erhabenen religiösen Akts an einem grossen Feste, wo meistens nebst der Musik die gröſste Andacht unter dem christlichen Volke herrscht, „daſs ein von Anbe„ginn seines unnöthigen Daseyns grober Kirchenscherg „einen kaum siebenjährigen Knaben solche grobe vier „sogenannte Ohrfeigen versezte, daſs der Knabe zur „Erde fiel, und alles Volk dadurch in seiner Andacht „aufgeschreckt wurde.“

Daſs gewisse Eltern ihre noch unmündigen Kinder schon zu allen Festen und öffentlichen Lustbarkeiten mitnehmen, sie zu früh an erhitzenden Getränken Theil nehmen lassen, ist der Gesundheit eben so nachtheilig, als daſs manche solche unbekümmert ohne alle Aufsicht auf freier Strasse umherlaufen lassen, oder, wie sehr oft auf dem Lande, zu Hause einsperren, wodurch schon mehrere bedeutende Folgen für Sicherheit, Gesundheit und Leben derselben entstanden sind.

Ungeachtet der ſtrengen Polizeiverordnungen ſind noch die meiſten Waſſerhüllen auf dem Lande ohne gehörige Einfaſſung; und es geht kein Jahr vorüber, ohne daſs nicht ein Kind oder eine alte ſchwächliche Perſon den Tod in ſolchen Hüllen findet.

Noch ſind eine Menge offener oder nicht genugſam bedeckter Brunnen vorhanden.

Mehrere Krankheitsformen und Unfälle, welche durch das Wärmen der Betten mit den in den Oefen warmgemachten Brettern, Sandflaſchen etc., durch das Sitzen einiger weiblichen Subjekte über mit Kohlen gefüllten Häfen, und durch das Räuchern in den Ställen entſtanden ſind, hat mein Vater aufgezeichnet und ich ſchon öfters beobachtet.

Das überflüſſige Hundehalten, obwohl es ſchon mehrmals gerügt worden, ſelbſt eine Steuer von 15 Kreuzer auf jeden Hund liegt, ſtrenge Polizeiaufſicht über ſolche herrſcht, nimmt noch wenig ab, und verdient, des ſchon mehrmals in dem Bezirke entſtandenen Unglücks wegen, vorzüglich Bemerkung. — Wäre denn die Polizei nicht befugt, die unnöthige Zahl derſelben zu vermindern, und die Hündinnen ganz zu vertilgen? — Mir wenigſtens ſcheint dieſs in mehrerer Hinſicht ſehr nothwendig zu ſeyn.

Für die Rettung der Scheintodten wäre hinlänglich geſorgt, ein Rettungsapparat angeſchaft, und jeder Wundarzt und Hebamme hinlänglich unterrich-

tet, und mit den nöthigsten Belebungsmitteln versehen. Nur sind hie und da noch einige religiöse Vorurtheile der guten Sache entgegen.

Alle im Bezirke Sulzbachs befindlichen Seelsorger beobachten die nothwendige Vorsicht bei Kindestaufen, die freundschaftliche, mehr aufheiternde, als Schrecken erregende Art bei Krankenbesuchen. Nur einer, Herr H. zu K., tauft noch in der kalten Kirche die schon zwei bis drei Stunden weit hergetragenen neugebornen Kinder.— Diesem nach eben nicht günstigen Ansichten bekannten Manne wäre Mezlers Pastoralmedizin freundschaftlichst anzurathen, um sich aus diesem sehr nützlichen Werke bessere Kenntnisse für die Ausübung seines Faches erwerben zu können.

Für Sterbende und Todte ist noch nicht hinlänglich gesorgt. Verwandte und Nachbarn verbittern, besonders auf dem Lande, durch ihre Gegenwart und Iammergeschrei dem Sterbenden sein leztes Daseyn. Noch wird an vielen Ortschaften des Bezirkes auch bei noch ungewissen Todeszeichen dem Verblichenen der Mund zugebunden, solcher eiligst auf ein Brett gelegt, und in eine kleine kalte Kammer getragen. Durch die vor zwei Iahren nach der höchsten Generalinstruktion für die Landgerichtsärzte der obern Pfalz im ganzen Bezirke schon veranstalteten Todtenbeschau wurde zwar manchem solchen Unfuge vorgebeugt; aber leider dadurch wieder freier Spielraum verstattet, als diese schon eingeführt gewesene Todtenbeschau, wozu die Wundärzte hinlänglichen mündlichen und schrift-

lichen Unterricht erhalten, und eidlich verpflichtet waren, wieder aufgehoben werden mufste.

Leichenhäufer zu erbauen ift zwar ftrenge anbefohlen; gewiffe Individuen wollen aber, theils aus Eigenfinn, theils aus gewiffen Abfichten, hievon nichts wiffen, und fo werden fie, wenn nicht ein Machtfpruch erfolgt, noch lange nicht zu Stande kommen.

Zur Entfernung epidemifcher Krankheiten wird gröfstentheils die nothwendige Sorgfalt beobachtet, zur Vertilgung gewiffer anfteckender Krankheiten aber die ärztlichen Rathfchläge nicht befolgt. So wird in einer gewiffen I — — Familie blos durch Unreinlichkeit fchon Iahre lang die Krätze unterhalten und fortgepflanzt. — Sollte hier die medizinifche Polizei nicht mit Macht alle Mittel anwenden dürfen, diefe fchon Iahre lang dauernde Krankheitsform zu vertilgen? Sollten bei dergleichen Krankheiten nicht alle die Gefetze in Anwendung gebracht werden, die man ehemals gegen den Ausfatz nützlich fand, nämlich Abfonderung von der übrigen Menfchengefellfchaft, und Verbot aller Verbindung und alles Handelsverkehrs der mit folcher Krankheit behafteten Menfchen? — Gewifs fie würden früher und williger gleich Anfangs den nothwendigften nützlichften Veranftaltungen fich unterwerfen, und dadurch alfo eine vollkommnere Heilung Statt finden können.

Zur Unterftützung der Armen und armen Kranken find, auffer den fchon erwähnten guten Anftalten, noch mehrere bedeutende Stiftungen vorhanden, durch

welche, wenn ſie alle oder wenigſtens einige vereinigt würden, manches Gute ſich veranſtalten lieſs. So lange ſolche aber nicht vom Staate aus, oder wenigſtens unter deſſen ſtrengerer Aufſicht adminiſtrirt werden, für deſſen Bürger ſie doch von Staatsbürgern geſtiftet worden iſt, ſo lange werden ſie noch nicht den Nutzen verſchaffen und verſchaffen können, den ſich die gewiſs menſchenfreundlichen Stifter verſprochen hatten.

Wie leicht könnte hier in Sulzbach ein allgemeines Bezirkskrankenhaus, eine Wärmſtube, eine Suppenanſtalt für Arme errichtet, und ſchon dadurch manchem ungerechten Genuſs des Almoſens, manchem Betrug, manchem Diebſtahl, mancher Krankheit, mancher Sittenloſigkeit vorgebeugt werden! Denn es iſt richtig und durch Erfahrung beſtätigt, daſs manche Bürger, welche keine guten Haushälter waren, ſich bei ihrem Armwerden ganz auf die Unterſtützung der hieſigen Stiftungen verlaſſen, daſs viele hieſige Arme arbeiten, und ſich wenigſtens etwas verdienen könnten, wenn ſie nur wollten.

Noch wird und kann für die im Bezirke Sulzbach ſich befindlichen Wahnſinnigen, Gemüthsgeſtörten, Blinden Gehörloſen, Stummen, Taubſtummen, Fallſüchtigen und andern Gebrechlichen nicht geſorgt werden. Es ſoll zwar eine allgemeine Irrenanſtalt errichtet werden, aber wann?— wie?— und wo?— *)

*) Wie und wo ſoll und kann das Irrenhaus für die obere Pfalz, Neuburg und Sulzbach errichtet werden. Sulzbach 1805.

Es soll in jedem Bezirke ein allgemeines Krankenhaus veranstaltet werden; diess könnte hier in Sulzbach sehr leicht bewerkstelligt werden, wenn das hiesige Armen-, Seel- und Siechenhaus in ein Gebäude vereinigt würden, wenn jeder Handwerkspursche, jeder Dienstbote nur einen Kreuzer wöchentlichen Beitrag lieferte, so könnte mittelst Unterstützung von den hiezu geeigneten Stiftungen das im Kleinen zu Stande kommen, was in dem musterhaften allgemeinen Krankenhause zu Bamberg im Grössern Iahre lang schon Statt findet.

Bei jeder nur anfangenden allgemeinen Viehkrankheit werden zwar von Seite der Medizinalbehörde alle möglich zweckmässigen Vorkehrungen getroffen, die Wundärzte jederzeit für jeden besondern Fall hinlänglich unterrichtet, welche mit gutem Erfolg die ihnen übertragenen Geschäfte verrichten; aber leider waren den meisten der wohlthätigen Verfügungen, die ich bisher in mehreren Seuchen getroffen habe, immer eine Rotte von markschreierischen und abergläubischen Hirten, Abdeckern, Schmiden und dergleichen Pfuschern entgegenwirkend. Sie besitzen wenig oder gar keine Kenntnisse von der Thierheilkunde; sie sind unvermögend, Gründe ihres Verfahrens anzugeben, und desswegen als Charlatane und Pfuscher zu betrachten. Ich finde daher für eben so nützlich als nothwendig, die Heilung von Thierkrankheiten den Landwundärzten zu übertragen, und den dermaligen Schmiden, welche nicht planmässig von dieser Doktrin sich Kenntnisse verschaft haben, so wie besonders allen Abdeckern, Schäfern und Hirten alles Kurirenwollen von Viehkrankheiten schärfest zu verbieten.

Die Wundärzte sind doch geeigneter und fähiger, die Behandlung von Thierkrankheiten zu übernehmen, als diese erst erwähnte Klasse von unwissenden schmutzigen Menschen. — Die Wundärzte erhielten einen neuen Nahrungszweig, da ihnen ohnediess durch Unterdrückung medizinischer Pfuschereien, Verminderung des Aderlassens, Verbot des Purgierens viel des Erwerbes entzogen wurde. Und wie manche heimliche Pfuschereien der Hirten, Schmide und Schinder in Rücksicht auch auf innerliche und äusserliche Heilkunde an Menschen könnten dadurch für die Zukunft entfernt und nach und nach ganz ausgerottet werden!

Da bei den Erwägungen, welche von Polizeibehörden gepflogen werden sollen, grösstentheils solche Gegenstände vorkommen, die als Hauptbedingniss einen Arzt erfordern, so ist nothwendig und nützlich, dass in allen den Gegenständen, welche auf allgemeine Gesundheitspflege und überhaupt auf medizinische Polizei Bezug haben, allezeit der Landgerichtsarzt beizuziehen, und alle dergleichen Verhandlungen von ihm unterzeichnet werden, so wie ihm überhaupt das Referat über solche Gegenstände ganz allein zukommt. Dadurch könnte so manche Inkonvenienz mit geistlichen und weltlichen Behörden, mit einigen den Landgerichtsarzt untergeordneten Medizinalpersonen, die Mitglieder der Polizeikommission sind, vermieden, und die Gegenstände nach ihrer wahren Ansicht behandelt werden.

Ich schweige aus Menschenliebe über die widerrechtlichen nur auf gewissen Absichten beruhenden, erst im Jahre 1805 bei Erweiterung des hiesigen Le-

gräbnifsplatzes wegen Aufferachtlaffung diefes Grundfatzes gefchehenen Verfügungen. Ich fchwöre aber bei allem, was heilig ift, dafs ich ohne Schonung dergleichen innormalen Verhandlungen in Zukunft alle nebft ihren Vorgängern der Publizität übergeben werde.

Wundärzte und Hebammen, welche fich hinlängliche Kenntniffe in ihrem Fache erworben haben, und dafs fie das find, was fie feyn follen, nicht blos durch eine halbe Stunde lange Prüfung, fondern durch Erfahrung in der Ausübung beftätigen, verdienen 1) einen jährlichen ihnen mehrmals verheiffenen, fey es auch geringen Sold. 2) Die Befreiung von Scharwerk für fich und ihr Anwefen. 3) Auszeichnung vor dem Volke, und 4) gewiffe Freiheiten.

Da der Staat fo viel zum Beften der Unterthanen ausführt, und jezt fchon die Früchte fo mancher heilfamen Veranftaltung eingeärndtet werden können; der Unterthan aber noch zu wenig den Staat in feinem guten und nützlichen Unternehmen unterftüzt: fo könnte und würde diefes erzweckt werden, wenn diefe über medizinifche Polizeigegenftände gemachte Bemerkungen in Erwägung gezogen, und die der ganzen Organifation des Medizinalwefens im Bezirke Sulzbach fo bedeutend fchädliche Einflüffe entfernt würden. Diefes kann aber nur dann am beften gefchehen, wenn der Wirkfamkeit des Sanitätsbeamten weder Hinderniffe noch Schranken gefezt werden.

Sulzbach,
gedruckt mit Seidelfchen Schriften 1806.

Verbesserungen.

Seite 8 Zeile 16 statt 5 kathol. lies 6 kathol. S. 9. Z. 5. st. Vichberg l. Viehberg. S. 18 Z. 2 st. Girschrieht l. Görschricht. S. 32 Nro. 62 st. 2 Stunden v. Sulzbach l. 2 u. eine halbe Stunde v. Sulzbach. S. 32 Nro. 69 st. 2 u. eine halbe Stunde v. Sulzbach l. 3 Stunden v. Sulzbach. S. 36 Nro. 85 st. 3 Stunden v. Sulzbach l. 3 u. eine halbe Stunde v. Sulzbach. S. 44. Nro. 127 st. eine halbe Stunde v. Sulzbach l. eine Viertelstunde v. Sulzbach. S. 64. Nro. 224 st. 4 Stunden von Sulzbach l. 3 und eine halbe Stunde v. Sulzbach. S. 66 in der Anmerkung Z. 7 st. dermalen l. mehrmals. S. 77 Z. 1 st. den l. vielen. S. 99 Z. 7 statt manche l. manches. S. 115 Z. 22 st. der l. den. S. 124 Z. 13 st. meliteus l. meliteus. S. 125 Z. 9. st. clavus l. elavus. S. 126. Z. 14. st. cinerca l. cinerea. S. 127 nach Zeile 3 lies Emperiza citrinella, der Goldammer. S. 127 Z. 5 st. corduelis l. carduelis. S. 127 Z. 20 st. opus l. apus. S. 128 Z. 11 st. carpia l. carpio. S. 132 erste Spalte Z. 12 statt Erdschiebe l. Erdscheibe. S. 135 erste Spalte Z. 2 st. L l. B. S. 138 zweite Spalte Z. 4 st. -chender l. -der. S. 142 erste Spalte Z. 17 st. aspina l. alpina. S. 142 erste Spalte Z. 24 st. virga aurea l. virgaurea. S. 142 zweite Spalte Z. 23 st. Frysamkraut l. Freysamkraut. S. 143 zweite Spalte nach Zeile 23 ist zur Zaunrübe zu setzen N. S. 146 zweite Spalte Z. 3. st. quernus l. quercinus. S. 175 Z. 24 st. enthält l. enthielt.

